

# Riesaer Tageblatt

Rechtsanzeiger  
Tageblatt Riesa.  
Gazette Nr. 20.  
Postkod. Nr. 82.



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Staatsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicheres bestimmt Blatt.

Botschaftsort:  
Dresden 1880.  
Großpost:  
Riesa Nr. 42.

N: 80.

Sonnabend, 6. April 1929, abends.

82. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7,6 Kilo mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Bezahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Aufschluss. Für den Fall des Untreutes oder Produktionsstörungen, Schätzungen der Höhe und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisabschöpfung und Nachforderung vor. Abgängen für die Summe des Kaufgebotes sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Beibehalten an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für bis 20 km breite, 1 m breite Grundfläche je 10 Pfennige; bis 50 km breite Flächen je 100 Gold-Pfennige; reitende und tabellarische Satz 50% Aufschlag. Keine Tarife. Bevölkerung Riesa erfüllt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontrolle gerät. Abgangs- und Erfüllungszeit: Riesa. Echtzeitige Unterhaltungsbeiträge möglich an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Deutschen, der Eisenbahnen oder der Beförderungsanstaltungen — hat der Besitzer keinen Anspruch auf Sicherung oder Rückforderung der Fertigung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsstand und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 60. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Wittich, Riesa.

## Die Not der geschädigten Auslandsdeutschen.

Der Prozeß gegen den Farmer Langkopp, der in Berlin die öffentliche Anteilnahme an besonders hartem Maße fühlte und auch im ganzen Reich weit über die unmittelbar betroffenen Kreise hinaus als ein Zeitspiel von lebhafter Einbildungskraft des Gegenstandes beachtet wird, hat die Ausmerksamkeit darüber auf die Not der vertriebenen Auslandddeutschen gelenkt, als es die zahlreichen im Laufe der Jahre erschienenen Zeitungsaufsätze und die zum Teil recht kürzlich verlaufenen Versammlungen dieser Betroffenen vermutzt haben. Die Verteidigung hat es zur Erklärung des seelischen Zustandes, aus dem heraus die Tat erfolgt ist, für nötig gehalten, Zeugen zu laden, die über ihre Not und ihre Erfahrungen erstaunliche Berichte geben. Es ist menschlich verständlich, daß die von dem Unglück der Verfolgung ihrer Lebensarbeit Betroffenen dazu neigen, der Behörde, welcher die Abwicklung dieser traurigen Dinge anvertraut worden ist, die Schuld an ihrem Schicksal besonders gehäuft zur Last zu legen. Es liegt auch im Wesen eines jeden Bürokratischen Apparates, daß er in seinem papierenen Röhrengetriebe, im Räderwerk seiner Paragraphen, nicht gerade gezeugt ist, leidvolles Schicksal menschlich erträglicher zu machen. Hinzu kommt, daß den Abwicklungsstellen für die Entschädigung durch die gesetzlichen Bestimmungen und finanziellen Möglichkeiten engste Grenzen gesetzt waren. Man wird auch Verständnis dafür aufbringen, daß die ausgespülten und verelendeten Menschen mit Bitterkeit ziehen, wie in langen Jahren Milliarden und aber Milliarden als sogenannte Reparation aus ehemals feindlichen Ausland fließen, während die Wiedergutmachung an deutschen Menschen und deutscher Art so traurig zu versagen scheint. Man wird es sogar verstehen, daß bittere Kritik geübt wird an der Vergangenheit für innerdeutsche Zwecke, wie z. B. an der Aufrichterhaltung der Industrien, während für die breite Schicht der mittleren und kleineren Existenz aus dem Auslande und den Grenzlanden nur Almosen da zu sein scheinen. Besondere Empörung hat es erregt, daß in der Inflationszeit die sozialen Auszahlungen häufig erst erfolgten, wenn das Geld wiederum schon entwertet war, oft auf ein Nichts zusammengeschmolzen waren. Nichts erträgt ein Mensch von gesunden Empfinden schwerer als offensichtliche Ungerechtigkeiten, selbst wenn man von Schuld in eigentlischem Sinne nicht sprechen kann, sondern, wie es so oft geschehen ist, mit bedauerndem Abschauen auf die Umstände und Zeitverhältnisse verwiesen wurde. Der 70jährige Justizrat aus dem Elsaß, der mit seinen Vorredungen bis zum Jahre 1940 warten soll und angeblich seiner früheren sozialen Stellung vor Gericht unter Tränen von der Ablehnung einer persönlichen Rückfrage durch den leitenden Beamten berichtet, ist ein Musterbeispiel für die lausendisch gehäutete Tragik der Ereignisse. Aber wenn man auch alle menschliche und bürokratische Unmöglichkeit dieses Drangkomplexes als innerdeutsche Schuld am Schicksal wertvoller deutscher Menschen in Rechnung stellt, so bleibt als Hauptlast doch die Grausamkeit und Unmoral, mit welcher in diesem Kriege, allem Völkerrecht und allen früheren Kriegsgewohnheiten zum Trotz, von den Siegern das Recht des Privateigentums gestreift worden ist. Die Völker, die privaten Besitz in einem Kriege der Staaten gegeneinander aus reiner Gewinnungier geraubt haben und die diesen geraubten Privatbesitz, wie England es tut, auch heute noch nicht herausgeben, haben kein Recht, daß bolschewistische Ausländer zu verdammen, daß den Privatbesitz leichten Endes doch im Namen einer auf das Gemeinwohl gerichteten Idee, mag sie noch so widerstinken, verstoßt hat.

Die Vorgänge während des Krieges und nach Kriegsende ergeben angesichts des Langkopp-Prozesses noch einmal in ihren Umrissen. Nach dem Verfaßter Vertrag ist das deutsche Privateigentum im Ausland des Kriegsgegners in erster Linie als Sicherheit für bestimmte deutsche Vertragsverbindlichkeiten ausgestellt. Es spielen bei diesen Forderungen neben reinen Reichsverpflichtungen, Erbkreditverträge fremdstaatlicher Bürger an das Reich, private Kriegsverträge an deutsche Schulden eine Rolle. Die geschilderten Grenz- und Auslandddeutschen, Deutsche aus den kriegsgegenwärtigen Ländern und Betrieben aus den weggemachten Grenzgebieten Ostdeutschlands und Elsass-Lothringens, erhaben die nicht unberechtigte Forderung, daß das Reich ihnen diese Summen erlegen müsse, die zugunsten des Reiches und seiner Schuldenverpflichtungen und zugunsten der Gemeinschaft ihnen entzogen worden sind. Sie machen besonders dabei geltend, daß es sich nicht um eine die Selamkeit treffende Enteignung, wie sie in der Inflation erfolgte, gehandelt hat, sondern um die Belästigung einer Sondergruppe von Menschen, die zusätzlich das Unlück hatten, ihrem Volke und seiner Wirtschaft im Auslande zu dienen. Da die Wiedergewinnung des Auslandsmarktes eine besonders lebenswichtige Notwendigkeit für das Wiederherstellen des deutschen Volkes und für die Abstellung seiner Kriegsverpflichtungen ist und ob diese Auslandddeutschen dank ihrer Erfahrung und ihrer Beziehungen die besten Vermittler für diese Wiedergewinnung des Auslandsmarktes sein könnten, liegt hier ein Interesse der Allgemeinheit, nicht nur einer privaten Gruppe vor. Man kann nicht behaupten, daß das Reich in der Auslandsschlachtergebnis gegebenen Weise Notwendigkeiten hinlanglich Rechnung getragen hätte, wenn natürlich auch der finanzielle Schaden des Reiches Rechnung getragen

## Einigung über den Reichsbudget.

250 Millionen gestrichen. — Auf dem Wege zur Großen Koalition.

vbd. Berlin. Die Versprechungen der Finanzabteilungen der Sozialdemokraten, des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und der Bayerischen Volkspartei sind, wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger erklärt, am Freitag zum Abschluß gebracht worden. Das wesentliche Ergebnis ist die Tatsache, daß das bedarfsschärfste Defizit im Reichsbudget von 250 auf 180 Millionen vermindert worden ist. Die Vorstellungen der Sachverständigen der Fraktionen sind dem Reichsfinanzminister und dem Reichskabinett übergeben worden, daß in den nächsten Tagen dazu Stellung genommen wird. Die beteiligten Fraktionen werden am Dienstag zusammentreten und ebenfalls über Annahme oder Ablehnung der Vorschläge zur Neugestaltung des Staats für 1929 entscheiden.

In Verbindung mit diesen Fragen steht die

### Bildung der festen Koalition

zwischen den fünf Parteien. Vermutlich wird deshalb nach der Entscheidung des Kabinetts Anfang der nächsten Woche eine Versprechung des Parteiführer stattfinden, die die mit dem Staat im Zusammenhang stehenden politischen Fragen zu erörtern haben wird. Im Hintergrund steht dabei die Frage, ob die Parteien geeignet sind, nach der jährligen Einigung über den Staat auch eine koalitionsfähig gebundene Regierung zu bilden.

### Wie das Reichsdefizit gedeckt werden soll.

vbd. Berlin. Zu den gestern zum Abschluß gekommenen Versprechungen der Finanzabteilungen der fünf Reichstagsfraktionen werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

• Von den 250 Millionen, um die das bedarfsschärfste Defizit vermindert worden ist, entfallen 180 Millionen Reichsmark auf Streichungsvorschläge, 35 Millionen auf eine Erhöhung des Anteiles der Beiträge der Reichs-

und weitere 35 Millionen auf einen erhöhten Antrag der Tabakfabriken. Das restliche Defizit von 100 Millionen soll herabgesetzt werden durch Erhöhung des Aufkommens der Bruttoeinkommen um neunzig Millionen Mark, jedoch soll diese Erhöhung erst vom 1. Juni durchgeführt werden. Die restlichen vierzig Millionen sollen durch eine Nachzahlung auf die Vermögenssteuer angebracht werden.

Vermutlich war im Jahre 1928 beschlossen worden, daß ein Mindestertrag unter vierhundert Millionen, der sich etwa ergeben könnte, nachträglich erhoben werden soll. Da nur 300 Millionen aufgestanden sind, sollen vierzig Millionen in Form eines achtprozentigen Zuschlags zur Vermögenssteuer 1929 einmal nachgehoben werden.

Gegenüber den vom Reichsfinanzminister eingereichten Gedungs-Vorschlägen fallen also die Bierkener, die Erbschaftsteuer und die 20prozentige Vermögenssteuer fort.

Als eine gewisse Steuererleichterung ist die Vereinbarung anzusehen, daß das Verlustaldo der letzten beiden Jahre bei dem Gewinn dieses Jahres abzuglättet sein soll.

Die Streichungsvorschläge der Unterhändler erinnern sich auf eine Reihe von Einzellets, darunter auf die Reichswehr und insbesondere auf die Reichsmarine; die Rate für den Panzerkreuzer ist jedoch nicht gestrichen worden. Mit diesem Ergebnis wird sich das Kabinett voransichtlich am Sonntag beschäftigen und sich zu entscheiden haben, ob der Reichsfinanzminister und die übrigen Reformminister sich diesen Vorschlägen anschließen können. Am Montag werden die Parteiführer zusammentreten und am Dienstag werden die Fraktionen zu entscheiden haben, ob sie sich hinter diese Verhandlungsergebnisse stellen können.

Weiter verlautet, wird auch weiterhin, namentlich vom Zentrum, eine feste koalitionsfähige Bindung verlangt. Wenn es den Verhandlungsführern gelingt, ihre Fraktionen für ihre Beschlüsse zu gewinnen, so könnte das Kabinett Mitte nächster Woche durch die Annahme der Finanzminister verfülltigt werden, und es wäre dann damit zu rechnen, daß diese Gedungsvorschläge in einem gemeinsamen Antrage aller Regierungsparteien dem Reichstag vorgelegt würden.

**Bereinigungen der politischen Parteien zu betrachten.** Dies kann nur zwischen den Organisationen der Parteien selbst geschehen. Die Partei halte aber eine solche Errichtung auch nicht für nötig. Ihre grundsätzliche Gegnerlichkeit zu Marxismus und zu jedem Radikalismus von links aber rechts sei bekannt. Die ungehinderte Möglichkeit einer politischen Neuorientierung sei bei jeder Wahl für sie ein lebensveränderliches Recht des Wählers, das nur durch einen sachlichen Wahlkampf gewährleistet werden könne.

### 250 Millionen RM. für den Kleinwohnungsbau.

vbd. Das soeben im Reichsgeschäftsrat verabschiedete Haushaltsgesetz tritt mit dem 18. April 1929 in Kraft. Es ermächtigt den Reichsbauernminister, im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen in den Jahren 1929 bis 1931 für Darlehen an die Deutsche Bau- und Bodenbank Bürgschaft bis zum Gesamtbetrag von 250 Millionen Reichsmark zu übernehmen. Die Bank darf diese Darlehen nur als Zwischenkredite für den Kleinwohnungsbau verwenden und zwar nur in Fällen, wo die volle Finanzierung des Bauvorhabens als gefürt angesehen ist. Das Gesetz bestimmt, daß private Bauunternehmer, auch Handwerker-Genossenschaften, zu berücksichtigen sind.

### Die Wiener Koalitionsverhandlungen.

Wien. Wie die "Wiener Allgemeine Zeitung" (6. Obr.-Blatt) meldet, bildete die endgültige Vereinigung der kulturellen Fragen den Hauptpunkt der geheimen Verhandlungen zwischen den Christlich-Sozialen und den Großdeutschen. Den hauptsächlichen Streitpunkt zwischen den beiden Parteien bildete der Seipelt'sche Plan der Errichtung einer katholischen Universität in Salzburg. Nach den Verhandlungen scheint die Frage der Salzburger Universität nunmehr erledigt zu sein.

### Hochverratsprozeß gegen einen kommunistischen Schriftsteller.

Leipzig. Der 4. Strafgericht des Reichsgerichts verurteilte gestern nachmittag den Schriftsteller Ernst Gauß aus Chemnitz wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit einem Vergehen gegen das Republikanische Gesetz zu einem Jahr drei Monaten Haftstrafe und 200 RM. Geldstrafe. Die sechs Artikel in den kommunistischen Zeitungen "Der Kampf" und "Das Echo", aufgrund deren die Verurteilung erfolgte, werden einzeln und die Blätter unbrauchbar gemacht. Es handelt sich hierbei natürlich um Artikel, in denen revolutionäre Gedanktage besprochen, und für die kommunistische Partei vielmehr Schlußfolgerungen gezogen wurden.

## Der erste Schülung.

Um Montag werden unsere Schülerschaften mehr oder minder froh, mit höherem oder leichterem Erleben ihres kleinen Herzens die ersten Schritte ins Schulhaus tun. Vieles frohe Hoffnungen und vieles treue Gedanken der Eltern geleiten sie! Wunderlich gibt auch ein Gedicht von Leo Kempf wieder, was einer Mutter durchs Herz geht, wenn sie mit ihrem Kind zum erstenmal vor dem Schulhaus steht, das nur für Jahre ein Stück Heimat für ihr Kind werden soll:

### Das graue Haus.

Ich bring' dir, graues Haus, die schönste Gabe,  
Ich bring' dir, graues Haus, all, was ich habe:  
Ein arisches, leidenes Geistkind.  
Berühr' es nicht!  
Ich will dir, graues Haus, mein Bestes geben,  
Ich bring' dir, graues Haus, mein halbes Leben,  
Ein flares, flingendes Glas.  
Berühr' es nicht!

Ein zitternd Voglein fragt' ich in den Händen.  
Gefied' es nicht in deinen schweren Händen!  
Ob eins zurück oñ' Ich, oñ' Sprung, oñ' Fliege,  
O graues Haus, mit meines Kindes Seele."

## öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums zu Riesa

am Dienstag, den 9. April 1929  
18.30 Uhr  
in der Aula der Oberrealschule.

- Rechnung der Fürsorgekasse auf 1927/28 und Abrechnung über das Hilfswert 1927/28. Berichterstatter: Herr Stadtr. Schubert.
- Rechnung des Verjüngungsberichts 1927/28. Berichterstatter: Herr Stadtr. Berger.
- Rechnung der Schlachthofkasse 1927/28. Berichterstatter: Herr Stadtr. Küh.
- Abrechnung über den Erweiterungsbau des Stadtfrankenhause und Nachverfügung von 11.208,40 RM. Berichterstatter: Herr Stadtr. Willkomm.
- Bauabrechnung für die Stadt Riesa. Berichterstatter: Herr Stadtr. Eisebach.
- Ratsbeschluss zum II. Nachtrag zur Wohnungsordnung.
- Wahl eines Elternvertreters in den Oberrealschulabschluß.
- Bereichsbewilligung von 3000 RM. für Erziehungsbildner.
- Ratsbeschluss. Auswertungsausspruch des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Sachsen betz. Berichterstatter: Herr Stadtr. Schäfer.
- Mitteilung des Rates. Einleitung des Einigungsverfahrens wegen der gebundenen Fürsorge für Elternunterstützungsbildner usw. (Wahl von 4 Mitgliedern).
- Mitteilungen.

### Öffentliche Sitzung.

Der Rat hat in seiner Sitzung vom 4. April 1929 u. a. die folgenden Beschlüsse gefaßt:

1. Die Bauordnung für die Stadt Riesa wird nach dem vorliegenden Entwurf genehmigt.

2. Von einem Schreiben des Bundesfinanzamtes Dresden, daß die Frage wegen Errichtung eines neuen Arbeitsamtsgebäudes in Riesa von den zuständigen Stellen noch nicht entschieden sei, nimmt der Rat Kenntnis.

3. Die durch die Veraktionierung des Trichinenhauses d. Lorenz freigewordene Trichinenbauanstalt am Schlachthof wird Herrn Trichinenhauer Seibhaar übertragen.

4. Der Antrag der Stadtoberordneten, den Haushaltungsbedarf um 20.000 RM. aus Mietzinssteuermitteln zu erhöhen, wird abgelehnt, dagegen beschließt man, diesen Betrag um 5000 RM. zu erhöhen. Aus diesem Betrag sollen Darlehen zur Behebung von Großschäden gewährt werden.

5. Im Rechnungsjahre 1929 seien für den Wohnungsbau an Aufmerksamsteuermitteln einschl. 100.000 RM. für 1929 angelegte Staatsbaudarlehen 604.000 RM. zur Verfügung.

Dieser Betrag wird wie folgt verteilt:

15.000 RM. an den Handelsaufbaubund,

200.000 RM. zur Errichtung von 52 Wohnungen durch die Stadt an der Schiller- und Kaiserstraße,

108.000 RM. zur Errichtung von 18 Wohnungen an die Spar- und Baugenossenschaft Große,

26.000 RM. zur Errichtung von 6 Wohnungen an die Genossenschaft für das Personal der Reichsbahn,

84.000 RM. zur Errichtung von 14 Wohnungen an die Gemeinnützige Baugenossenschaft für Handwerk, Handel und Gewerbe,

108.000 RM. zur Errichtung von 18 Wohnungen an den Sieblerverbund,

24.000 RM. zur Errichtung von 4 Wohnungen an die Volksbank Riesa G. m. b. H.

39.000 RM. zur Errichtung von 4 Reichsheimstätten für kinderreiche Familien durch die Stadt.

Die in diesem Jahre bei der Verteilung nicht berücksichtigten Bewerber um Baugeldhypotheken sollen in geeigneten Baustellen im nächsten Jahre vorgezugsweise berücksichtigt werden.

6. In den diesjährigen Haushaltsplan sollen 2000 RM. zur Gewährung von Beihilfen zum Besuch der höheren Schulen eingesetzt werden. Der Betrag wird bereits vor Verabschluß des Haushaltspans bewilligt.

7. Wegen der bevorstehenden Landtagswahl sollen wieder einige provisorische Wahllokale zur Aufstellung kommen.

8. Der Rat vermag dem Beschuß der Stadtoberordneten wegen Gewährung der gebundenen Fürsorge an die Sozial- und Elternunterstützungsbildner und die aus dieser Fürsorge ausgesteuerten mit Rücksicht auf die finanzielle Auswirkung nicht zugestimmen und hat beschlossen, Antrag auf Einleitung des in § 84 Abs. 8 der Gemeindeordnung vorgesehenen Einigungsverfahrens zu stellen und zu diesem Zweck einen Einigungsausschuß, der aus 2 Ratsmitgliedern und 4 Stadtverordneten bestehen soll, zu bilden. Von Rat ist in diesem Einigungsausschuß Herr Oberbürgermeister Dr. Scheider und Herr Bürgermeister Hans gewählt worden. Das Stadtverordneten-Kollegium ist zu erüischen, 6 Stadtverordnete zu wählen.

Au den Punkten 1 und 8 ist die Zustimmung der Stadtverordneten erforderlich.

Hierüber wurden noch 47 Punkte beraten.

## Städtischer Strassenfeuerwehr Riesa

### Stadtfeuerwehr.

Das städtische Betriebsamt teilt mit, daß vom 8. bis 10. Mai als die Fahrten Nr. 1 und 20 wegen geringer Belegung der Wagen eingestellt werden. Fahrt Nr. 80 wird vom gleichen Tage ab nur noch Mittwoch und Sonnabend ausgeführt. Die Fahrzeuge sind folgende: Einlauf 22.15 ab Bahnhofplatz, 22.45 ab Bahnhof, 22.50 ab Bahnhof, 22.54 ab Bahnhof, 22.55 ab Reichshof-Siebzehn und 22.56 ab Reichshof-Siebzehn, Rückfahrt 22.50 ab Siebzehn, 22.55 ab Bahnhof, 22.57 ab Bahnhofplatz, 22.58 ab Bahnhof, 22.59 ab Bahnhof, 22.59 ab Bahnhofplatz.

**Großmarktbesuch.**  
Nach Mitteilung des städtischen Betriebsamtes weichen am Großmarkttsonntag von 12 Uhr an sämtliche im Fahrplan verzeichneten Werktag- und Sonntagsfahrten aus. Außerdem verkehren während des Großmarktes nach Bedarf Sonderwagen.

## Berufswettbewerb.

Nach Mitteilung des städtischen Betriebsamtes weichen am Großmarkttsonntag von 12 Uhr an sämtliche im Fahrplan verzeichneten Werktag- und Sonntagsfahrten aus.

Das eigene Feuerwehrwesen ist, wie der Betriebsleiter berichtet, eine wichtige Tätigkeit der Feuerwehr. Es besteht aus drei verschiedenen Gruppen aufzunehmen. Der DFB. hat als maßgebende Berufsorganisation der deutschen Kaufmannsbildner ein großes Interesse an einem gut durchgebildeten Nachwuchs. Er will daher von Zeit zu Zeit den Stand der beruflichen Entwicklung durch Prüfungsergebnisse feststellen, um die Mittel der Ausbildung entweder gezielt zu verstärken oder zu schwächen. Das eigene Feuerwehrwesen ist, wie der Betriebsleiter berichtet, eine wichtige Tätigkeit der Feuerwehr. Es besteht aus drei verschiedenen Gruppen aufzunehmen. Der DFB. hat als maßgebende Berufsorganisation der deutschen Kaufmannsbildner ein großes Interesse an einem gut durchgebildeten Nachwuchs. Er will daher von Zeit zu Zeit den Stand der beruflichen Entwicklung durch Prüfungsergebnisse feststellen, um die Mittel der Ausbildung entweder gezielt zu verstärken oder zu schwächen. Das eigene Feuerwehrwesen ist, wie der Betriebsleiter berichtet, eine wichtige Tätigkeit der Feuerwehr. Es besteht aus drei verschiedenen Gruppen aufzunehmen. Der DFB. hat als maßgebende Berufsorganisation der deutschen Kaufmannsbildner ein großes Interesse an einem gut durchgebildeten Nachwuchs. Er will daher von Zeit zu Zeit den Stand der beruflichen Entwicklung durch Prüfungsergebnisse feststellen, um die Mittel der Ausbildung entweder gezielt zu verstärken oder zu schwächen. Das eigene Feuerwehrwesen ist, wie der Betriebsleiter berichtet, eine wichtige Tätigkeit der Feuerwehr. Es besteht aus drei verschiedenen Gruppen aufzunehmen. Der DFB. hat als maßgebende Berufsorganisation der deutschen Kaufmannsbildner ein großes Interesse an einem gut durchgebildeten Nachwuchs. Er will daher von Zeit zu Zeit den Stand der beruflichen Entwicklung durch Prüfungsergebnisse feststellen, um die Mittel der Ausbildung entweder gezielt zu verstärken oder zu schwächen. Das eigene Feuerwehrwesen ist, wie der Betriebsleiter berichtet, eine wichtige Tätigkeit der Feuerwehr. Es besteht aus drei verschiedenen Gruppen aufzunehmen. Der DFB. hat als maßgebende Berufsorganisation der deutschen Kaufmannsbildner ein großes Interesse an einem gut durchgebildeten Nachwuchs. Er will daher von Zeit zu Zeit den Stand der beruflichen Entwicklung durch Prüfungsergebnisse feststellen, um die Mittel der Ausbildung entweder gezielt zu verstärken oder zu schwächen. Das eigene Feuerwehrwesen ist, wie der Betriebsleiter berichtet, eine wichtige Tätigkeit der Feuerwehr. Es besteht aus drei verschiedenen Gruppen aufzunehmen. Der DFB. hat als maßgebende Berufsorganisation der deutschen Kaufmannsbildner ein großes Interesse an einem gut durchgebildeten Nachwuchs. Er will daher von Zeit zu Zeit den Stand der beruflichen Entwicklung durch Prüfungsergebnisse feststellen, um die Mittel der Ausbildung entweder gezielt zu verstärken oder zu schwächen. Das eigene Feuerwehrwesen ist, wie der Betriebsleiter berichtet, eine wichtige Tätigkeit der Feuerwehr. Es besteht aus drei verschiedenen Gruppen aufzunehmen. Der DFB. hat als maßgebende Berufsorganisation der deutschen Kaufmannsbildner ein großes Interesse an einem gut durchgebildeten Nachwuchs. Er will daher von Zeit zu Zeit den Stand der beruflichen Entwicklung durch Prüfungsergebnisse feststellen, um die Mittel der Ausbildung entweder gezielt zu verstärken oder zu schwächen. Das eigene Feuerwehrwesen ist, wie der Betriebsleiter berichtet, eine wichtige Tätigkeit der Feuerwehr. Es besteht aus drei verschiedenen Gruppen aufzunehmen. Der DFB. hat als maßgebende Berufsorganisation der deutschen Kaufmannsbildner ein großes Interesse an einem gut durchgebildeten Nachwuchs. Er will daher von Zeit zu Zeit den Stand der beruflichen Entwicklung durch Prüfungsergebnisse feststellen, um die Mittel der Ausbildung entweder gezielt zu verstärken oder zu schwächen. Das eigene Feuerwehrwesen ist, wie der Betriebsleiter berichtet, eine wichtige Tätigkeit der Feuerwehr. Es besteht aus drei verschiedenen Gruppen aufzunehmen. Der DFB. hat als maßgebende Berufsorganisation der deutschen Kaufmannsbildner ein großes Interesse an einem gut durchgebildeten Nachwuchs. Er will daher von Zeit zu Zeit den Stand der beruflichen Entwicklung durch Prüfungsergebnisse feststellen, um die Mittel der Ausbildung entweder gezielt zu verstärken oder zu schwächen. Das eigene Feuerwehrwesen ist, wie der Betriebsleiter berichtet, eine wichtige Tätigkeit der Feuerwehr. Es besteht aus drei verschiedenen Gruppen aufzunehmen. Der DFB. hat als maßgebende Berufsorganisation der deutschen Kaufmannsbildner ein großes Interesse an einem gut durchgebildeten Nachwuchs. Er will daher von Zeit zu Zeit den Stand der beruflichen Entwicklung durch Prüfungsergebnisse feststellen, um die Mittel der Ausbildung entweder gezielt zu verstärken oder zu schwächen. Das eigene Feuerwehrwesen ist, wie der Betriebsleiter berichtet, eine wichtige Tätigkeit der Feuerwehr. Es besteht aus drei verschiedenen Gruppen aufzunehmen. Der DFB. hat als maßgebende Berufsorganisation der deutschen Kaufmannsbildner ein großes Interesse an einem gut durchgebildeten Nachwuchs. Er will daher von Zeit zu Zeit den Stand der beruflichen Entwicklung durch Prüfungsergebnisse feststellen, um die Mittel der Ausbildung entweder gezielt zu verstärken oder zu schwächen. Das eigene Feuerwehrwesen ist, wie der Betriebsleiter berichtet, eine wichtige Tätigkeit der Feuerwehr. Es besteht aus drei verschiedenen Gruppen aufzunehmen. Der DFB. hat als maßgebende Berufsorganisation der deutschen Kaufmannsbildner ein großes Interesse an einem gut durchgebildeten Nachwuchs. Er will daher von Zeit zu Zeit den Stand der beruflichen Entwicklung durch Prüfungsergebnisse feststellen, um die Mittel der Ausbildung entweder gezielt zu verstärken oder zu schwächen. Das eigene Feuerwehrwesen ist, wie der Betriebsleiter berichtet, eine wichtige Tätigkeit der Feuerwehr. Es besteht aus drei verschiedenen Gruppen aufzunehmen. Der DFB. hat als maßgebende Berufsorganisation der deutschen Kaufmannsbildner ein großes Interesse an einem gut durchgebildeten Nachwuchs. Er will daher von Zeit zu Zeit den Stand der beruflichen Entwicklung durch Prüfungsergebnisse feststellen, um die Mittel der Ausbildung entweder gezielt zu verstärken oder zu schwächen. Das eigene Feuerwehrwesen ist, wie der Betriebsleiter berichtet, eine wichtige Tätigkeit der Feuerwehr. Es besteht aus drei verschiedenen Gruppen aufzunehmen. Der DFB. hat als maßgebende Berufsorganisation der deutschen Kaufmannsbildner ein großes Interesse an einem gut durchgebildeten Nachwuchs. Er will daher von Zeit zu Zeit den Stand der beruflichen Entwicklung durch Prüfungsergebnisse feststellen, um die Mittel der Ausbildung entweder gezielt zu verstärken oder zu schwächen. Das eigene Feuerwehrwesen ist, wie der Betriebsleiter berichtet, eine wichtige Tätigkeit der Feuerwehr. Es besteht aus drei verschiedenen Gruppen aufzunehmen. Der DFB. hat als maßgebende Berufsorganisation der deutschen Kaufmannsbildner ein großes Interesse an einem gut durchgebildeten Nachwuchs. Er will daher von Zeit zu Zeit den Stand der beruflichen Entwicklung durch Prüfungsergebnisse feststellen, um die Mittel der Ausbildung entweder gezielt zu verstärken oder zu schwächen. Das eigene Feuerwehrwesen ist, wie der Betriebsleiter berichtet, eine wichtige Tätigkeit der Feuerwehr. Es besteht aus drei verschiedenen Gruppen aufzunehmen. Der DFB. hat als maßgebende Berufsorganisation der deutschen Kaufmannsbildner ein großes Interesse an einem gut durchgebildeten Nachwuchs. Er will daher von Zeit zu Zeit den Stand der beruflichen Entwicklung durch Prüfungsergebnisse feststellen, um die Mittel der Ausbildung entweder gezielt zu verstärken oder zu schwächen. Das eigene Feuerwehrwesen ist, wie der Betriebsleiter berichtet, eine wichtige Tätigkeit der Feuerwehr. Es besteht aus drei verschiedenen Gruppen aufzunehmen. Der DFB. hat als maßgebende Berufsorganisation der deutschen Kaufmannsbildner ein großes Interesse an einem gut durchgebildeten Nachwuchs. Er will daher von Zeit zu Zeit den Stand der beruflichen Entwicklung durch Prüfungsergebnisse feststellen, um die Mittel der Ausbildung entweder gezielt zu verstärken oder zu schwächen. Das eigene Feuerwehrwesen ist, wie der Betriebsleiter berichtet, eine wichtige Tätigkeit der Feuerwehr. Es besteht aus drei verschiedenen Gruppen aufzunehmen. Der DFB. hat als maßgebende Berufsorganisation der deutschen Kaufmannsbildner ein großes Interesse an einem gut durchgebildeten Nachwuchs. Er will daher von Zeit zu Zeit den Stand der beruflichen Entwicklung durch Prüfungsergebnisse feststellen, um die Mittel der Ausbildung entweder gezielt zu verstärken oder zu schwächen. Das eigene Feuerwehrwesen ist, wie der Betriebsleiter berichtet, eine wichtige Tätigkeit der Feuerwehr. Es besteht aus drei verschiedenen Gruppen aufzunehmen. Der DFB. hat als maßgebende Berufsorganisation der deutschen Kaufmannsbildner ein großes Interesse an einem gut durchgebildeten Nachwuchs. Er will daher von Zeit zu Zeit den Stand der beruflichen Entwicklung durch Prüfungsergebnisse feststellen, um die Mittel der Ausbildung entweder gezielt zu verstärken oder zu schwächen. Das eigene Feuerwehrwesen ist, wie der Betriebsleiter berichtet, eine wichtige Tätigkeit der Feuerwehr. Es besteht aus drei verschiedenen Gruppen aufzunehmen. Der DFB. hat als maßgebende Berufsorganisation der deutschen Kaufmannsbildner ein großes Interesse an einem gut durchgebildeten Nachwuchs. Er will daher von Zeit zu Zeit den Stand der beruflichen Entwicklung durch Prüfungsergebnisse feststellen, um die Mittel der Ausbildung entweder gezielt zu verstärken oder zu schwächen. Das eigene Feuerwehrwesen ist, wie der Betriebsleiter berichtet, eine wichtige Tätigkeit der Feuerwehr. Es besteht aus drei verschiedenen Gruppen aufzunehmen. Der DFB. hat als maßgebende Berufsorganisation der deutschen Kaufmannsbildner ein großes Interesse an einem gut durchgebildeten Nachwuchs. Er will daher von Zeit zu Zeit den Stand der beruflichen Entwicklung durch Prüfungsergebnisse feststellen, um die Mittel der Ausbildung entweder gezielt zu verstärken oder zu schwächen. Das eigene Feuerwehrwesen ist, wie der Betriebsleiter berichtet, eine wichtige Tätigkeit der Feuerwehr. Es besteht aus drei verschiedenen Gruppen aufzunehmen. Der DFB. hat als maßgebende Berufsorganisation der deutschen Kaufmannsbildner ein großes Interesse an einem gut durchgebildeten Nachwuchs. Er will daher von Zeit zu Zeit den Stand der beruflichen Entwicklung durch Prüfungsergebnisse feststellen, um die Mittel der Ausbildung entweder gezielt zu verstärken oder zu schwächen. Das eigene Feuerwehrwesen ist, wie der Betriebsleiter berichtet, eine wichtige Tätigkeit der Feuerwehr. Es besteht aus drei verschiedenen Gruppen aufzunehmen. Der DFB. hat als maßgebende Berufsorganisation der deutschen Kaufmannsbildner ein großes Interesse an einem gut durchgebildeten Nachwuchs. Er will daher von Zeit zu Zeit den Stand der beruflichen Entwicklung durch Prüfungsergebnisse feststellen, um die Mittel der Ausbildung entweder gezielt zu verstärken oder zu schwächen. Das eigene Feuerwehrwesen ist, wie der Betriebsleiter berichtet, eine wichtige Tätigkeit der Feuerwehr. Es besteht aus drei verschiedenen Gruppen aufzunehmen. Der DFB. hat als maßgebende Berufsorganisation der deutschen Kaufmannsbildner ein großes Interesse an einem gut durchgebildeten Nachwuchs. Er will daher von Zeit zu Zeit den Stand der beruflichen Entwicklung durch Prüfungsergebnisse feststellen, um die Mittel der Ausbildung entweder gezielt zu verstärken oder zu schwächen. Das eigene Feuerwehrwesen ist, wie der Betriebsleiter berichtet, eine wichtige Tätigkeit der Feuerwehr. Es besteht aus drei verschiedenen Gruppen aufzunehmen. Der DFB. hat als maßgebende Berufsorganisation der deutschen Kaufmannsbildner ein großes Interesse an einem gut durchgebildeten Nachwuchs. Er will daher von Zeit zu Zeit den Stand der beruflichen Entwicklung durch Prüfungsergebnisse feststellen, um die Mittel der Ausbildung entweder gezielt zu verstärken oder zu schwächen. Das eigene Feuerwehrwesen ist, wie der Betriebsleiter berichtet, eine wichtige Tätigkeit der Feuerwehr. Es besteht aus drei verschiedenen Gruppen aufzunehmen. Der DFB. hat als maßgebende Berufsorganisation der deutschen Kaufmannsbildner ein großes Interesse an einem gut durchgebildeten Nachwuchs. Er will daher von Zeit zu Zeit den Stand der beruflichen Entwicklung durch Prüfungsergebnisse feststellen, um die Mittel der Ausbildung entweder gezielt zu verstärken oder zu schwächen. Das eigene Feuerwehrwesen ist, wie der Betriebsleiter berichtet, eine wichtige Tätigkeit der Feuerwehr. Es besteht aus drei verschiedenen Gruppen aufzunehmen. Der DFB. hat als maßgebende Berufsorganisation der deutschen Kaufmannsbildner ein großes Interesse an einem gut durchgebildeten Nachwuchs. Er will daher von Zeit zu Zeit den Stand der beruflichen Entwicklung durch Prüfungsergebnisse feststellen, um die Mittel der Ausbildung entweder gezielt zu verstärken oder zu schwächen. Das eigene Feuerwehrwesen ist, wie der Betriebsleiter berichtet, eine wichtige Tätigkeit der Feuerwehr. Es besteht aus drei verschiedenen Gruppen aufzunehmen. Der DFB. hat als maßgebende Berufsorganisation der deutschen Kaufmannsbildner ein großes Interesse an einem gut durchgebildeten Nachwuchs. Er will daher von Zeit zu Zeit den Stand der beruflichen Entwicklung durch Prüfungsergebnisse feststellen, um die Mittel der Ausbildung entweder gezielt zu verstärken oder zu schwächen. Das eigene Feuerwehrwesen ist, wie der Betriebsleiter berichtet, eine wichtige Tätigkeit der Feuerwehr. Es besteht aus drei verschiedenen Gruppen aufzunehmen. Der DFB. hat als maßgebende Berufsorganisation der deutschen Kaufmannsbildner ein großes Interesse an einem gut durchgebildeten Nachwuchs. Er will daher von Zeit zu Zeit den Stand der beruflichen Entwicklung durch Prüfungsergebnisse feststellen, um die Mittel der Ausbildung entweder gezielt zu verstärken oder zu schwächen. Das eigene Feuerwehrwesen ist, wie der Betriebsleiter berichtet, eine wichtige Tätigkeit der Feuerwehr. Es besteht aus drei verschiedenen Gruppen aufzunehmen. Der DFB. hat als maßgebende Berufsorganisation der deutschen Kaufmannsbildner ein großes Interesse an einem gut durchgebildeten Nachwuchs. Er will daher von Zeit zu Zeit den Stand der beruflichen Entwicklung durch Prüfungsergebnisse feststellen, um die Mittel der Ausbildung entweder gezielt zu verstärken oder zu schwächen. Das eigene Feuerwehrwesen ist, wie der Betriebsleiter berichtet, eine wichtige Tätigkeit der Feuerwehr. Es besteht aus drei verschiedenen Gruppen aufzunehmen. Der DFB. hat als maßgebende Berufsorganisation der deutschen Kaufmannsbildner ein großes Interesse an einem gut durchgebildeten Nachwuchs. Er will daher von Zeit zu Zeit den Stand der beruflichen Entwicklung durch Prüfungsergebnisse feststellen, um die Mittel der Ausbildung entweder gezielt zu verstärken oder zu schwächen. Das eigene Feuerwehrwesen ist, wie der Betriebsleiter berichtet, eine wichtige Tätigkeit der Feuerwehr. Es besteht aus drei verschiedenen Gruppen aufzunehmen. Der DFB. hat als maßgebende Berufsorganisation der deutschen Kaufmannsbildner ein großes Interesse an einem gut durchgebildeten Nachwuchs. Er will daher von Zeit zu Zeit den Stand der beruflichen Entwicklung durch Prüfungsergebnisse feststellen, um die Mittel der Ausbildung entweder gezielt zu verstärken oder zu schwächen. Das eigene Feuerwehrwesen ist, wie der Betriebsleiter berichtet, eine wichtige Tätigkeit der Feuerwehr. Es besteht aus drei verschiedenen Gruppen aufzunehmen. Der DFB. hat als maßgebende Berufsorganisation der deutschen Kaufmannsbildner ein großes Interesse an einem gut durchgebildeten Nachwuchs. Er will daher von Zeit zu Zeit den Stand der beruflichen Entwicklung durch Prüfungsergebnisse feststellen, um die Mittel der Ausbildung entweder gezielt zu verstärken oder zu schwächen. Das eigene Feuerwehrwesen ist, wie der Betriebsleiter berichtet, eine wichtige Tätigkeit der Feuerwehr. Es besteht aus drei verschiedenen Gruppen aufzunehmen. Der DFB. hat als maßgebende Berufsorganisation der deutschen Kaufmannsbildner ein großes Interesse an einem gut durchgebildeten Nachwuchs. Er will daher von Zeit zu Zeit den Stand der beruflichen Entwicklung durch Prüfungsergebnisse feststellen, um die Mittel der Ausbildung entweder gezielt zu verstärken oder zu schwächen. Das eigene Feuerwehrwesen ist, wie der Betriebsleiter berichtet, eine wichtige Tätigkeit der Feuerwehr. Es besteht aus drei verschiedenen Gruppen aufzunehmen. Der DFB. hat als maßgebende Berufsorganisation der deutschen Kauf

— „Zurzeit ist in den öffentlichen Schulen zur Gewinnung eines Überblicks über die Bevölkerung am Unterricht in der Geschichtsschule in den öffentlichen Schulen hat das Gelehrtenministerium die Direktionen und Schulleitungen angewiesen, dass Elterngruppen Panoramabild zu Dresden bis Ende April mitzutun, wieviel Schüler und Schülerinnen im abgelaufenen Jahre am Geschichtunterricht teilgenommen haben. Wie der Unterricht auf zwei Jahre verteilt ist, ist hier abgedruckt.“

— Benennung von Schulen. In letzter Zeit haben sich die Städte bemüht, in denen Schulen mit Namen belegt werden sind (Röntgen-Schule usw.). Daraus haben sich bei Schulübergängen Schwierigkeiten ergeben, wenn der Name der Schule deren Gattung nicht erkennen ließ. Das Hochbildungsministerium hat daher angeordnet, daß alle amtlichen Schulzeugnisse erkennen lassen müssen, ob die ausstellende Schule eine Volk-, Beruf- oder höhere Schule ist und welcher Art der höheren Schulen sie angehört. Jede Neubenennung von Schulen und Umbenennung gegenwärtiger Benennungen ist dem Ministerium anzutragen.

— Die bisherigen Handelskammern im Kreisamt Görlitz haben nach dem Gesetz vom 21. März 1929 die Bezeichnung Industrie- und Handelskammern erhalten. Dabey bitten sie, im Wohlstandserlaß mit ihnen die nachstehende neue Bezeichnung anzuwenden: Industrie- und Handelskammer Chemnitz, Industrie- und Handelskammer Dresden, Industrie- und Handelskammer Leipzig, Industrie- und Handelskammer Breslau, Industrie- und Handelskammer Bittau.

**Die Vorbereitung der Landtagswahl.**  
In einer Verfügung des Gesamtministeriums werden die Unterkantonsmannschaften darauf hingewiesen, daß die Anzeigen, die sie gemäß der Verordnung vom 26. März 1929 über die Landtagswahl über den Bedarf an Stimmzettelumschlägen und über die Zahl der Stimmberechtigten und der Stimmbezirke zu erstatten haben, auch mit auf die Städte zu erstrecken sind, die nach der Verordnung des Ministeriums des Innern über die Aufsicht über die Städte vom 28. März 1929 seit dem 1. April 1929 ihrer Aufsicht unterlieben.

— Die Verluste an Wild durch den strengen Winter! Von der Umtshauptmannschaft wird uns geschildert: Genau durchschlagende amtliche Feststellungen haben ergeben, daß durch Kälte und Durst wie auch durch Raubwild während des letzten strengen Winters ungemein viel Wild zugrunde gegangen ist. Im Bereich der Umtshauptmannschaft Großenhain sind 2 Hirsche, 178 Rehe, 736 Hasen, 432 Rebhühner, 87 Kaninchen, 42 Fasanen, 29 Wildenten und 6 Bussarde umgekommen. Es handelt sich bei diesen Ziffern nur um die direkt nachgewiesenen Verluste. Bei eb. Eintritt eines nassen Frühljahrs ist anzunehmen, daß sich die Zahlen namentlich durch den Fall von Rehwild noch erhöhen, da auch die noch lebenden Tiere stark geschwächt sind. Die Völker der Rebhühner sind angeblich stark durch die der Schönzeit unterliegenden Rassarübe geschädigt worden. Nur gute Hege und ein mäßiger Abschluß kann den Wildstand wieder in die Höhe bringen. Antwortsweise durch landesrechtliche Bestimmungen besondere Schönzeiten eingeführt werden oder ob und welches Wild in der nächsten Jagdperiode wird belagt werden dürfen, steht noch dahin. Alle bisher darüber verbreiteten Gerüchte beruhen lediglich auf Wünschen oder Vermutungen, sind jedoch von keiner el amtlichen Entschließungen gestützt.

—\* Der Obolus in der modernen Zeit.  
Man weiß, daß Geld nicht reicht, wie immer es auch erworben worden sein mag. Was es wirtschaftlich bedeutet, wenn man den Lebenden des flügeln römischen Kaisers folgt, der den Obolus erstmals für Vorrückungen erhob, von denen man in guter Gesellschaft vornehmen schmeckt, mag folgende Feststellung darstellen: In einem belgischen Versorgungsbettablissement und noch nicht einmal im größten dieser Institute, hat die Mutterin des Kabinetts für Damen an Werktagen eine Einnahme von 15—20, an Sonntagen aber eine solche von 70—75 Mark. Neben der wirtschaftlichen haben diese Zahlen auch statistische Bedeutung, man denke nur, welch reizvolle Rechenrempel sie enthalten!

—Bd. Hilfe bei der Arbeitsaufnahme Angestellter. Der Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat in seiner letzten Sitzung zugelassen, daß die Maßnahmen zur Förderung der Arbeitsaufnahme der älteren Angestellten in besonders begründeten Fällen auch auf Angestellte im Alter zwischen 30 und 40 Jahren angewendet werden. Es handelt sich dabei um die Gewöhnung von Habertrösten zur Vorstellung beim Arbeitgeber, um Darlehen zur Hinterlegung einer Ration oder zur Besteitung des Lebensunterhalts bis zur ersten Gehaltszahlung usw. Der Vorsitzende des Arbeitsamts kann viele Leistungen ~~a~~ den betreffenden Arbeitslosen wiederholte gewähren, wenn es im Interesse seiner Arbeitsunterbringung notwendig ist und die Aufgaben für die Arbeitslosenunterstützung dadurch eingeschränkt werden.

—  
— Dr. Borckh bei Stellenangeboten im Ausland. Die Weichselstelle für das Auswanderungs- wesen in Berlin versenkt soeben ein Werksblatt, in dem die Anstellungsaussichten berufstätiger Frauen im Auslande dargelegt werden und größte Borckh vor einer Anstellung im Auslande auffordert wird. Die Aussichten für berufstätige Frauen im Auslande sind, so heißt es in dem Werksblatt, im allgemeinen nicht günstig. Die fast in allen Ländern vorherrschende gesetzliche Wirtschaftslage hat zu einer Personalausdehnung geführt, so dass ein etwaiger Bedarf vielfach schon an Bet- und Stelle bedient werden kann. Auch scheut man sich, für unbekannte Personen im vorraus die hohen Reisekosten zu bezahlen. Gegebenenfalls wird die Bewerberin sich auf mehrere Jahre verpflichten müssen, was unzweckmäßig ein großes Nachteil bedeutet. Bei Angeboten von unbekannter Seite ist es ratsam, Erkundigungen über die Ber- rauenswürdigkeit durch die nächstgelegene Auswanderungsberatungsstelle einzulösen zu lassen. Vor einer Ausreise auf „Gut Glück“ muss entschieden gewarnt werden. Das Werksblatt geht dann im einzelnen auf die Aussichten für Lehrerinnen, Erzieherinnen, Krankenschwestern, Kaufmännische Angestellte, Hausangestellte usw. ein; in allen Fällen erscheinen sie nicht günstig.

Strelitz. Aus großen Kirmes abberufen wurde gestern frisch Herr Glasermeister Ernst Wagner. Diese Trauerfunde wird bei allen, die den nunmehr Heimgegangenen gekannt und ihm sonst in Beruf und Privatleben nahegestanden, aufrichtige Teilnahme erwecken. Mit ihm geht einer der letzten Strichner Getreuen von 1870/71, vielleicht einer der letzten aus der Umgegend überhaupt, aus großen Kirmes. Er war Ehrenobermeister der Innung vereinigter Gewerbetreibenden Strelitz u. Umo. und strahlte ein allgemeines Meritum.

Bauhwick. Heimatfest. In Verbindung mit dem 50jährigen Schuljubiläum will man in Bauhwick ein Heimatfest veranstalten, dessen Ablaufung am 18. und 19. Juli d. J. geplant ist. Die Vorbereitungen sind bereits im Gange.

## Sur Stichausfallverhinderung

Die GRÖSSE Bedeutung von Heil- und Heilsversuchsmöglichkeiten als Organ des Werbens des Deutschen Wehrmachtsgenossenschaften stellt fest, daß in ihrem Dienstgebiete die "Kunst" gut mit großem Erfolg abgewendet hat. Zweckfeste Besetzung ist der Gehalt des Unternehmensführungsapparates in grohem Stile allem Zeiten der Bedrohung abgeschaut worden.

Der soziale Erfolg wäre nicht eingetragen, wenn nicht die Behörden, die Schulen, die Organisationen, zahlreiche Verbände und Vereine, sowie einzelne Damen und Herren sich durch aufopfernde Mütherkeit für das Gelingen der sozialpolitischen Propaganda im Interesse der Allgemeinheit eingesetzt hätten. Besonderes Dank gilt außerdem den gesamten sächsischen Presse, die in hervorragender Weise und ohne Rücksicht auf entziehbare Unkosten die Waffen ihrer Blätter zur Verfügung gestellt hat, um allen Zeitungsliefern die Bedeutung und Wichtigkeit der "Rechtsunfallversicherungswette" in Wort und Bild eindringlich vor Augen zu führen.

Die Deutsche Vereinigung von Reichsunfallversicherungssträgern spricht allen Vorgenannten hierdurch den herzlichsten Dank für die außerordentlich wertvolle Arbeit aus. Wäge die abgelaufene "Stunde" der Luftfahrt ein für eine fortgesetzte Weiterverbreitung des Gedankens der Unfallverhütung auf breitester Grundlage zum Wohle unseres ganzen Volkes.

ild des Schlosses Wilhelm Horn ab, der vor wenigen Wochen eine Straftat gesuert und damit Mietkantten ausfuerte. Mitgentumer des in der Innsiationszeit erworbenen Hauses war dessen am 13. Mai 1902 zu Teplich geborener Bruder, der Modelleur und Kaufmannsche Vertreter Johannes Horn, der sich noch unverheiratet, beim Vater in Wien aufgehalten hat. Letzterer war vor einiger Zeit gestorben. Von da ab weilte Johann Horn einmal in dieser Stadt oder jener Gegend. Der oft verstreute Aufenthalt, das herumfahren in der Welt verursachten mancherlei Unflossen, und deshalb hatte der junge in der Mitte der zwanziger Jahre lebende Mann immer Geldbeduerfnisse. Seit Jahren war es zwischen den Brüdern öfter zu Streit gekommen. Der ältere Wilhelm Horn legte durch Anlauf des Mietauszugs begreiflicherweise weitere Mittel fest. Vor kurzem erschien bei ihm wiederum der jüngere Bruder Johannes und hielt sich unangemeldet in der Wohnung mit auf. Wegen Besitzung von Geld gab es erneut Streitigkeiten. Ein solcher Bruderkampf fand auch in der Nacht zum gestrigen Freitag statt. Die 27 Jahre alte Ehefrau des Wilhelm Horn glaubte, ihr Schwager bedrohe den Bruder und bedeckte mit dem Lode. In einer solchen äußerst erregten Situation ergriß die junge Frau eine Pistole und schoß den Angreifer nieder. Wie aus der Pressenotiz des Kriminalamtes Dresden zu entnehmen ist, erscheint diese Darstellung auch glaubhaft.

**O**schaw. Aus dem Fenster gestürzt ist gestern nachmittag  
um etwa 6 Jahre alte Töchterchen des Eisenbahnsassen-  
inspektors Henning, Bahnhofstraße 85, das in den nächsten  
Tagen zur Schule kommen sollte. Durch den Sturz aus der  
zweiten Stockwerk befindlichen elterlichen Wohnung hat  
die Kleine eine Gehirnerschütterung davongetragen.

**D**och. Trauerfeier für Karl Franke. Im Stadtvorordnetenbildungssaale, in dem er so lange Jahre als Stadtverordneter und Stadtverordnetenvorsteher tätig gewesen war, fand am Donnerstag abend an der Begräbnis des verstorbenen letzten Stadtverordnetenvorsteher's Karl Franke eine ergreifende Trauerfeier vor seiner Liebesführung nach einem Gott.

— a. Diera (Bez. Meißen). Brandstiftung. Am Freitag gegen 2 Uhr morgens brach in der Scheune des Gutsbesitzers Kurt Röslin ein Schadfeuer aus. In nächster Zeit stand das umfangreiche landwirtschaftliche Grundstück in hellen Flammen, von denen weit hin der Himmel gerötet war. Die Scheune brannte mit allen darin befindlichen Maschinen, Geräten und noch aufbewahrten Vorräten an trocken und vollständig nieder. Als Entstehungsursache kommt unzweifelhaft vorsätzliche Brandstiftung in Frage. Eine andere Möglichkeit erscheint hier ausgeschlossen. Das angebliche Grundstück war von älterer Bauart, es sollte zunächst abbrechen und wieder neu errichtet werden.

— 9. Dresden. Ein Liebespaar gasvergiftet aufge-  
bunden. Im Gründlich-Rosenstraße 50 nahmen Haus-  
wohner in den Vormittagsstunden des Freitag verdäch-  
tigen Gasgeruch wah, der aus der Wohnung einer Arbei-  
tin Ida verm. Raute kam, was zu allerlei Mutmaßungen  
w. führte. Sofort angestellte Nachforschungen bestätigten,  
dass etwas geschehen war. Das elektrische Licht in der be-  
stellenden Wohnung brannte noch, ein Gashahn war geöff-  
net. Man fand die vorgenannte Wohnungsinhaberin und  
ihren Geliebten, den in der Rosenstraße 52 wohnhaft  
gewesenen Betriebsbeamten Gustav Jäger, gasvergiftet tot.  
Beide standen bei der Firma Hartwig u. Vogel in Be-  
stätigung. Die Ehe des Jäger war kinderlos geblieben,  
ob es sich um einen Unfall oder gemeinschaftlichen freiwilli-  
gen Lebensabschluss gehandelt, bedarf noch näherer Aufklä-  
rung. Seitens der Beamten der Wirtschaftskommission des  
Kriminalamtes wurden alsbald umfangreiche Erkundigungen  
vorgenommen. Die Leichen brachte man später nach dem

**Dresden.** Um die Eingemeindung von Osterwitz.  
Die Gemeindeverordneten zu Osterwitz haben in einer für  
am 4. April einberufenen öffentlichen Sitzung ein ihnen  
im Rat zu Dresden zur Entstehung vorgelegtes neues  
Eingemeindungsprojekt, das im Ergebnis zu dem in der Ge-  
meindebürgerabstimmung abgelehnten Ortsgesetz verschiede-  
ne Veränderungen und Verbesserungen aufweist, ange-  
ommen. Der Gemeinderat und die Gemeindeverordneten  
haben das Ortsgesetz sofort vollzogen. Zwei Gemeinde-  
erklärungen, den derzeitigen Gemeindeverordneten das  
Zutrauen zu versagen und die Beschlussfassung über das  
Ortsgesetz über eine Eingemeindung nach Dresden zum  
Eigenhand eines Gemeindebürgerentscheides gemäß § 129  
der Gemeindeordnung zu machen, falls die Gemeindeverord-  
neten die Eingemeindung nach Dresden befürchten, waren  
ungründlich, da sie die gesetzlichen Voraussetzungen nicht

**Bergisch Gladbach.** Das im Sommer 1927 durch eine große Unwetterfatastrope schwer beschädigte Bade- und Vergnügungsbüro im Gottliebatal hat seinen Wiederaufbau fast nahezu vollendet. Der Außenbau wurde ein neues, festes Bett geschaffen, schwunde Häuser stehen zu den Seiten der neuen breiten Straße, und etwas oberhalb des Bahnhofes ist ein ganz neuer Stadtteil entstanden. Auch das Stadtbad, das vom Hochwasser teilweise zerstört wurde, ist wieder für den Badebetrieb bereitstellt und bei dieser Gelegenheit modernisiert und verfeinert worden. Die Wiedereröffnung wird im Mai erwartet. Zwei für den Kurbetrieb wichtige Einrichtungen, ebenfalls vom Unwetter schwer beschädigt wurden, das Kurhaus „Johann-Segeberg-Haus“ und das Kurhotel „Römisches Haus“, sind ebenfalls so weit wiederhergestellt, daß der Betrieb zum Sommer aufgenommen werden kann.

\* **Bauden.** Stadtverordnete gegen Gemeindeflammer. In der Frage der Bemessung der Buschlässe zur Grund- und Gewerbesteuer hatten die städtischen Sicherheitsbeamten

den Entscheid der Gemeindelammet gegenüber der Anweisung der Kreisbaupräsidenten angenommen, daß die Stadt für 1928/29 einen Haushalt von 150 Prozent zu erheben habe, während die Stadtverordneten nur 125 Prozent bewilligt hatten. Die Sächsische Gemeindelammet hat den Einspruch hinfelsen verworfen mit dem Hinweis darauf, daß in den letzten drei Jahren ein Defizit von über 1,5 Millionen aufgelaufen und daß ein solcher Fehlbetrag mit den Grundsätzen einer geordneten Finanzwirtschaft unvereinbar ist. Die Stadtverordneten wandten sich in ihrer gesetzigen Sitzung stärker gegen den Entscheid der Gemeindelammet. Die Vertreter aller Parteien wandten sich gegen den Entscheid, der den Grundsätzen der Gerechtigkeit widerspreche, indem er nur bestimmte Stellen der Einwohnerchaft, Gewerbe und Hausbesitz

\* Romeng. Der Tod auf der Landstraße. Donnerstag morgen wurde auf der Landstraße der 65 Jahre alte Landwirt Bulang aus Wittichenau tot aufgefunden. Er war auf der Fahrt zum Wochenmarkt vom Wagen gestiegen, da er seine Handschuhe verloren hatte. Während der Wagen weiter fuhr, wurde Bulang vom Herzschlag betroffen, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

\* Böldau. Herr Willi Berger, Sohn des Lokomotivführers a. D. Karl Berger in Böderßen bei Riesa, Beamter beim Kriminalamt Böldau, ist mit dem 1. April dieses Jahres zum Kriminalkommissar befördert worden.

Gegen die Verschmelzung der beiden Freiburger Gymnasien. Die Vereinigung ehemaliger Abgehriger des Gymnasiums Albertinum in Freiberg" erhob in ihrer Jahrestversammlung am 2. April lebhafte Einspruch gegen die beschlossene Verschmelzung der beiden Freiburger Gymnasien und nahm eine Entschließung an, in der ausgesprochen wird, eine Stadt vom Range Freibergs habe die Pflicht, der Zukunft beide höheren Lehranstalten zu erhalten, zumal die Zusammenlegung keine Ersparnisse verspreche.

\* **Hainichen.** Beim Plätzen tödlich verunglüct. Gasvergiftet wurde die 19jährige Studentin Anna Eis Braun aufgefunden. Das Mädchen hatte mit Gas geplättet, wobei es durch austreibendes Gas betäubt wurde. Da der Unfall unbemerkt blieb, trat der Tod des Mädchens ein.  
**Fulda.** Verurteilung wegen Fälschmünzerei. Wegen Fälschmünzerei wurde hier der 29jährige polnische Landarbeiter Stanislaus Czuprincki aus Warschau zu 2 Jahren 8 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Chroverlust, sowie Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt, weitere 5 Angeklagte zu Gefängnisstrafen von 8—12 Monaten. Sieben Angeklagte wurden freigesprochen. Mit Ausnahme des Chaufeurs Eduard Blatz aus Bremen lebte sich die Fälscherbande durchweg aus polnischen Landarbeitern bzw. Landarbeiterinnen zusammen, die auf der preuß. Domäne Biehersdorf beschäftigt waren. Die Fälschstücke, es handelte sich um 1-, 2-, 8- und 5-Marck-Stücke, wurden von Czuprincki hergestellt und von den anderen Mitgliedern der Bande in Fulda und Umgebung längere Zeit in bedeutenden Mengen in Umlauf gebracht.

\* Annaberg. Eine Gedenkfeier für Adam Ries. Auf der am Abhang des Pöhlberges gelegenen althistorischen Riesenburg in Wiesa fand am Ostermontagabend eine Gedenkfeier anlässlich des 370. Todestages des Rechenmeister Adam Ries statt, wobei Bürgermeister Seidel die Gedächtnisrede hielt. Adam Ries wurde im Dezember 1492 zu Staffelstein bei Bamberg geboren, wandte sich nach Wilsberg gelegenem Aufenthalt in Eibenstock, Schneeberg und Bittenberg dem erzgebirgischen Erzbergbau zu, war

Neser und Gegenschreiber auf dem Bergamt zu Annaberg und starb am 30. März 1559 auf der später im Dreißigjährigen Kriege zerstörten Rieenburg. Das Grab von Adam Ries ist bisher unbekannt. Doch glaubt man neuerdings unter Mithilfe des Wunschkreisverbandes Voigt aus Buchholz der Grabstätte des großen Rechenmeisters auf der Seite zu sein. Die Nachgrabungen sollen im Frühjahr fortgeleget werden. Der Ausschuss zur Errichtung der Rieenburg will eine Adam-Ries-Erinnerungsstätte schaffen und sucht im ganzen Reich nach Personen, die sich als Nachkommen des Rechenmeisters Ries betrachten.

\* Leipzig. Eine neue Verhandlung im Leipziger Wohnungsmarkt-Skandal. Das Gemeinrath Schöffengericht Leipzig hat unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsdirektors Dr. Danziger am Freitag einen neuen Fall aus dem Leipziger Wohnungsmarkt-Skandal verhandelt. Es wurde der frühere Stadtbaumeister Karl Haedrich wegen schwerer Urkundenfälschung zu zwei Monaten Gefängnis und 1000 Reichsmark Geldstrafe verurteilt. Der Haedrich hat von einem Leipziger Kaufmann zum Zwecke des Ausbaus einer Wohnung 5000 Mark erhalten; dem Hausbesitzer wurden nur 1500 Mark zugeführt; der Rest ist in den vielen dunklen Winkeln beim Leipziger Wohnungamt liegengelassen. Der Haedrich hat dem Kaufmann eine Quittung ausgekettet, die er mit "Langer" unterschrieben. — Wegen Abtreibung verurteilt. Das Schwurgericht verurteilte am Freitag eine Waschinnenchefrau aus Leipzig wegen gewerbsmäßiger Abtreibung zu drei Jahren Justizhaus und drei Jahren Elternrechtverlust. Die Verurteilte, eine Frau Marie Pfeiffer, ist wegen Abtreibung bereits wiederholt vorbestraft gewesen. — Schweres Verlehrungsunfall. Am Freitagnormorgen an der Wegkreuzung Möltau-Stötteritz und Simeonstift-Stünz ein Zusammenstoß zweier Kraftfahrzeuge erfolgt. Ein Kraftfahrtüher nahm die Linkskurve zu kurz und ist mit einem Lieferwagen zusammengestossen. Der Kraftfahrtüher, der Kaufmann Erich Hirsch aus Möltau, ist schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht worden. Der Lieferwagen und sein Führer sind ohne Schaden davon.

\* Leipzig. Eine Leipziger Ballonpilotin verunglückt. Mit einem Hüpfballon, wie er bei Flugvorführungen verwendet wird, ist Fräulein Dröbbliehr aus Leipzig am Ostermontag in Coesseln im Westfalen verunglückt. Ein Flugzeug rammtte den Ballon, der in Brand geriet. Fräulein Dröbbliehr sowohl wie der Flugzeugführer sind wie durch ein Wunder unverletzt davongekommen. Der Ballon ist zerstört, und auch das Flugzeug ist schwer beschädigt.

\* Hfch. 260 000 Paar Strümpfe verbrannt. An der  
Recht zum Donnerstag brach in der Wirkwarenladen  
Baumgärtel u. Söhne ein Großfeuer aus. Der vom Feuer  
ergriffene Fabrikteil wurde vernichtet. Neben anderen  
Strickwaren fielen etwa 260 000 Paar Strümpfe dem Brande

\* Halle. Giftgas über Halle. Das Landgericht Halle a. d. Saale hat auf Antrag der Staatsanwaltschaft gegen vier Bergwerksdirektoren und einen Betriebsführer das Hauptverfahren eröffnet. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, die Gase der Schmelzereianlage beim regelmäßigen Betrieb in die freie Luft abgeführt und nicht durch geeignete Mittel unschädlich gemacht zu haben, ferner, durch Fahrlässigkeit die Körperverletzung vieler Personen in Halle und Umgebung auf diese Weise verursacht zu haben. Sie seien zu der Ausmerksamkeit, die sie aus den Augen gelassen hätten, durch ihren Beruf besonders verpflichtet gewesen. Die Hauptverhandlung wird voraussichtlich Ende Mai stattfinden.

# Zum Jahrmarkt

Wieder eine Höchstleistung

## Strumpfwaren

<b>Herrn-Socken</b>	grau . . . . .	68, 38 28
<b>Damen-Strümpfe</b>	Flor, schw. u. farbig	68, 58 38
<b>Herren-Socken</b>	in bunten Mustern	88, 68 48
<b>Damenstrümpfe</b> , Seideflor od. K'-Waschseide	1.45, 95 55	
<b>Handschuhe</b>	f. Damen u. Herren	1.45, 1.25 38
<b>Damenstrümpfe</b> , Macco	schwarz u. farbig	1.45, 1.50 95
<b>Herren-Socken</b>	reine Wolle . . . . .	1.45 1.25
<b>Kinderstrümpfe</b>	Baumwolle, schwarz u. farbig, je Gr. 5 & mehr	45
<b>Der gute Bamberg-Strumpf</b> , alle neuen Farben	2.95, 2.45 1.95	

## Schürzenstoff

gestreift, Water, 116/120 br. 110, 98 68

## Wischtücher

kariert . . . . . 33, 22 15

## Rohnessel

140 cm 1.10, 98 52, 75/60 cm 42, 38 28

## Handtücher

grau . . . . . 48, 38 28

## Bettgarnitur

guter Linon, Bezug mit 2 Kissen . . . . . 8.75, 6.95 5.75

## Bettgarnitur

bestickt, Linon, Bezug mit 2 Kissen . . . . . 8.95, 7.25 5.95

## Damen-Kleider, moderne Streifen

Karos oder Composte . . . . . 5.90, 5.25 3.95

## Damen-Kleider, Wollmusselin

neueste Muster, langer Arm 24.00, 21.00 18.75

## Damen-Mantel

neueste Fantasiestoffe engl. Art 34.00, 28.00 22.00

## Kinder-Kleider in Riesen-Auswahl!

## Wäsche

<b>Taschenlätzchen</b>	spottbillig, mit kl. Fehlern	3.95
<b>Gummischürzen</b>	prakt. Neuheit . . . . .	1.10, 95 48
<b>Frottier-Handtächer</b>	gute Qualität . . . . .	1.45, 95 65
<b>Scheuerschürzen</b>	mit u. ohne Latz . . . . .	1.75, 1.45 95
<b>Damenhemden</b>	Trägerform oder volle Achsel . . . . .	1.95, 1.45 1.10
<b>Dam.-Nachthemden</b>	m. schön. Garn . . . . .	3.75, 3.45 3.25
<b>Prinzessröcke</b>	mit Stickerei od. Klöppelspitze . . . . .	4.50, 3.95 3.45
<b>Schlosser-Anzug</b>	bl. Haustuch	
	Hose u. Jacke zusammen	4.90

## Wollwaren

<b>Damen-Lumberjack</b>	od. Pullover . . . . .	7.45, 5.80
<b>Trikot-Westen</b>	m. kunsts. Decke Gr. 8	4.50
<b>Strickröcke</b>	reine Wolle . . . . .	6.80
<b>Klubwesten</b>	mit Kragen u. Gürtel	
	reine Wolle . . . . .	6.90
<b>Lumberjacks</b>	m. Kunsts. sch. Farb.	6.90
<b>Damen-Kleid</b>	meiliert Trikot . . . . .	7.95 6.95
<b>Strickjacket</b>	Seide durcheinand	
	teilw. mit Besatz . . . . .	10.50
<b>Strick-Kleider</b>	neueste Ausführung	
	Achsel . . . . .	19.00, 14.00 10.50

## Trikotagen

<b>Damen-Schlüpfer</b>	farbig Trikot . . . . .	1.15, 95 75
<b>Herren-Netzjacken</b>	teilweise mit verstärkter Schulter . . . . .	1.45, 1.10 95
<b>Damen-Turban</b>	die gr. Mode . . . . .	2.95, 1.95 1.45
<b>Einsatzhemden</b>	in all. Größen . . . . .	2.45, 1.95 1.75
<b>Herren-Unterhosen</b>	makofarbig, alle Größen	1.45
<b>Damen-Schlüpfer</b>	modestiliger Trikot	
	herrliche Farben . . . . .	1.95
<b>Herr.-Maco-Hemden</b>	alle Größen . . . . .	2.45
<b>Prinzenrock</b>	farbig Trikot, mit voller Achsel . . . . .	2.25

## Gardinen

<b>Gardinen spitze</b>	sobne Muster . . . . .	88, 16 18
<b>Scheibengardinen</b>	Paar . . . . .	85, 65 48
<b>Stoffungs-Gardine</b>	mit Falten . . . . .	95, 75 62
<b>Schlaidecke</b> , grau u. mode	mit Kante . . . . .	1.95, 1.60 95
<b>Künstler-Gardine</b>	dreiteilig . . . . .	3.50, 2.95 1.75
<b>Sofadecken</b>	schöne Qualität . . . . .	8.95 1.95
<b>Landhaus-Gardine</b>	abgespält, praktische Neuheit . . . . .	7.45, 5.80 3.45
<b>Divendecken</b> , Rips od. Gobelinstoff	10.50, 7.45 5.75	
<b>Wachstuch</b> , gute Qualität	115 cm 100 cm 85 cm	

## Kunstseidener Jacquard

1. leichte Kleider u. Blusen, helle Farb. 88

## Zwirnstoff

für Hauskleider, doppelt breit . . . . . 1.15

## Crepe Chinette

doppelt breit, elegante Kleiderware 1.95

## Crêpe Marocain

vornehme Druckmuster . . . . . 3.95

## Damen-Kleider, reinw. Popelin

reiz. Macharten, in viel. Farb. 14.50, 10.50 6.95

## Damen-Kleider, Ripspopelin

in richtigen Frauengrößen 29.00, 24.00 19.50

## Damen-Mäntel, gute Herrenstoffe

teilweise m. Sattelfutter . . . . . 34.00, 29.00 24.00

## Kinder-Mäntel ganz besond. billig!

## Manufakturwaren

<b>Hemdentuch</b>	70/80 cm br. . . . .	55, 45 35
<b>Hemdenfleancill</b>	gestreift . . . . .	88, 65 48
<b>Handtächer weiß</b>	gestreift . . . . .	98, 78 58
<b>Körperbarchent weiß</b>	gestreift . . . . .	88, 78 68

<b>Sportzelt</b>	gestreift, kariert u. glatt	85, 65 45
<b>Waschmusselin</b>	neueste Muster . . . . .	95, 88 78
<b>Baumwoll-Cheviot</b>	besonders haltbar . . . . .	95
<b>Travers</b>	der beliebte Modestoff . . . . .	1.75, 1.45 1.25
<b>Bettgarnitur</b>	Stangen, Bezug m. 2 Kissen	9.75, 8.95 6.95
<b>Bettgarnitur</b>	Damast, Bezug m. 2 Kiss. 14.95, 12.75 11.75	

## Konfektion

### Tanzkleider, kunstst. Taffet

Satin riche od. Chinakrep 11.50, 9.50 7.90

### Sportmantel

Herrenstoffart. Qual. 17.50, 14.50 11.50

### Damen-Windjacke

sehr strapazierfähig . . . . . 14.00, 12.75 9.50

## Tropowitz

Das Kaufhaus für Alle

## Achtung Radfahrer!

Sie haben einige 20 Städ.

## Herren- u. Damenfahrräder

Werke Seidel & Naumann, mit kleinen Schönheitsfehlern, abzurechnen.

Preis: Herrenrad 100,-

Damenrad 105,-

## Albin Bley, Goethestraße 57.

Fernruf 342.

<b>Döbelner Terpentin-Schmierseife</b>	Seit Jahrzehnten bewährt als das Beste zum Anselfen und Komen der Wäschel.
1976	HERMANN OTTO SCHMIDT - DÖBELN/Sa.

**Schuhhaus Thomas**  
im Goethestrasse 88  
zwischen Freiligrath- und Goethestrasse.

## Die Freude der Hausfrau



## Nener Schäflicher Lehrerverein.

**Thematik.** An der am Freitag fortgesetzten Hauptversammlung des neuen Sachsenischen Lehrervereins wurden die vom Oberschulraten Schäfleberg aufgestellten Richtlinien über die Schulnormalisierung der Schule mit einigen Veränderungen angenommen. Sie besagen u. a.: Das Amt des Schulleiters ist sowohl für den inneren als auch für den äußeren Betrieb verantwortlich zu gestalten. Eine Dienstamtszeit, die die Rechte und Pflichten des Schulleiters sicher abgrenzt, ist auszuführen. Der Schulleiter hat das Recht, dem Unterricht teilzunehmen. Er hat die Pflicht, Beschlüsse, die er nicht vertreten kann, der zuständigen Stelle zu melden. Der Schulleiter wird erstmalig auf 5 Jahre ernannt, erfolgt dann kein begründeter Einpruch, so gilt seine Wiederernennung auf Lebenszeit. Herausstellung für die Durchsetzung dieser Richtlinien ist die Kenntnis des Schulwesens nach der Reichsverfassung. Die Vertreterversammlung betrachtet die Richtlinien zur Schulausübung als geeignete Grundlage für die weitere Schausetzung der Aufsichtsfrage durch die verantwortlichen Stellen. Weiter erhält die Vertreterversammlung Einpruch gegen die in den letzten Tagen vom Dresdner Lehrerverein an die Eltern der Öster. d. Jg. aufzunehmenden Schulneulinge gerichtete Aufrüttung. Ihre Kinder vom Religionunterricht abschmelzen. Diese Handlungswelle sei eine erneute Bedrohung dafür, daß der Dresdner Lehrerverein auf welschdem Boden steht und nicht neutral sei, wie er in der Öffentlichkeit immer wieder behauptete.

So eben des vom Amt des Vorsitzenden zurücktretenden Edmund Neupold wird im Neuen Sachsenischen Lehrerverein eine "Neupold-Gedenkstätte" errichtet. Als neuer Vorsitzender wurde Oberlehrer Horn gewählt. Das Amt des Schulleiters der Neuen Sachsenischen Lehrerzeitung behält Oberlehrer Neupold bei.

## 18. Deutscher Esperanto-Kongress in Frankfurt a. M.

Mittwoch des Osterfeiertags tagte in Frankfurt der 18. Deutsche Esperanto-Kongress in den Räumlichkeiten des Goethe-Gymnasiums. Arbeitsgruppen des Bundesvorstandes und Beirats am Karfreitag und Sonnabend folgten die Arbeiten der Hauptversammlung des Deutschen Esperanto-Bundes. Am Sonnabend abend fand im Hotel "Monte-Palace" ein zwangloser Begrüßungssabend statt, der sehr gut besucht war. Am Sonntag vormittag 11 Uhr fanden sich in der Aula des Goethe-Gymnasiums etwa 300 Kongressteilnehmer zusammen. Nach kurzen Begrüßungsworten des Ortsausschusshabenden Otto Schuttmann eröffnete derstellvertretende Bundesvorsitzende Bankier Dr. Vogt, Stuttgart, den Kongress. Die Versammelten ehrteten die Toten des letzten Jahres, unter denen der Bundesvorsitzende Dr. Ernst Kiemele sich befand; weitere Pioniere der deutschen Esperantobewegung und viele treue Mitarbeiter wurden noch einmal durch den Kongressleiter ehrend erwidert. Ein kurzer Überblick über die Fortschritte der Esperantobewegung im vergangenen Jahre legte Beweis dafür ab, daß Esperanto seinen Weg zur Erprobung der öffentlichen Meinung unaufhaltsam weitertritt. Stadtrat Dr. Linke begrüßte den Kongress für den Magistrat und die Stadtverwaltung, zuerst in deutscher Sprache, dann auch in Esperanto, das er selbst beherrschte. Die Frankfurter Presse, die seit langen Jahren Esperanto in der Auslandsbewegung mit Erfolg verwendet, ließ diese Tatsache durch ihren Abteilungsleiter Schöns zum Ausdruck bringen. Polizeipräsidialrat Beyer überbrachte Grüße der Polizeiverwaltung, die seit einiger Zeit der Esperantosprache mächtige Polizeibeamte in Dienst hat; sie sind an einer roten Amtskette mit entsprechender Aufschrift kennlich. Die internationale Zusammensetzung der Besucher legte dafür, daß die Polizeibeamten Gelegenheit hatten, ihre Esperantokenntnisse zu verbessern. Konsul Wüst brachte die Grüße des Frankfurter Lehrverbundes aus und betonte, daß die Schule in Zukunft auf Esperanto nicht mehr achtlos werde vorübergehen könne. Vertreter von acht Ländern begrüßten den Kongress in Esperanto — der deutsche Esperantokongress befand sich durch internationale Charakter. Nachmittags fand die Zahnhauptversammlung des D. E. B. statt, die ein arbeitsreiches Programm unter Führung von Dr. Vogt, Stuttgart, erlebte. Anstelle des verstorbenen Bundesvorsitzenden wurde Vorsitz Arnold Behrendt, Berlin, gewählt. Am Ostermontag fand die Kongress-Schlussfeier statt, in der als Tagungsort für 1930 Dresden bestimmt wurde. Eine wohlglückliche Verbelebung am Ostermontag gab den Frankfurter Bürgern Gelegenheit, sich davon zu überzeugen, daß Esperanto immer mehr und mehr praktische Aufgaben sich zuwendet. Der Vortragende war Bankier Dr. Heinrich Arnhold, Dresden; verschiedene nichtdeutsche Esperantolinguistische gestalteten diesen Abend besonders wirksam dadurch, daß sie den Anwesenden zeigten, daß Esperanto auch als Verständigungsmittel im mündlichen Gedankenauftausch jeder Anforderung gerecht zu werden vermag. Eine sehr umfangreiche Ausstellung ergänzte das geläufige Wort. — Nach ernster Arbeit folgten am Dienstag und Mittwoch Besichtigungen der Stadt und Ausflüsse in die benachbarten Weltstädte Domburg und Wiesbaden.

## Die Beratungen der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie

Brachten im weiteren Verlauf ein Referat von Clement, Zürich, über "Gastritisverwandlungen", worin zum Ausdruck kam, daß die akute Form dieser Erkrankungen im Anschluß an Bauchsoperationen auftrete, sodass man es vielfach mit Nachbildung als Ursache zu tun habe. Kirschner-Tübingen legte dar, wie er das Problem der Gradenung Magenoperierten dadurch erleichtert habe, daß er dem Operierten einen dünnen Schlauch in den oberen Abschnitt des Dünndarms eingebracht, sodass der Kranke sofort nach der Operation ohne weitere Schäden mit genügenden Mengen von Flüssigkeit und Kalorien versorgt werden und sich insolgebehalten rascher erholt haben könnte. Villanueva-Cernowig entwarf die Anwendung der Rückenmarkbeträubung bei Darmverschließung. Henschel-Basel zeigte ein neues Mittel zur örtlichen Verdauung.

Im übrigen wurden Heinrich Braun-Swidau, Heidenheim-Worms und v. Gaster-Zag neu zu Ehrenmitgliedern der Gesellschaft gewählt.

## Kardinal Gasquet gestorben.

Dom. Gestern starb im Alter von 82 Jahren Kardinalbischof Hibino Gasquet.

## Evangelischer Reichsleiterntag in Breslau.

### Wie der Volksschullehrer beschaffen sein muß.

Am Freitag begann in Breslau die sozialen Arbeit des diesjährigen Evangelischen Reichsleiterntages in Anwesenheit zahlreicher Vertreter staatlicher und kirchlicher Behörden und etwa fünfhundert Vertreter von Elternbünden sowie evangelischer Lehrer.

Unterstaatssekretär a. D. Conze, der erste Vorsitzende des Reichsleiterbundes, begrüßte die versammelten Vertreter der Behörden und Verbände. Die Wünsche des deutschen evangelischen Kirchenausschusses überbrachte Kirchlicher Sekretär Oberkonistorialrat D. Schulz-Berlin. Er wies auf die Bedeutung des Reichsleiterbundes als einer völkischkirchlichen Bewegung hin. Die schweren Kämpfe um das Fleischschulgesetz hätten einen gewissen Abschluß gefunden. Aber es handele sich für den Reichsleiterbund nicht um Eingangserfolge, sondern um ständige Verantwortung. Reichsleiterbund und evangelische Kirche erzielten keine Kirchenherrschaft, sondern Staatschulen unter Universalantwortung beider Hälften. Ziele der Reichsleiterntage den Idealismus der evangelischen Elternschaft hätten helfen. Für das schlesische evangelische Konfessionsamt sprach Generalsuperintendent Dr. Schlan, ausseits im Namen des Staatskonistoriums und aller Gemeinden. Die schlesischen Eltern seien dankbar für alle Anstrengungen, die der Reichsleiterntag bringe. Sie achten jede Überzeugung, aber gerade darum müsse das Ziel klarr und klar gelehrt und alle Verschwommenheit abgelehnt werden. Der Präsident des Landesfürstentums, Schinner, gab den Sympathien der Reichs- und Staatsbehörden Ausdruck. Sehr feinsinnige Worte für die Bedeutung der konfessionellen Gliederung stand Professor Dr. Siemerschlag, der Vertreter der evangelischen theologischen Fakultät und zugleich der Universität Breslau. Die Fortsetzung, die konfessionellen Gegenläufe zurückzutragen, sei eine Utopie. Auch im Lehrkörper der Universität mache sich die konfessionelle Gliederung geltend, obwohl irgendwelchen Unstufen zu richten. Für die Frauenverbände sprach dann Frau Becker, für den Magistrat Breslau-Stadt Knobloch, der besonders befürchtete, daß man den so oft vernachlässigten Osten für die Tagung ausreihen habe. Interessante Vergleiche mit der holländischen evangelischen Elternbewegung gab Professor Dr. Albers als Vertreter des dritten holländischen Schulkongresses. Aus der holländischen schulpolitischen Bewegung sei nach 18-jährigem Kampf um die Freiheit der Erziehung eine pädagogische Bewegung geworden.

Kultusminister Dr. Becker ließ durch den Vorsitzenden Dr. Conze die Sicherung seines wärmsten Interesses an den Veranstaltungen des siebenen Reichsleiterntages mitteilen.

Sodann hielt Kultusdirektor Raether, Kultur- und Bildungsabteilung im Preußischen Kultusministerium, den Festvortrag über das Thema

### Die pädagogische Akademie als Bildungsstätte für die Volkserzieher.

Er forderte eine möglichst enge Führung zwischen Schule und Elternhaus und erklärte, die Ziele der neuen Lehrerbildung könnten allein durch die Aufgaben der Volksschule bestimmt werden, wie sie die Denkschrift von 1925 im Zeichen der körperlichen, geistigen und sittlichen Kräftigung des Kindes kennzeichnet. Er wandte sich gegen das Bereitstellungsmaßnahmen, wobei er darauf hinweist, daß die Sohn der Abiturienten sich von fünftausend im Jahre 1900 auf achtzehntausend im Jahre 1927 erhöht habe. Hier werde die Not zu einer Umkehr auffordern. Dennoch sei das Schlagwort von der "Ausweitung" der Volksschule abzulehnen. Schon jetzt blieben siebzig bis achtzig Prozent unserer Kinder in der Volksschule zurück; die Arbeit an ihnen sei die wichtigste Bildungsaufgabe. Ghe sie nicht gesichert sei, habe kein Staat und keine Kommune das Recht, eine weiterführende Bildungsarbeit zu treiben. Aus dieser Sicht ergebe sich auch das Bildungsziel der neuen pädagogischen Akademie: Der Lehrer der Zukunft müsse von einem starken volkserzieherischen Verantwortungsbewußtsein erfüllt sein; er solle nicht ein Doctor oder Gelehrter, sondern ein Bildner sein. Darum komme unter seinen Umständen für die Lehrerbildung die intellektuelle Bildung unserer buntfarbigen Universitäten in Betracht. Die Denkschrift von 1925 fordere vor allem die Nähe des künftigen Volksschullehrers. Gegenüber den Vorwürfen, die gegen die konfessionellen pädagogischen Akademien erhoben würden, sei festzustellen, daß in Preußen nach geltendem Gesetz die Volksschulen evangelische und katholische Schulen sind, in denen in der Regel evangelische Kinder von evangelischen, katholische von katholischen Lehrern unterrichtet werden sollen. Eine Erleichterung der konfessionellen Spannung könne hauptsächlich nur erreicht werden durch eine Wandlung unserer inneren Bildung zu einer Form des Menschen, der aus seiner eigenen Haltung fremde Art verständnisvoll sieht und sie wachsen läßt, wie er selbst tief

Der Vorsitzende dankte unter Hinweis auf den lebhaften Beifall der Versammlung für den Vortrag und gab den Dank zugleich für die Haltung des preußischen Kultusministers, den Raether vertrat, zum Ausdruck.

Im Namen der schlesischen Elternschaft überreichte der Direktor des evangelischen Presseverbandes für Schlesien, Pastor Schwarz, als Zeichen des Dankes eine Gabe, die den Grundstock eines lebendigen Fonds für Studierende der pädagogischen Akademie Breslau bilden soll.

Mit einem Chorvortrag der Vereinigung der Scherer der schlesischen Reformationskirche fand die Versammlung des Reichsleiterntages ihren Abschluß.

## Prozeß gegen den

## Armer Langkopp.

Am weiteren Verlauf der Freitagsbildung des Reichsleiterntages gegen den Armer Langkopp wurden Beamte des Reichsleiterntags vernommen, die bei den Vorfällen am 2. März vorigen Jahres angelegen waren. Sie bestätigten im wesentlichen die von Geheimrat Bach gegebenen Darstellungen.

Überregierungsrat Huchs sagte aus, er habe gesehen, wie Geheimrat Bach, von Langkopp mit dem Revolver bedroht, durch die Tür lief. Auch ihm, dem Zeugen, habe Langkopp den Revolver vor die Nase gehalten. Auf eine Frage des Angeklagten Langkopp erklärte der Zeuge, daß er allerdings auf dem Flur seine Knie auf Langkopp's Brust gelegt habe; er sei es aber nicht gewesen, der Langkopp zwei Jähne herausgeschlagen habe.

Auch Präsident Karpinski erklärte, beobachtet zu haben, daß Langkopp den Geheimrat Bach mit angelegtem Revolver bedroht habe. Als er, der Zeuge, fragte, was hier los sei, habe Langkopp auch auf ihn den Revolver angelegt mit den Worten: "Ich schließe!" Auf Fragen des Staatsanwaltes erklärte der Zeuge, Geheimrat Bach sei ein sehr ruhiger Beamter, der keits ein warmes Herz für die Geschädigten gehabt habe.

Verlesen wurde das Blatt, das Geheimrat Bach Langkopp gegeben hat, worin heftige Angriffe auf Anlass der Annahme des Kriegsbeschädigungsamtes verlossen, die bei den Vorfällen am 2. März vorigen Jahres ausgegangen waren. Sie bestätigten im wesentlichen die von Geheimrat Bach gegebenen Darstellungen.

Geheimrat Bach, von Langkopp mit dem Revolver bedroht, durch die Tür lief. Auch ihm, dem Zeugen, habe Langkopp den Revolver vor die Nase gehalten. Auf eine Frage des Angeklagten Langkopp erklärte der Zeuge, daß er allerdings auf dem Flur seine Knie auf Langkopp's Brust gelegt habe; er sei es aber nicht gewesen, der Langkopp zwei Jähne herausgeschlagen habe.

Als Antrag der Verteidigung wurde der Beamte des Reichsleiterntags vernommen, der viele Versammlungen der Flüchtlinge und Verbrannten abgehalten hat.

Die Behandlung der Entschädigungsansprüche durch das Reichsfinanzministerium habe, so erklärte der Zeuge, bei den Geschädigten die größte Erbitterung hervorgerufen. So sei auch der Fall Langkopp zu erklären. An ihn seien Dutzende von Leuten herangetreten mit der Ansicht, sie könnten nur zu ihrem Rechte kommen, wenn sie mit einer Bombe ins Entschädigungsamt gingen. Der Zeuge hat solche Gewaltpläne immer abgelehnt. Jodatz führte eine ganze Reihe von Einzelfällen an, in denen nach seiner Meinung berechtigte Ansprüche der Geschädigten an Unrecht abgelehnt worden seien. Im Aufbrettraum erklärten dabei Hörl-Hörlt, was der Vorfall am 2. März vorigen Jahres gewesen sei.

Als Jodatz als Zeuge vernommen, der viele Versammlungen der Flüchtlinge und Verbrannten abgehalten hat. Die Behandlung der Entschädigungsansprüche durch das Reichsfinanzministerium habe, so erklärte der Zeuge, bei den Geschädigten die größte Erbitterung hervorgerufen. So sei auch der Fall Langkopp zu erklären. An ihn seien Dutzende von Leuten herangetreten mit der Ansicht, sie könnten nur zu ihrem Rechte kommen, wenn sie mit einer Bombe ins Entschädigungsamt gingen. Der Zeuge hat solche Gewaltpläne immer abgelehnt. Jodatz führte eine ganze Reihe von Einzelfällen an, in denen nach seiner Meinung berechtigte Ansprüche der Geschädigten an Unrecht abgelehnt worden seien. Im Aufbrettraum erklärten dabei Hörl-Hörlt, was der Vorfall am 2. März vorigen Jahres gewesen sei.

Der Verteidiger hat nun mehr beim Untersuchungsrichter beantragt, Manasse Friedländer sofort noch einmal zu vernnehmen. Außerdem soll auch eine schleunige Vernehmung der Lisa Repesky in Kanada durch die zuständigen Behörden angeordnet werden.

Manasse Friedländer gibt jetzt an, daß etwa drei Jahren die Freundin seiner jüngeren Schwester, die jetzt 18-jährige Lisa Repesky, kennengelernt zu haben. Es habe sich zwischen ihnen ein harmloses freundschaftliches Verhältnis entwickelt, das aber durch Tibor Höldes gehörig worden sei. Höldes habe Lisa nachgeschellt und wiederholt Andeutungen gemacht, daß er es daraus anlegen wolle, das junge Mädchen zu Fall zu bringen. Eines Tages habe Höldes triumphierend erzählt, daß es ihm gelungen sei, Lisa auf den Boden ihrer elterlichen Wohnung hinaufzuladen und sich an ihr trock ihres Sträubens zu vergehen. Dieser Vorfall habe Lisa ihm, dem Angeklagten, auch bestätigt. Sie habe ihm ferner den Verdacht gemacht, daß er ein Schwächling sei, weil er sie vor den Unbilligkeiten des Höldes nicht geschützt habe.

Manasse Friedländer gibt weiter an, daß sich in ihm nunmehr ein immer stärkerer Hass gegen Höldes entwickelt habe, zumal Höldes in Gegenwart der beiden Brüder Fried-

### Die Eisenbahnatastrophen in Rumänien.

Bei Bükarek, Bükarek sind zehn Opfer der Eisenbahnatastrophen bei Boboc geborgen worden. Man befürchtet, daß weitere Leichen unter den Trümmern der Wagen liegen. Unter den 60 Verwundeten befinden sich zahlreiche Männerverletzte. Die Mehrzahl der Opfer sind Reisende der dritten Klasse, hauptsächlich Militärsoldaten, die aus dem Urlaub kamen. Der Verkehrsminister hat sich an die Unfallstelle begeben, um eine Untersuchung einzuleiten.

## Zeite Sankt-Peter-Meldungen und Telegramme

vom 6. April 1929.

### 2 Derentkinder aus dem Zug gefallen.

Berlin. (Funkspur.) Auf einem der Kindertrennporte, die alljährlich im Frühjahr von Mittel- und Süddeutschland aus nach den Nordseestranden fahren, trugen sich 2 Unfälle an. Bei Pinneberg starzte ein Kind in einem unbewachten Augenblick aus dem fahrenden Zug und wurde schwer verletzt und zwischen Oulum und Friedrichstadt erlitten sich wenig später ein gleicher Fall.

### Bereitsetz Paul Röhner.

Berlin. (Funkspur.) Der berüchtigte Fassadenleiter Paul Röhner, der zuletzt an 4 Jahren Juchhaus verurteilt worden war, befindet sich s. St. mit einem anderen Gefangenem in einer Kranzelle des Gefängnislazaretts in Tegel. Auf bisher unausgängliche Weise hatte er es verstanden, daß eine Stabsläge zu verschaffen. Während der Nachtkunden lockte er das Mauerwerk unter den Wittern des Zellenkörpers soweit, daß er nach dem Durchsägen der Witterhäbe dieses hätte bequem herausdrücken können. Der Häftling Röhner hatte die Vorbereitung des Ausbruchs über bemerkt und Meldung erstattet. Paul Röhner ist darauf in einer ausdrucksstarken Zelle untergebracht.

### Politische Zusammenstöße.

Berlin. (Funkspur.) In einer Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Spandau des Reichsbanners kam es gestern abend zu einem Zusammenschlag mit einigen Bewohnern der Versammlung, die angeblich der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei angehörten. Bei dem Zusammenschlag wurde der 19-jährige Reichsbannermann Franz Hirisch am Kopf verletzt. Als Täter wurden die beiden Arbeiter Kurt Gremel und Friedrich Huber aus Spandau zwangsbeschuldigt.

### Aussklärung eines Todesfalls.

Berlin. (Funkspur.) Die polizeiliche Untersuchung des Leichenfundes an der Chaussee Köhbeck-Wustermark, über den bereits berichtet wurde, hat ergeben, daß der Tod des dort aufgefundenen jungen Mädchens nicht auf ein Verbrechen, sondern auf Selbstmord zurückzuführen ist.

### Mädchenmord bei Wustermark.

Berlin. (Funkspur.) Erhöhten aufzufinden wurde heute vormittag in einem Hause unweit des sogenannten Sperlingskruges an der Chaussee Köhbeck-Wustermark, über den bereits berichtet wurde, daß ergeben, daß der Tod des dort aufgefundenen jungen Mädchens nicht auf ein Verbrechen, sondern auf Selbstmord zurückzuführen ist.

### Todlicher Anfang eines ehemaligen Amtes.

Erfurt. (Funkspur.) Im Verlaufe eines ehemaligen Amtes war gestern abend der Arbeiter August Schnell auf seine Eltern eine brennende Petroleumlampe. Die Lampe explodierte und die Flammen lebten die Kleider der Frau in Brand. Mit schweren Brandwunden wurde sie ins Krankenhaus übergeführt, wo sie heute früh starb.

### 4 Töchter entraten.

Swinemünde. (Funkspur.) In der letzten Nacht ist auf der Ostsee, einige Kilometer vom Seebad Ahlbeck entfernt, ein Fischerboot beim Einsehen der Neige in einer Schneedecke gekentert. Die 4 Insassen entraten.

### Der Reimannsfeuer-Pokanz aufgeklärt.

Erling. (Funkspur.) Der Raubüberfall, der am Österreichabend auf 2 Polizeibeamte in Reimannsfeld ausgeführt wurde, hat jetzt seine völlige Aussklärung gefunden. Nachdem schon am Mittwoch der Schlosser Wilhelm Gilcher und der Maler Kurt Adrait als Täter festgenommen worden waren, wurden gestern auch die beiden anderen Beteiligten, der Fleischer Franz Majewski und der Autochloster Willy Behrendt verhaftet.

### Hotelbrand in Amerika.

New York. (Funkspur.) In Desmatines ist heute im aller Gräßte das Hotel Astor niedergebrannt. 5 Personen kamen in den Flammen um. Zahlreiche Hotelgäste trugen Brandwunden davon oder verletzen sich beim Verlust, so durch einen Sprung aus dem Fenster in Sicherheit zu bringen.

### Die Stürme in Amerika. - 20 Tote.

New York. (Funkspur.) Die neuen Stürme im Westen der Vereinigten Staaten, über die bereits berichtet wurde, haben auch in Wisconsin, Nebraska und Iowa große

Schäden angerichtet. Die Zahl der Toten beträgt schon 20, könnte sich aber noch erhöhen, da vielleicht einheimische Farmhäuser betroffen wurden. In Wisconsin ist eine Strecke von 15 Meilen vollständig verwüstet worden.

## Zum Lohnkampf bei der Reichsbahn.

Berlin. (Funkspur.) Der Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands, die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner und der Allgemeine Eisenbahnerverband haben sich heute in einer gemeinschaftlichen Sitzung mit dem gegenwärtigen Stand der Lohnbewegung und mit der Stellungnahme der Gewerkschaften zu derselben beschäftigt. Wie sie dazu mitteilten, haben die Verbände es als selbstverständlich angesehen, daß die Gewerkschaften sich ausschließlich Einleitung weiterer Verhandlungen an die Reichsbahnrichtung und die Reichsbahn wenden. Die Verbände erklärten dazu, sie seien dabei voraus, daß ihren berechtigten und erfüllbaren Forderungen baldst Rechnung getragen werde und seien geneigt, sich entsprechend der weiteren Entwicklung der Dinge ihre endgültige Stellungnahme vorzuhalten. Von den Funktionären und Mitgliedern müßte statthaft Disziplin und unbedingte Beobachtung der Beschlüsse der Organisationsleitung erwartet werden.

## Noch keine Auflageerhebung im Hirschberger Verlobten.

Dresden. (Funkspur.) Von der Justizvollstreckung wird mitgeteilt: Die Ermittlungen in der Janowitzhölle Bluttat nehmen in Dresden ihren Fortgang. Der gegenwärtige Stand läßt jedoch die Bekanntgabe von Einzelheiten nicht zu. Die Melbungen einzelner Blätter, daß die Auflageerhebung schon für die nächste Woche zu erwarten ist, entbehren der Grundierung, ebenso die Nachricht eines Wochenblattes von einem Verfahren gegen den Verwalter Compert wegen Begünstigung.

## Die Besprechungen Dr. Schachts mit den Delegationsführern.

Paris, 5. April. Wie in der offiziellen Vollstreckung vereinbart, hatte heute Reichskanzler Schacht eine Unterredung mit den Delegierten Frankreichs, Englands, Belgien und Italiens. Die Besprechung hat um 10 Uhr begonnen und war um 11 Uhr zu Ende. Im Verlauf dieser Unterredung sollen die vier Delegierten dem deutschen Delegierten die Antwort auf die Fragen, die er gestellt gehabt hat, erteilt haben. Unmittelbar nach dieser Unterredung batte Dr. Schacht mit dem ersten französischen Delegierten Moreau im Bataillon von Owen Young eine Be- sprechung.

Im Laufe des Nachmittags wurden diese Einzelbesprechungen zwischen Dr. Schacht und den ersten Delegierten von England, Italien und Belgien, sämtlich in Anwesenheit des Vorsitzenden der Konferenz Owen Young, fortgesetzt.

## Hilfsleistung eines Capag-Dampfers in Chile.

Dresden. Die chilenische Regierung hat der Hamburg-Amerikanische Bank und Ackerbau für die außerordentliche Hilfs- und Rettungsstätigkeit der Belastung des Capag-Dampfers "Adolf von Baeyer" bei dem Brand der nordchilenischen Hafenstadt Calca Buena aufzubrechen lassen.

Calca Buena geriet, wie erinnerlich, am 10. Februar in Brand. Sofort nach Ausbruch des Feuers standte der Kapitän des Capag-Dampfers, der damals im Hafen austrat, drei Offiziere und 35 Mann der Besatzung an Land mit der Befehlung, sich den Feuerherden zur Verfügung zu stellen. Ihre Hilfe wurde angenommen, und die deutschen Seeleute haben sich an der Rettung der gefährdeten Bewohner und ihrer wertvollen Habe erfolgreich beteiligt. Viele Einwohner der zerstörten Stadt fanden vorübergehend eine Zuflucht in der an Bord des Dampfers. Außerdem wurden aus den Vorräten des Dampfers den Überlebenden mehrmals Lebensmittel zur Verfügung gestellt. Der Dampfer "Adolf von Baeyer", der am Abend des Tages nach dem Brand die Unter lichtete, hat schließlich eine Anzahl Verletzte und Kranker übernommen, um sie nach Valparaiso zu bringen.

## Rundschau und Bittenbrief.

Wochen-Spielplan der öffentlichen Theaterhäuser. Oper. Sonntag (7.) außer Unrecht: "Der Molochmäher" (8.30 bis 10.15). Montag Unrechtreihe 1: "Gloria Dobrunow" (7 bis 10.15). Dienstag Unrechtreihe 1: "Gott las tunte" (7.30 bis 10.30). Mittwoch außer Unrecht: "Blonde Dame" (7.30 bis gegen 10.30). Donnerstag Unrechtreihe 1: "Tosca" (7.30 bis gegen 10.). Freitag Unrechtreihe 1: "Die Hochzeit des Piero" (7 bis gegen 10.30). Sonnabend außer Unrecht: "Mignon" (7 bis gegen 9.45). Sonntag (14.) außer Unrecht: "Gebenring" (8 bis 10). Montag Unrechtreihe 2: "Galathä" (7.30 bis nach 10).

Großauftritt: Sonntag (7.) außer Unrecht: "Gumpachabend" (7.30 bis 10). Montag Unrechtreihe 1: "Der geborene Siegfried". Siegfried "Zob" (7.30 bis 10). Dienstag Unrechtreihe 1: "Das Nachfolge-Christi-Spiel" (7.30 bis 9.15). Mittwoch Unrechtreihe 1: "Arlembild-Bache" (7.30 bis 10). Donnerstag für den Verein Dresdner Volksbühne (einmal öffentlicher Karnevalsfest): "Gumpachabend" (7.30 bis 10). Freitag Unrechtreihe 1: "Nathan der Weise" (7.30 bis 10.30). Sonnabend Unrechtreihe 1: "Trollin und Griffilda" (7.30 bis 10.30). Sonntag (14.) außer Unrecht: "Arlembild-Bache" (7.30 bis 10). Montag Unrechtreihe 2: "Macht der Finsternis" (7.30 bis 10).

Spieldienst des Albert-Theaters vom 7. bis 15. April. Sonntag (7.) nachmittags "Unter dem Mondhut", abends "Jularensieber". Montag Gattspiel Marion Negler: "Die heilige Johanna". Dienstag Gattspiel Marion Negler: "Die heilige Johanna". Dienstag "Jularensieber". Mittwoch Gattspiel Marion Negler und Vorber. Römer: "Karl und Anna". Donnerstag "Jularensieber". Freitag und Sonnabend "Heimliche Brautfahrt". Sonntag (14.) nachmittags "Karl und Anna", abends "Heimliche Brautfahrt". Montag "Jularensieber".

Spieldienst der Komödie vom 8. bis 15. April. Montag bis Sonnabend abends "Mariä Antoinette". Sonnabend Nachvorstellung: Konzert der Salucco-Gruppe. Sonntag (14.) vormittags Uraufführung: "Slovenica Unica". Sonderaufführung für die Dresdner Volksbühne, abends "Mariä Antoinette". Montag (15.) "Mariä Antoinette".

Spieldienst des Reichs-Theaters vom 7. bis mit 15. April. Sonntag (7.) nachmittags und abends, Gattspiel Oskar Klemperer: "Unter Geschäftsauftritt". Montag "Unter Geschäftsauftritt". Dienstag bis Montag (15.) Ensemble-Gattspiel: "Müller".

Spieldienst des Central-Theaters vom 8. bis mit 15. April. Abendabend 8 Uhr sowie Sonntag nachmittag 4 Uhr "Hochzeit in Hollywood" von Oskar Straus.

## Immerwährend

werden Neubekleidungen auf das "Münchner Tageblatt" von allen Zeitungsgäbern und zur Vermittlung an diese von der Tageblatt-Geldkasse, Goethestraße 80, eingegangen kommen.

## Handel und Börsenwirtschaft.

Um der Berliner Börse war die Tendenz des Effektenmarktes am Freitag ziemlich fest. Die Umsätze waren größer als in den letzten Tagen. Angeblich sollen wieder Auslandssätze vorgelegen haben. Auch die Erholung am amerikanischen Börsenmarkt wirkteförderlich auf das Geschäft ein. Am Dienstemarkt notierten Abblösungsanleihen 88,80, Reichsbankanleihe 12,70 Prozent. Von den Banknoten waren Reichsbanknoten stärker, Banat und Kommerzbank gewonnen etwa 2 Prozent. Von den Wertpapieren liegen Manessmann um 4 Prozent, Rheinische Brauereien um fünf Prozent und Rheinkahl um 2 Prozent. Schwächer waren Kupferwerke und Zinkwerke. Kaliaktien stiegen durchweg um etwas über Prozent. Die Aktien der Farbenindustrie hatten einen Gewinn von zweieinhalb Prozent. Das Hauptgeschäft hatten Elektroaktien. Siemens war zeitweise fünf Prozent höher, Schuckert vier Prozent und Schlesische Elektroaktien 6 Prozent. Kunstseidenaktien konnten sich weiter kräftig erhöhen, so daß Vereinigte Glanzstoff 10 Prozent und Bergbau 12 Prozent gewannen. Der Tag für tägliches Geld war 7-8 Prozent, für Monatsgeld 7½-8½ Prozent. Der Privatdiskont wurde auf 6,7 Prozent erhöht.

## Amtliches.

In das hierfür Handelsregister ist am 5. April 1929 auf Blatt 13, betr. die Firma C. G. Förster, Kleingesellschaft in Niesa, eingetragen worden: Das hauptsitzende Vorstandsmitglied Handelsrat Theodor Römer in Brag ist aus dem Vorstand ausgetreten.

Amtsgericht Niesa, den 6. April 1929.

Deinen Kleingeschäftshaus Gustav Weilke, wohnhaft in Niesa, Lange Straße 35, haben wir zur Ausführung der Fleisch- und Leichinenscheide für die im Stadtteil Gröba nosz zulässigen Haushaltsschlachtungen verpflichtet.

Alle Haushaltsschlachtungen sind 12 Stunden vorher beim Kleingeschäftshaus Gustav Weilke oder in der Verwaltungsstelle Gröba anzumelden.

Der Rat der Stadt Niesa, am 6. April 1929.

An die am 1. April 1929 läufig gewordene 1. Rate Rentenbanken der Landwirtschaft, sowie an die am 10. d. J. läufig werdende Einkommensneuverordnung für das 1. Kalendervierteljahr 1929 der Gewerbetreibenden und an die Körper- und Umfahneinkommensneuverordnung für das 1. Kalendervierteljahr 1929 wird erinnert, daß Zahlungen haben möglich durch Banküberweisungen zu erfolgen. Für Banküberweisungen liegen Bank-Formularvorlage bei den Gemeindebehörden darin. Um falsche Buchungen zu verhindern, müssen bei Überweisungen und Bankabzügen die Steuerart, das Steuerjahr und die Steuernummer genau angegeben werden. Bis 30. April 1929 Zahlung nicht erfolgt ist, werden die Rückstände nicht Verzugssanction vom Höchstbetrag ab, sowohl es sich um Beträge bis einschließlich 1000 RM. handelt, von den Schuldnern auf deren Kosten durch Postnachnahme eingezogen. Eine weitere Abmilderung insbesondere Sanktion erfolgt nicht mehr.

Niesa, den 6. April 1929. Das Finanzamt.

Meine  
Anzeigen

im Riesener Tageblatt  
finden konkurrierende und  
wettbewerbsfähige  
Werbezeitung.

## Technikum Lage INGENIEUR-SCHULE

Messtechnik, Elektrotechnik, Mechanik, Bauwesen, Werkstofftechnik, Betriebswirtschaft, Hochbau, Landwirtschaft, Forstwissenschaften.

Technikum-Landesanstalt für Hoch- und Tiefbau-Kunstgewerbe.

Technikum-Landesanstalt für Hoch- und Tiefbau-Kunstgewerbe.</p

**Kurt Just**  
**Wally Just geb. Strauß**  
Bermöhlitz  
Riesa / 6. April 1929 / Riesa

**Paul Schubert**  
**Ella Schubert geb. Zwick**  
Bermöhlitz  
Riesa / 6. April 1929 / Riesa

**Erich Menzel**  
**Else Menzel geb. Zeißig**  
geben Ihre am heutigen Tage vollzogene  
Vermählung bekannt  
Chemnitz / 6. April 1929 / Riesa

Ihre in aller Stille vollzogene Vermählung  
geben bekannt  
**Harald Hofmann**  
**Margarete Hofmann**  
geb. Mödel  
Riesa, 6. April 1929

**Helene Weidner**  
**Otto Reichelt**  
geben hiermit ihre Verlobung bekannt  
Riesa-Merzdorf, 7. April 1929

Für die uns anlässlich unserer Verlobung  
in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche  
und Geschenke  
**danken wir**  
gleich im Namen unserer Eltern auf herzlichste  
Charlotte Marx | Marie Werner  
Karl Werner | Otto Gutschmidt  
Gröbel | Glaubitz | Leipzig  
Eltern 1929.

Zwei nimmermüde Mutterhände  
ruhen für immer.  
Gente, am 6. April, früh 6 Uhr, entschlief  
nach langen, schweren, mit großer Geduld  
ertragenen Leiden, unsere liebe gute, treu-  
lernende Mutter, Schwester, Schwägerin  
und Gattin  
**Grieda Schurig geb. Schenf**  
im 86. Lebensjahr.  
Riesa-Weida, Römerstraße 7.  
In tiefer Schmerz  
Mar Schurig u. Kinder nebst Angehörigen.  
Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 1/2 Uhr  
von der Alten Friedhofshalle aus statt.

Haben denen, welche unsere liebe Mutter  
**Gran Amalie Gräfe**  
geb. Östlich  
noch im Leibe sitzen  
**herzlichen Dank.**  
Die aber, liebe Mutter, rufen wie ein  
„Hebe Deut“ und „Hebe tanzt“ in Dein  
Ladenheim, Dresden, Matthen, Wismar  
am 25. März 1929.  
Die Hinterbliebenen.

**Gärt. Rauten.**  
Für die uns beim Heimgehen unserer  
Leben, unvergänglichen Entschlafenen, Frau  
**Selma verw. Kell**  
in so überaus reichem Maße entgegen-  
gebrachte Unterlassungen, sowie für die trost-  
reichen Worte am Grabe liegen wir hier-  
durch allen unseren  
**herzlichen Dank.**  
Dies alles hat unseren wunden Herzen  
wohlgetan.  
Riesa, am 6. April 1929.  
Die Hinterbliebenen sind Hinterbliebenen.

## Wäschehaus Fritz Kretzschmar

Hauptstraße 32, gegenüber Rathausplatz.		
150.20	Prima	85,-
Handtuch, geknüpft mit unter Kante 140.220	weiss 48.110	90,-
Sporthandtuch mit Lang- kante 140.220	4,-	
Bettwäsche mit Hobelkante 150.220	4,-	
Stofftaschentücher karriert	40. 50	25,-
Stofftaschentücher und gut geschnitten - Waschentaschen.	14.20 13.95 12.60	10,-

Ihr Vorteil liegt im billigen Einkauf guter Qualitäten.  
— Zum Jahrmarkt-Sonntag geöffnet von 11—6 Uhr.—  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins Riesa.



Haben Sie Schmerzen in Fuß und Wade, Sonnen-  
und Plattfuß, Frostballen und Hühneraugen?

Ihr Schmerz ist sofort behoben, wenn Sie  
**Kleines Fußbandagen**  
tragen.

Auf vielseitigen Wunsch findet die Vorführung am Jahrmarkt-  
Montag, den 8. April 1929 durch Spezialist B. Kleine, statt.  
**Vorführung kostenlos.**

**Kein Kaufzwang.**  
**Julius Kleineldam,** Hauptstraße 28  
(früher Nr. 60).  
Fa. Riesaer Schuhwarenhaus.

## Besonders billiges Fahrmarkts-Angebot.

Spanngarnetzen-Bezug mit 2 Kissen	7,-	Jaguard-Zandtuch weiss 48/100	95,-
Damast-Bezug mit 2 Kissen	12,-	Jaguard-Zandtuch halbleinen 48/100	1,-
Bettwäsche, band mit 2 Kissen	7,-	Cordierhorn-Zandtuch halbleinen 48/110	1,-
Rohnesselbezug mit 2 Kissen	6,-	Cordierhorn-Zandtuch reinleinen 48/100	1,-
Rohnessel bewährte Qualität von 50,- an		zu-Wischlicher	35,-
		65, 45	

**Rabattmarken!**

## Ernst Müller Nachflg.

Inh. Paul Wende.

Heute früh 6 Uhr entschlief sanft nach langer Krankheit  
unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, unsere langjährige  
treue Söhne, Frau

## Lina verw. Clemens.

Riesa, Bismarckstr. 18, In stiller Trauer  
5. April 1929. Familie Emil Höpfner  
im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung der lieben Entschlafenen findet am Montag,  
8. April, nachm. 1/2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Am 4. April abends 1/2 Uhr entschlief sanft,  
14 Tage vor Vollendung ihres 70. Lebensjahres, an den  
Folgen eines Schlaganfalls, in Chemnitz, wo sie zum  
Besuch weilt, unsere liebe Mutter, Schwieger- und Groß-  
mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

## Anna Marie verw. Jobst geb. Berger

in Süßsitz.

Dies zeugen schmerzerfüllt an  
die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 8. April,  
nachm. 8 Uhr in Staucha statt.

## Schulranzen

verkaufe 10 jezt mit

**5 % Rabatt**

**M. Mros, Riesa**

Gaußstr. 2, am Rathausplatz.

## Gottlieb Bubnick aus Pulsnitz

gegründet 1884

empfiehlt zum Jahrmarkt seine beliebten  
Pulsnitzer Honig- u. Lebkuchen,  
lecker Mandel-Makronen, Schoko-  
laden-Spitzen, Plastersteine,  
Herzen u. div. andere gute Sorten.  
Spez.: Dorotheenkuchen und  
Vanillekuchen.

1. Stand Rathausplatz 2. Stand am Anfang Haupt-  
straße (neuer hygien. Verkaufswagen).

Letzte Auszeichnung Goldene Medaille Torgau 1928.

## Vereinsnachrichten

Reichsbahn - Beamtenverein. Dienstag, 9. April,  
20 Uhr Monatsvers., Hotel Deutsches Haus,  
Stahlheim und Jungstahlheim. Montag 20 Uhr  
Gäßterrasse. Appell der Pfändenlaube.

Röntgen-Lauf-Club. Dienstag, den 9. bis 11.4.  
abends 8 Uhr in der Gäßterrasse Monatsver-  
sammlung. Bildbilberportrag. Gäste willkommen.  
Gukart. Verein. Riesa. Montag, den 8. 4. 29,  
abends 20 Uhr Monatsversammlung mit  
Damen im Vereinshof, Wettiner Hof, Z.D.;  
9. Sat. Gemütliches Beisammensein. Um zahl-  
reiches Erbrechen wird hofft. gebeten.

## Blumen - Pfeife - Marmelade

2. Bild. - Gitter 1. - Mt.  
Apricot - Marmelade  
Bund 60 Vio.

Apricot - Marmelade  
2. Bild. - Gitter 1.20 Mt.

Alfred Otto, Grübo  
Gernroder 254.

## Violine billig zu verkaufen. zu erst. im Tagebl. Riesa.

Violin  
billig zu verkaufen.  
zu erst. im Tagebl. Riesa.

Violin  
billig zu verkaufen.  
zu erst. im Tagebl. Riesa.

Violin  
billig zu verkaufen.  
zu erst. im Tagebl. Riesa.

## Aeuberst vorteilhaft

kaufen Sie bei mir  
Inlett  
sicht türk. rot u. fedorad.

Bettzeug  
weiß und bunt

Strohsäcke  
100. 110. 115. 130 cm breit.

Schlaidecken  
mollig warm

Sotadecken  
in jeder Preislage

Schlosseranzüge  
extra fein

Blau Leinen  
f. Männerhosen

Grün Dreil  
sehr haltbar

Hemd. Barchest  
weiß und gestreift

Nessel  
1. Hemden u. Bettwäsche

Hemdentuch  
ohne jede Appretur

Blaudruck  
schöne Muster

Zwirnstock  
äußerst praktisch

Gestreift. Leinen  
f. Hosenleider

Waschsamt  
in allen Farben

Schul-Strümpfe  
ganz besonders fest

Damen - Strümpfe  
in Mako, Seide und Fleece  
und Wascheide

Rabattmarken

Emil Förster  
Hauptstr. sehrig Stadtgärt.



Gegr. 1847.

Ruf 137.

Im altrenominierten Spezialgeschäft kaufen Sie immer nur ausgesuchte Qualitätswaren preiswert und gut.

Auf alle Waren 4 % Rabatt.

Neu! Die weltbekannte Stelos-Reparatur für Laufmaschen.

## Sehr günstiges Jahrmarkts-Angebot!

Unten führe ich verschiedene Artikel an und sind dieselben besonders vorteilhaft.

### Hükel-Wellen:

Dose Zephinwelle 0.97  
10 Gr. Vene . . . . . 0.30  
50 Gr. Sportwelle 0.55

### Strickwellen:

50 Gramm  
Wärme-Schwalbe 0.45  
50 Gramm  
Wärme-Gräbchen 0.50  
50 Gramm  
Wärme-Derby . . . . . 0.50  
50 Gramm  
Wärme-WL . . . . . 0.70

### Damenstrümpfe:

Baumwolle  
Krautlose Arbeitsstrümpfe  
0.60, 0.85, 1.10, 1.45  
Maco . . . . . 2.10 2.50  
Schnellster 1.95, 2.15,  
2.50, 2.60 3.00 usw.  
Klassische Seide  
2.75, 3.50 4.50 usw.

Hilfe Strümpfe sind an den wichtigsten Stellen verstärkt.

### Herrenstrümpfe:

Baumwolle  
Krautlose Arbeitsstrümpfe  
0.55, 0.75 0.90  
Vippe und  
Schwelschösschen 1.45,  
1.60 2.00 usw.  
Gemusterte Socken  
von 1.85 an  
Kinderstrümpfe  
Baumwolle, hellfarbig  
Gr. 1 2 3 4  
0.45 0.70 0.75 0.90  
Maco fein, hellfarbig  
Gr. 1 2 3 4  
1.00 1.20 1.50 1.80  
usw.

### Tricot-Herrenwäsche:

Unterkörper von 8.15 an  
Höschen von 2.50 an  
Einzelsachen von 2.00 an  
Oberkörper von 8.50 an  
Schnellster von 6.75 an  
Kragen  
Hosenkörper  
Zuckenshirt

Gummischals  
Gummihöschen  
Gummikette Schals  
Gummikette Sommerkopftücher  
Sommerkopftücher  
Pullover  
Strickkleider  
Strickjacken  
große Auswahl!

### Photo-Apparate und Zubehör

aller bekannten Fabrikate kaufen Sie preiswert bei

### Photo-Reiche

Spezialgeschäft für Foto, Kino, Projektion Goethestraße 23, an der Schule.

Anleitung, Unterricht und Fachmannschafts-Bedienung sind Sie bei mir sicher, weil Kundendienst bei mir die Hauptfache ist.

### Mein Klavier-Unterricht

beginnt wieder Montag, 8. April 1929.

### Hildegard Claus

Konservatorisch gebildete Lehrerin

Bismarckstraße 15a.

**Kennen Sie die Vorteile der neuen verbilligten Gaspreisstaffelung des Gaswerkes Riesa?**  
Ankündigung kostet nichts im Gaswerk.

**Bettfedern!**  
Nur reine weißblaue Sorten.  
Die Stile genau weißliche 0.2, hell-  
weiße 0.4, weiße 0.5, hellblaue  
0.6, - u. 7., braunerweisse 0.8, - u.  
10. Bettdecken 0.7, 7.50, 9.50, 11. - Weiß, portokal., gelb-  
rot, Rot, Dunkel-Rot frei. Unten und u. Stoffen gestreift.  
Gesetzlich Gutfert., Robeß 92, 822 b. Billen, Böhmen.

**Linoleum u. Reste Mittag (am Capital).**

### Polstermöbel

Wingardrohnen  
Schreibmöbel  
Spiegel in allen Größen  
Wandbrüche, Wand-  
behänge, Schiefergange-  
beden, Polstergelöß,  
Gardinenhängen  
Sageeinrichtungen  
und verschied. andere mehr  
empf. in bekannter Güte

### Richard Hofmann

Tapetenverleger  
Goethestraße 49.  
Gefüllte Bettstellen und  
Matratzen preiswert und  
out bei Obigem.  
Daselbst 2 gebrauchte  
Matratzen, in gutem Zu-  
stande, billig zu verkaufen.

### 9/40 Presto

Vallin., Linn., Gläsig, lebt  
aut im Land und Ausland.  
Gleich gut bereit, eleganter,  
gedünntiger Wagen, da  
lebt stabil, gut für Miet-  
wagen geeignet, wegen  
Nachfrage eines fl. Wagn.  
 sofort preiswert zu verkaufen.

Erich Korte  
Thalheim i. Riesa.

**Metal-  
Holz-  
Betten**  
■ Stahlmatr., Kinderbetten,  
■ Schlafz., Bettzel., an Preis,  
Ratenzahlung Sat. 2016 f.  
Gesamtbettdchr. Engt (Dür.)

## Zum Jahrmarkt in Riesa

Ist unser

### Manufakturwarengeschäft

Goethestr. 82

am Sonntag, den 7. April  
von mittags 1/2 Uhr bis  
abends 5 Uhr geöffnet.

### Bezirks-Konsum- u. Sparverein

### „Volkswohl“

Briesa — Großsiedl. — Görlitz

Warenabgabe  
nur an  
Mitglieder.  
Alle  
Verkäufer  
können  
restlos  
verkauft  
werden.

## Ihr Leistung

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtes und  
lästiges Bruchband tragen.  
Durch solche Bänder verschlimmt sich das Leiden  
und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht  
Bruchentzündung, die operiert werden muß und  
den Tod aus folge haben kann.) Fragen Sie Ihren  
Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann  
muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst  
bequeme, unverwüstliche Spezial-Bandage anstrengen  
zu lassen. Durch Tag- und Nachtrauen meiner  
Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende  
sehr geheilt.

Bruchärzte, H. B. schreibt u. a.: „Mein schwerer  
Bruchbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem  
68. Lebensjahr ein ganzer und glücklicher Mensch.“

Bandwirkt Dr. St. J. schreibt u. a.: „Ich lebe mich  
gern und ohne noch 2 Jahren meinen innigen Dank  
ausdrücken . . . wurde ich ganz befreit von meinem  
Leiden.“

Bandagen von MDR. 15.— an. Für Bruch- und  
Vorfall-Verleihen kostenlos zu sprechen in:  
Briesa, Dienstag, 9. April, von 8—11 Uhr im  
Hotel „Deutsches Haus“; Görlitz, 9. April, von  
1 bis 7 Uhr im Hotel Börsig.

**Leibbinden** nach Wahl in garantiert  
fest und unbeschwerter  
Ausführung.

R. Stoffing, Spezial-Bandagist,  
Röhr, Roher Wilhelmstraße 26.

### Malerarbeiten!

Gründlich in den Vorarbeiten  
Peinlich sauber in der Ausführung  
Erstklassig im Material  
Vernissage in der Farbenharmonie  
Buntfarben im Breite  
Angemessen in der Sättigungsfarbe  
Lieferf

**Otto Franz, Malermeister**  
Bismarckstraße 44.  
Reichhaltige Tapetenkollektion steht  
zur Verfügung.

Schließt Telefonanschluß  
**Nr. 908**  
Gothof-Gute Quelle.

### Jalousien

Kauf man preiswert  
bei

**Hugo Schubert**  
Bau- und Möbelmöbelerei  
— Wickritz. —

50 Schreibmaschinen  
neu u. gebra. o. 25 Mr. an  
verfügbar.  
C. Gränsfeld, Görlitz 1. Es.

### Futtermittel

aller Art  
wie: Trockenfutter, Futter-  
schalen, Futterwürfel, Delfinenfutter, Ritter,  
Käsefutter, Meißnerfutter, Gerken-  
futter, Schäljägerfutter,  
empfiehlt

**G. Helmig**  
Bhf. Glaubitz.

## Merken Sie auf!

### 7 große Jahrmarktschläger zum diesjährigen Frühjahrsmarkt.

1 Soden Schwarze Serrentiefel, Rücken beige Seite	11.50, 12.50, 18.—
1 Soden Schwarze Arbeitsfuttertiefel, gutes kräftiges Tiefel	10.50, 11.50, 9.50
1 S. schw. Damenbänder- u. Schnürhalbfalte, seitlich über Stecknähte 8.50, 9.50, 4.00	
1 Soden Schwarze Damen-Laufspangen- u. Laufpumps in versch. Ausführ. 10.50, 9.—, 8.—	
1 Soden Schwarze, farbige Damenbänder u. Pumps, blond, beige 10.—, 9.—, 8.—	
1 S. schwarze, braune Damen-Schnür-Halb- u. Spangenfalte, extra billig 8.50, 7.50, 5.50	
1 Soden Schwarze Damen- und Kinderfahnenketten, rot, blau, beige 9.—, 7.—, 5.—	

Schotttiefel, Röhrrentiefel, Motorradtiefel in bekannter preiswerter Güte.

**Wiederhold**

## Politische Tagesübersicht.

**Neue deutsche Schule in Ostafrika.** Nunmehr ist auch im Süden Deutsch-Ostafrikas eine deutsche Schule eingerichtet worden. Sie wurde in Lupembe eingeweiht und konnte mit neun Kindern ihre Arbeit aufnehmen. Es wird angenommen, daß die Zahl der Kinder in kürzer Zeit stark anwachsen wird. Die Siedlung Lupembe zählt etwa 80 Deutsche, und da in der weiteren Umgebung eine ganze Reihe deutscher Siedler wohnt, die ihre Kinder der deutschen Unterrichtsschule anvertrauen werden, so ist zu hoffen, daß der Umfang der Schule sich bald erweitern wird.

**Große Koalition in Strelitz.** Nach einer Neustrukturierung wird das "Vorwärts" ist die Bildung einer großen Koalition in Mecklenburg-Strelitz zwischen der Sozialdemokratie, der Arbeitsgemeinschaft der Mitte (Demokraten und Handwerker) und der Deutschen Volkspartei grundsätzlich vereinbart worden. Dem bisherigen alleinigen sozialdemokratischen Staatsminister Dr. von Reibnitz soll ein Demokrat und ein Volkspartei als Staatsräte beigegeben werden. Die Parteilistungen werden erst im Verlaufe der nächsten Woche gefestigt werden. Kriegsgefangenen behauptete im 16. Reichstag-Ausschuß. Wie die Reichsbereinigung ehemaliger Kriegsgefangenen mitteilte, fand in der letzten Sitzung des 16. Reichstagsausschusses eine allgemeine Aussprache über die Entschädigungsansprüche der ehemaligen Kriegsgefangenen statt. Hierzu wurde allein die Notwendigkeit betont, endlich eine Regelung dieser Fragen vorzunehmen und möglichst im Einvernehmen mit der Vertretung der ehemaligen Kriegsgefangenen eine Lösung zu finden. Eine der nächsten Sitzungen des Ausschusses soll sich unter Beteiligung eines Regierungsbürovertreters und des Vertreters der Kriegsgefangenen-Bereinigung mit der tatsächlichen Beratung der von der Reichsbereinigung ehemaliger Kriegsgefangenen in einer Petition unterbreiteten Forderungen befassen.

**Die Todesfälle bei der französischen Besetzung Armee.** Der kanadische sozialistische Abgeordnete Barthe, der der Hauptunterstützer bei der Kommerdebatte über die zahlreichen Todesfälle bei der Besatzungsmacht war, hat an den Kriegsminister ein Schreiben gerichtet, in dem er ihn von zahlreichen bedeutsamen Todesfällen bei der Bedienung kanader Soldaten der Rheinarmee erzählt. Die Tatsachen, so heißt es in dem Schreiben, seien ernst genug, um Auskunft über die Ergebnisse der verdeckten Untersuchung zu erhalten. Die öffentliche Meinung würde es nicht verstehen, wenn diese Todesfälle, falls sie, wie er glaubt, richtig seien, unbestritten blieben. Die bereits verfügbaren Strafmaßnahmen könnten nicht als genügend angesehen werden. Falls seinen Wünschen nicht Bedeutung getragen werde, würde er sich zu seinem Bedauern gestoßen sehen, nach Wiederzusammentritt der Kammer aufs neue zu interpellieren.

**Vollparteiliche Reichsfrauentagung.** Die diesjährige Reichsfrauentagung der Deutschen Volkspartei findet vom 9. bis 12. Mai in Bremen statt. Am Haupttag, Freitag, den 10. Mai, sind große politische Vorträge über wirtschaftliche und kulturelle Fragen vorgesehen. Die Arbeit des zweiten Tages wird auf drei Studentenkreise verteilt. Erörtert werden vorwiegend folgende Themen: 1. Wahlrechtsreform. 2. Die neuen Arbeitsgesetze in ihren Auswirkungen auf das Frauenleben. 3. Die Beziehungen von Staat und Gesellschaft zur Familie.

### Die Grippe-Epidemie in Europa nahezu erloschen.

**Genf.** Die Grippe-Epidemie, die Europa in den letzten 8 Monaten heimsuchte, ist nach dem neuesten Wochenbulletin der Hygieneabteilung des Völkerbundes praktisch in ganz Europa erloschen. Die Sterblichkeitsraten nähern sich infolge der beobachteten Rückwärtsbewegung der letzten Wochen wieder rasch ihrem normalen Stande von etwa 12 Todesfällen auf eintausend Einwohnerstädtle. Die Höchstzahl liegt für eine Reihe von Städten Englands, das dieses Mal von der Grippe-Epidemie am meisten heimgesucht wurde, bei 80, für verschiedene deutsche Städte bei 45. Die Grippe-Epidemie der letzten drei Monate war, abgesehen von der großen Grippe-Epidemie 1918/1919, die verheerendste der letzten zehn Jahre. Während im Winter 1918/1919 der höchste Prozentsatz der durch Grippe verursachten Todesfälle auf die Jahresdurchschnitte zwischen 15 und 45 entfiel, hat die diesjährige Grippe-Epidemie prozentual die meisten Opfer aus den Altersgruppen von 60 und mehr Jahren gefordert.

### Eine Mutterjugendherberge auf der Jahrestschanze.

**Vom Max Sachsen des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen wird auf der diesjährigen Dresdner Jahrestschanze „Meilen und Wandern“, die am 15. Mai eröffnet wird, eine Mutterjugendherberge gebaut nach einem Entwurf von Architekt Hans Jäger. Die Mutterjugendherberge, die etwa in der Mitte der Herkules-Allee gegenüber dem Botanischen Garten errichtet wird, enthält alle Räumlichkeiten und Einrichtungen für die Unterbringung von jungen Jugendwanderern. Da eine Unterkunftung auf diesem Standplatz nicht möglich ist, wird die bei endgültiger Aufstellung im Keller geplante Einrichtung für die Dauer der Jahrestschanze im Erdgeschoss in den Rahmen gelegt, die später als Wohnung des Herbergsoverwalters dienen sollen. Die Mutterjugendherberge wird während der Dauer der Ausstellung lediglich als Schauobjekt dienen und kann zur Benutzung nicht freigegeben werden.**

Die neue Jugendherberge enthält zwei Tagessäume, die durch Entfernung einer Scheibe in einen Saal zusammengezogen werden können. Sie enthält ferner eine nach modernsten Grundsätzen ausgestattete Küche, Waschräume, Zeltstoffschränke und Räume zum Ablegen der Rucksäcke. Im Obergeschoss werden Schlafräume in verschiedener Ausstattung, Waschräume für Jungen und Mädchen, ein Speisenzimmer und ein Einzelzimmer zu sehen sein. Auf dem Boden wird vorgeführt werden, wie der Massenandrang Notquartiere eingerichtet werden können.

Die neu errichtete Mutterjugendherberge, die nur in leichter Ausführung bei sparsamster Ausnutzung aller Möglichkeiten und bei Verwendung aller technischen Errungenschaften erscheinen soll, dürfte für die zahlreichen Wandervereine ein besonderer Anziehungspunkt der schönen Ausstellung „Meilen und Wandern“ sein.

## Bermischtes.

**Die Rache des Bettunkens.** Aus Stadenhagen wird gemeldet: Haus Büro meldet: Der deutsche Schiffer Donelmann, dessen Schiff „Grete“ vorgestern im Kreisbaden wegen Schäden vom Gerichtsvollzieher an die Reute gelegt worden war, verbrachte gestern nach gegen 2 Uhr in stark angetrunkenem Zustande sich an der Bollwache zu rächen. Er brachte einige Kanonenabläufe, wie sie an Bord von Schiffen für Rottsignale verwendet werden, vor den Fenstern der Bollwache zur Explorion. Die Fenster zerplatzen. Darauf begab sich Donelmann in das Wachtlokal und beschützte einen Kanonenablauf in den Osten zu werfen. Dies wurde jedoch verhindert, und nachdem man ihm noch einige Kanonenabläufe abgenommen hatte, gelang es, den Mann zu beruhigen und an Bord seines Schiffes zu bringen. Die Angelegenheit wurde daraufhin der Polizei übergeben.

**Zwei verschüttete Bergleute tot aufgefunden.** Gestern nachmittag wurden die beiden im Tieflau der Grube Devold bei Göden verstorbenen Bergleute als Leichen geborgen. Wie die Feststellungen ergaben, ist der Tod unmittelbar nach dem Einsturz des Stollens eingetreten.

**Granatexplosion auf dem Schlachtfeld Douaumont.** Bei einem Besuch, den mehrere Gymnasiasten aus Lille und Tourcoing unter Führung eines Geistlichen den Schlachtfeldern von Douaumont abzustatten, explodierte plötzlich eine Granate. Der Geistliche und einer Schüler sind schwer verletzt worden.

**Urteil im Totalschlagsprozeß Peppers.** Das Schwurgericht Freiburg verurteilte gestern die 30 Jahre alte Bädermeisterstochter Else Leppers, die ihre Tochter Wilhelmine Peppers auf bestialische Weise getötet hatte, wegen Totalschlag unter Billigung mithinternder Umstände zu 4 Jahren Gefängnis. Die Angeklagte hatte die Tat aus Wut darüber begangen, daß ihr die Tochter Vorwürfe wegen ihrer Lebensführung gemacht hatte. Weiter wurde die Angeklagte wegen Abteilung zu 1 Woche Gefängnis verurteilt.

**Der Mörder Fritz Bieluf in München?** Die Polizeidirektion München mahnt nach dem mehrfachen Mord der Kaufmann Fritz Bieluf, der sich nach einer ihr zugegangenen Melbung in München aufzuhalten soll. Bieluf hat bekanntlich in der Nacht zum 16. Januar in einer Gastwirtschaft in Breslau blutig in dem Lokal auf die Gäste geschossen, wobei zwei Personen getötet wurden. Er ist auch dringend verdächtig, am 30. November 1928 in Görlitz den Kraftwaggonführer Arthur Lehmann ermordet und beraubt zu haben. Auf die Ergreifung des Raubmörders ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

**Das Opfer einer Eisstockschieferahrt als Beute gelaufen.** Die Ende März dieses Jahres in dem bei Düsseldorf gelegenen Mönchendorf aus dem Rhein gefundene Leiche ist von der Polizei als die Vermutterin Maria Rabenstieg aus Wiesdorf (Bezirk Köln) identifiziert worden. Das bedauernswerte junge Mädchen war am 1. März an der Wappenschildung in der Nähe von Rheindorf auf einer Eisstockschieferahrt treibend und sinnlos beobachtet worden, ohne daß ihr Hilfe hätte gebracht werden können.

**Tödlicher Unfall an einer Waschmaschine.** In Herne (Westfalen) ist ein siebenjähriger Knabe auf tragische Weise zu Tode gekommen. Das Kind hatte den Kopf über eine Waschmaschine gebeugt, als im selben Augenblick der Dedel berührte und den Kopf so festklemmt, daß das Kind erstickt war, als hätte er sich verschluckt.

**Schwere Explosion in Berlin.** Eine schwere Explosion ereignete sich gestern nachmittag in der Fabrik für Photobabys in der Stolzlöhne Straße 37. Als einige Arbeiter damit beschäftigt waren, eine schwache Stelle an einem auf den Hof transportierten Metallentwickler „Wöwe“ der Firma Gedruckt Weben zu sanieren. Die „Wöwe“ sank innerhalb weniger Minuten, von der aus sechs Personen befindenden Beschaffung reißt sich fangs auf die „Rotterdam“, die nur leicht beschädigt wurde. Ein Arbeiter erlitt eine Kopfverletzung.

**Dampferschiffung auf dem Rhein.** Gestern abend gegen 9 Uhr stießen auf dem Rhein bei Urfeld der zu Berg fahrende, mit 4000 Bruttotonnen Ladung beladen „Rotterdam“ der Rheinländerischen Dampfschiffahrtsgesellschaft mit dem zu Tal fahrenden Schleppdampfer „Wöwe“ der Firma Gedruckt Weben zusammen. Die „Wöwe“ sank innerhalb weniger Minuten. Von der aus sechs Personen befindenden Beschaffung reißt sich fangs auf die „Rotterdam“, die nur leicht beschädigt wurde. Ein Arbeiter wird vermisst.

**Großer Tornado-Schaden in Amerika.** Im westlichen Teile der Stadt Minneapolis und in der Umgebung hat ein Tornado großen Schaden angerichtet. Nach den bisherigen Feststellungen wurden zwei Personen getötet und viele verletzt. Auch St. Paul wurde von einem schweren Sturm heimgesucht.

**Wochen im Schneetreiben.** Das starke Schneetreiben, das gestern den ganzen Tag andauerte, dauerte in den heutigen Morgenstunden an. Bei mehreren Graben unter null sind Straßen und Wege mit einer etwa 10 bis 15 Centimeter hohen Schneedecke überzogen. Bis zum Mittag werden 20 Centimeter Reuschne gemeldet, in der Reichenbacher Gegend liegt der Schnee gleichfalls etwa 20 Centimeter hoch.

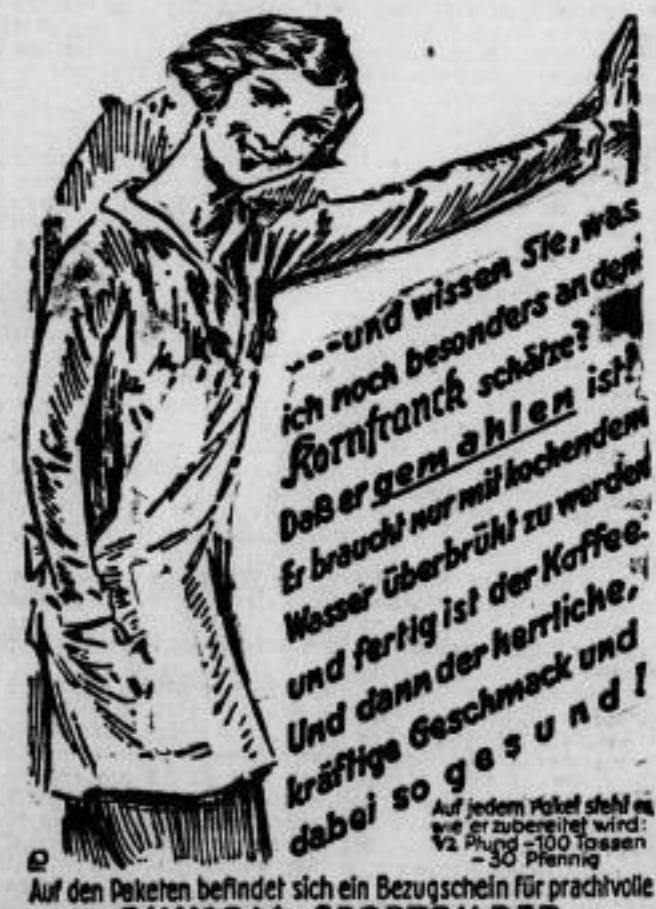
**Ein neues Wunderkind?** Diesmal heißt der im Geruch frischer Sexualität stehende Knabe Gebudi Mamubis ein Zwölflähriger, ein junger begnadeter Mensch, der mit seiner Geige ganz Amerika begeistert. Es war vor drei Jahren, daß der orientalische Wunderknabe zum ersten Male ein Konzertpodium in New York betrat und stürmischen Jubel auslöste. Weitere Triumphe in San Francisco folgten. Dann kam ein großes Konzert in Paris, das in der Presse ebenfalls begeistert besprochen wurde. Heute Heute, der große Geiger, nennt den jungen Virtuosen eine „multitalente Sensation“ und empfiehlt ihn insbesondere an Deutschland, das Land der klassischen Tradition. Wir werden also demnächst Gelegenheit haben, den neuen Star, den soviel Herzen und Hände (und notabene Dollars) in Bewegung gesetzt hat, in deutschen Konzerten zu hören. Sein Manager hofft sein erstes Auftritt in Berlin an und vergibt nicht (echt amerikanisch) zu erwähnen, daß die Geige, auf der Wenuhni spielen wird, eine echte Stradivari ist und 250.000 Mark kostet hat.

**Eine erschöpfende Stempelschicht.** Eine nette Geschichte trug sich unlängst in einem Dorfchen des oberen Montalets zu, in dem der Bürgermeister zu gleicher Zeit Fleischbeschauer ist. In dieser doppelten Funktion ist natürlich die Arbeitszeit doppelt und so kam es vor, daß an Stelle des Arbeitslohenstempels der dielem ähnlich lebende Fleischbeschauerstempel auf die Arbeitslohenliste setzt und dadurch die Arbeitslosen für gesund und trinkfertig erklärt. Aber noch ein weiteres Mischfleck gelang durch diesen unfehligen Fleischbeschauerstempel. Wollte da ein junges Paar in den Hafen der Ebbe laufen und sich der Tradition ihrer Ahnen gemäß in Bierdeckelkleid tragen lassen. Im Erwartung der kommenden Hochzeiten hatten die Brautleute vermutlich wenig Acht auf den standesamtlichen Trauschein und so mußten sie nach Ankunft beim amtierenden Priester die schamlose Weinberührung machen, daß ihrem Eintritt in den edelsten Himmel noch ein kleines weßliches Hindernis im Wege stand. Denn auch auf dem Trauschein hatte der Fleischbeschauerstempel Unheil angerichtet. Bis der Schaden durch das vorschriftsgebundene Gemeindesiegel gemacht war, vergingen natürlich mehrere Stunden.

**Selbstmord in der Buchthauszelle.** Der kürzlich vom Schwurgericht Coburg zu Lebenslänglichem Bußhaus verurteilte Raubmörder Karl Falsterboer aus Michelau bei Lichtenfels, der den Versicherungsausenteil Lösel aus Michelau in bestialischer Weise beraubt und ermordet hatte, hat sich nachts in seiner Zelle erhängt. Er benutzte dazu einen Strohmatto, den er von seinem Bettlaken abgetrennt hatte.

## Gerichtssaal.

**Verlustiger Straftanzug.** Am den Abendstunden des 18. Januar wurde amlichen Om'swic und Österwic eine von ihrer Arbeitsstätte heimkehrende Stickerin Frieda Hartmann von zwei anständig unbefeuerten jungen Burschen angegriffen und unter Vorhaltung einer Waffe — Schießpistole — auf Betriebsende ihres Geldes Wochenlohnshant verlor. Die angegriffene Stickerin verneinte den Besitz von Vermölden. In diesen Augenblicken näherte sich auch ein Mann, worauf die Männer abschalt flüchteten. Dieser Vorfall war bei dem Gendarmeriekommisar Wolf in Obernroth zur Ansicht gelangt. Auf Grund verdecklichter Befreitungen gelang es bald die Täter zu ermitteln und festzunehmen. Es waren dies der 22 Jahre alte Maurice Heine Otto Sabath aus Göblis bei Goslar und der aus Pömmersberg in Schleiden gebürtige 20jährige Arbeiter Eberhard Kurt Junge, beide länger Zeit miteinander bekannt und seit Weihnachten vergangenen Jahres ohne Beschäftigung beim, erwerblos lebten. Die Verdächtigten erkannten, daß Sabath und Junge vor der mithabenden Straftanzufer allerlei Blöde geschmiedet. Sie waren in Autos herumgefahren, hatten Weinloale betrachtet und sonstiges Streiche verübt. Sie wollten beide auch ein Self über die Strafen spannen und einen bestimmten mit dem Rad fahrenden Fahrrer zum Fall bringen und dann en. befreien. Selbst in der Schießpistole drückten sie sich herum. — Dieser verdeckte Raubüberfall bildete fast den Gegenstand einer Verhandlung vor dem Gemeindeschöffenaericht Dresden. Die Angeklagten waren in den Hauptstädte verdecklicht. Sie bekennen, eine Waffe bei einer Rettung vor dem Sachen des Sabath vorbereitet worden ist. Junge und hieran an, daß der Sachen einen Dolch oder ein Messer einstecken hatte. Aus ihrer Verneidung war Person war erstaunt, daß beide schon recht oft die Arbeitsstellen gewechselt haben. Der Verurteile der Anklage bezeichnete die Handlungweise mehr als Dummkopflichkeit, er forderte eine lebenslange Strafstrafe. Das Gericht ging aber über den Antrag hinaus und verurteilte Sabath und Junge wegen gemeinschaftlich schweren Straftanzugs zu je einem Jahr Gefängnis unter Anrechnung der erlittenen Unterliegung. In der Verkündung des Urteils wurde u. a. angeführt, daß Gericht mußte über die gesetzliche Mindeststrafe hinausgehen. (R.-g.)



Auf jedem Paket steht es, wie er zubereitet wird: 1/2 Pfund - 100 Lassen - 30 Pfennig

**OLYMPIA-SPORTBILDER**



**Solide Taschenuhren**  
genau geprüft und reguliert,  
zu anerkannt vorzüglichem Preis.

**A. Herkner**  
Inhaber:  
**Johannes Kühnert.**

**Mod. Zimmeruhren**  
Solide Fabrikate - Unübertreifbare Auswahl



## Zweite Ehe.

Von

Robert Wiss.

(Nachdruck verboten.)

Ermordung.

Sie hatte sich lange beschwert. Einmal von einem zweiten *Leesaufzug* schwiebte ihr vor, als sie seine mehrfache Verbindung verließ, angedeutend und jüngst direkt ablehnte. Aber sie war nun achtundzwanzig Jahre alt. Sie hatte eine schlimme Nacht durchlebt, als sie vor einigen Tagen in ihrem Villengarten ihr niedliches Studentinnenkleid mit ihrem Chauffeur, dem blonden Riesen, in der Laube belauscht hatte. Freilich, das waren einfache Menschen. Aber — Karlheinz hatte sie ja eigentlich schon in Düsseldorf umworben, als er noch Kunstschnitter war und sie mit langen Bögen die Mächenküche besuchte. Damals kam er ihr ein höchst romantisches vor. Wie er wieder in ihr Leben trat, hatte er seine ersten Erfolge eingeholt und sang an, in Mode zu kommen — und sie war die Frau Geheimrat, die „Krone Minister“ in *sp.* Aber ihr Geheimer Oberregierungsrat hatte sie und das Ministerium plötzlich verlassen — Überarbeitung — Schlagfluss — aus! Er war zwar fast doppelt so alt gewesen, aber er hatte sie wirklich glücklich und die arme Sandstrichsdotter auch reich gemacht als Erbe der alten Industriefirma, obwohl sie seinem feurigen Werken anfangs mehr aus dem Drang nach den unbestimmten Höhen des Lebens folgte geleistet hatte.

Jedenfalls war sie sehr unglücklich gewesen, als er kam. Aber verlangte das Leben nicht seine Rechte? Und war Karlheinz nicht ein großer Mann geworden: umworben, gefeiert, schön und jung? Ihr Vermögen spielte seine Rolle bei Karlheinz, wie etwa bei den anderen Männern — er hatte und verdiente genug als Modelleur von internationalem Ruf.

Und nun sah er vor ihr am Teetisch ihres kleinen losigen Gesellos und wandte sie mit zarten und doch leidlichen Worten. Wenn Sie mir nicht mehr als Freunde schenken, Rosemarie, und meinen Herzenswunsch nicht erfüllen wollen, dann ist es besser, wir trennen uns. Ich werde mit Lord Albermale eine Reise nach Indien unternehmen und mich dann später in London oder Paris niederlassen.

Unwillkürlich blieben Rosemaries Augen an dem großen Brustbild des Geheimrats hängen, einem Meisterwerk von Karlheinz' Hand, das sogar seinerzeit die kleine „Goldene“ der Ausstellung erhalten. Sein Bild folgte dem ihren.

„Ich weiß, Rosemarie — aber Sie sollen ihn ja auch gar nicht vergessen...“

„Würde er nicht immer zwischen uns stehen?“ Er war auch mein Freund. Und wenn sein Geist reden könnte, würde er unsere Hände zusammenführen und sprechen: Das Leben verlangt sein Recht, und Karlheinz wird dich ebenso glücklich machen, wie ich es tat, den das unerbittliche Schicksal zu früh von deiner Seite riss.“

Sie rührte nachdenklich mit dem Kofokollschlüssel in ihrer Tasche rum.

„Eigentlich ist das Richtig, was ich da sage. Aber so sind die Frauen und besonders diese Frau“, dachte der Maler. „Im Kampf der Geschlechter gelten eben alle Waffen.“

„Sie glauben wirklich, lieber Freund, daß er so sprechen...“ Ich bin dessen gewiß. Er würde sagen: Du bist noch viel zu jung und schön, um bis ins Späte Alter einsam und allein...“

Schaudernd fuhr sie bei seinen Worten zusammen: bis ins Späte Alter einsam und allein...

„Und Sie würden es mich nie bereuen lassen, ganz so sehr wie er?“

Da stand er auf, bogen sich zu ihr nieder und küßte sie mitten auf den Mund — zum ersten Male. Denn jetzt hatte er das Spiel endgültig gewonnen.

Niemals, Rosemarie — das schwörte ich dir beim Abenden an den teuren Seligen.“

Enttäuschung.

Die Trauung hatte im Allgemein auf dem Gute Rosemaries stattgefunden. Die Blätter brachten die Angelie (Paris — London — Berlin) von Rom aus, daß sie noch nicht fand. Sie hatten dann einige Monate in einem Rückenraum verbracht, wo er fleißig malte, darauf mit seinem Freunde Albermale auf dessen Yacht eine kleine Nordlandkreis gemacht und zuletzt in Norwegen nachgegangen. Im Frühherbst schreiten sie nach Berlin zurück. Es war Karlheinz eigentlich nicht recht, daß sie in ihrer Wannewillen häusen sollten, wo Bilder, Zimmer und Einrichtungsgegenstände an den „Seligen“ erinnerten. Aber er hatte natürlich ihrem dringenden Wunsche nachgegeben, wie immer. Denn er liebte sie und glaubte auch ihrer Reizung sicher zu sein. Freilich verlangte sie stets angespanntes Minnedienst. Rücksicht, ständige Berechnung — verewigte Mittwochen. Und er war doch Künstler, stand ihr im Alter näher und hätte gern auf manche Laune verzichtet, wie sie diese vom Schicksal und einem viel älteren Gatten verwöhnte Frau nun einmal hatte. Es ist auch nicht gerade angenehm, diesen Gatten von Zeit zu Zeit als unnachahmliches Muster und Vorbild aufzustellen zu sehen. Karlheinz hoffte auf die Zeit, die alles vergessen macht. Aber mit jedem Monat stieg der seelige Geheimrat immer mehr zum Rang eines Heiligen ohne menschliche Schwächen empor. Und Karlheinz wußte doch... Er nahm das aber als den Schatten hin, den jedes tödliche Glück wirkt.

Vorstelligerweise hatte er sein Stabatelier mit der kleinen Junggesellenwohnung am Rande des Tiergartens beibehalten. Sie hatte ihn hier in der ersten Zeit einige Male unerwartet aufgezählt. Einmal hatte er gerade eine Vorträumerei mit der jungen, schönen Frau eines bekannten Großindustriellen. Beide Frauen waren verlegen, auch Karlheinz selbst. Rosemarie ging dann freilich schnell wieder fort. Und einmal mußte er sie förtischen — Altmödel zu einem festgestellten Bilde. Zartvoll und vornehme Dame, wie sie war, hatte sie zwar nichts weiter darüber verlaufen lassen, aber er merkte doch doch Verstimmlung.

Sie gab es jedoch auch zwieloher kleine Abendfeste, bei denen sich Künstler mit hoher Beamtheit, Großfinanz und Aristokratie reizvoll mischten. Man kam gern zu ihnen. Aber einige Male erschien Karlheinz zu spät aus seinem Berliner Atelier. Sie machte ihm nachher leise Vorwürfe — jedenfalls hätte da s ihr selber Geheimrat nicht getan.

„Liebes Kind, ich hatte es vergessen in der Arbeit. Und der seelige Erich hatte ja auch seine Klubabende und Abendfeste...“

In denen er über Allem sah, mit Männern. Weiß ich denn, was in deinem Atelier geschieht, in dem allerlei Frauen verschwunden...“

„Meine liebe Rosemarie, du hast nur einmal einen Künstler gebeitet...“

Er nahm sie dann immer wieder in seine Arme und küßte sie heiß. Aber solch kleine Pünktchen und Szenen wieberholten sich mehrfach. Und eines Tages... Sie besuchten ein Fest in einem großen Hotel — geschlossene Gesellschaft. Möglicherweise war er von dem Tisch verschwunden, an dem sie sich mit einigen näheren Bekannten niedergelassen. Rosemarie wurde immer einflußreicher, als er nach einer Stunde noch nicht wiederkehrte. Ein junger spanischer Adelöse forderte sie zum Tanzen auf. Sie tanzte, dann dirigierte sie ihn wie unabkönnlich in die steinerne Nebenküche. Im letzten Zimmer sah Karlheinz in einer sehr lustigen Gesellschaft neben einer wunderbaren „Juno“ mit braunem Vagentopf. Eben stieß er mit dieser schönen Frau an und blieb ihr dabei tief in die Augen, leise lachend und lästernd. Ein eisiger Veil durchdröhnte Rosemaries Herz. Jetzt sah er sie und sah plötzlich sein Glas niedrig, wie schuldbewußt erstaunt. Er sprang schnell auf und machte seine Gattin mit einigen flottenden Worten bekannt mit den Herrschaften. — Die blonde Aertscher und die holländische *pace!*

Braune machten sich mit den lächeln und prüfenden Blicken, die zwei Frauen seitens gegenüber haben. Und dann trat der Maler einen etwas übertriebenen Rückzug an der Seite seiner Gattin an, die den Arm ihres längeren Begleiters nicht losließ. Sie sagte nur leichthin: „Du hast dich ja aufgesetztes unterhalten mit dieser schönen jungen Frau.“ Aber ihr Säcklein war trampolhaft; sogar der abhängende Knacke spürte die elektrische Hochspannung. Leider begann jetzt der allgemeine Aufbruch, und bald sah auch das Ehepaar im Auto, daß sie noch Schafe habe.

Karlheinz plauderte bestissen, aber er fand nicht das geringste Echo. Zu Hause angelommen, wollte sie sich schnell in ihr Schlafzimmer zurückziehen. (Sie hatten natürlich getrennte Schlafräume, was Madame für eine moderne Kultur für unbedingt nötig erklärt hatte.)

Der Maler: „So bleibt doch noch ein bißchen! Oder hast du schon Schaf?“

Madame (zum Hörnchen die Worte): „Haha...“

Der Maler: „Aber lieber Kind, was hast du eigentlich Esche?“

Madame (plötzlich): „Wer war diese Dame?“

Der Maler: „Wo habe sie dir ja vorgestellt — Frau von Götz, Tochter eines vielseitigen Millionärs und dessen einzige Tochter, die in Ehebindung mit ihrem Manne lebt und deren Bild ich malen soll.“

Madame: „So — so — in Scheidung! Nun, da kommst du ich wohl gerade recht...“

Der Maler: „Rosemarie — welche Torheit! Ich will sie malen und muß daher...“

Madame (bricht in Tränen aus): „Oh, bitte — ich werde dir kein Hindernis in den Weg legen. Du sollst sie umgarnt. Ich weiß, ich kann sie nicht.“

Der Maler: „Richtig! Niemand kann sie nicht.“

Der Maler (gereizt): „Er war ein Mann, wie wir alle sind. Ich könnte sonst etwas sagen, was ich lieber verschweigen möchte. — Aber das ist ja alles Torheit. Morgen wirst du verständig sein. Gute Nacht!“

Der Maler: „Liebes Kind, sag Erich aus dem Spiel! Er fängt an, mir auf die Nerven zu fallen.“

Madame: „Richtig! Seinen Namen nicht in den Mund. Er war ein Heiliger — jedenfalls ein Ehrenmann.“

Der Maler (gereizt): „Er war ein Mann, wie wir alle sind. Ich könnte sonst etwas sagen, was ich lieber verschweigen möchte. — Aber das ist ja alles Torheit. Morgen wirst du verständig sein. Gute Nacht!“

Der Maler (tritt ihm in den Weg): „O nein! So entkommt du mir nicht. Dies deinet Anbieten sollst du mir nicht rausnehmen. Deine Beweise — oder du hast gelogen, und wir sind auf immer getrennt. Das hast du ja auch bloß gewollt — du sollst keinen Willen haben und deine Millionärin dazu.“

Der Maler (ernst): „Gott weiß, daß ich es nicht wollte. Aber der Lebende hat recht, und er würde es mir verzeihen; denn er war ein guter und anständiger Mensch.“

Madame: „Du darfst das nicht sagen — du nicht! Die Beweise oder...“

Der Maler: „Ich habe dich gewarnt. Warte hier — ich bin gleich wieder da.“

Madame (wachsbleich, zerflossen ihr Spindelstocktuch): „Es ist nicht wahr, einfach nicht wahr! Und an diesen Mann bin ich.“

Der Maler (kommt mit einer Dokumentenmappe zurück): „Noch einmal frage ich dich, ob du wirklich...“

Madame: „Ich will alles wissen.“

Der Maler (sagt): „Er oder ich — ich handle im Rotwein.“

(Sant): „In einem geheimen Fach seines Schreibstücks, den ich jetzt benutze, sandt ich neulich diese Mappe mit Briefen und Dokumenten aus denen hervorgeht, daß das Selige, bevor er dich kennengelernt, ein Verhältnis mit einer jungen Dame hatte, dem ein Knabe entsprach, der übrigens auch Erich heißt. Er hat ihm ein großes Modellstück eingerichtet und...“

Madame (nach langem Schweigen): „Nun gut, daß war vorher. Aber es war dann eben aus.“

Der Maler (leise): „Nein, es war nicht aus. An jedem Freitag besucht er sie — bis zu seinem Tode.“

Madame: „Ach! Das war der Abend, an dem er in seinem handelspolitischen Verein...“

Der Maler: „Auch eine Reise nach Paris hat er mit ihr...“

Madame: „Das war eine amtliche Reise.“

Der Maler: „Aber sie begleitete ihn, wie aus diesen Briefen hervorgeht. Und das wunderschöne Spindelkleid, das er die damals aus Paris mitbrachte, in dem ich dich übrigens gekannt habe, war ein Modell, das sie dort ausgesucht, außerdem an die Fürstin Lieven und auch wohl noch an andere Damen geklebt hat.“

Er überreicht ihr die Mappe, die sie erst forschiend will, dann betrachtet und mit der sie in ihr Schlafzimmer flüchtigt.

Der Maler (tritt vor das Bild des Geheimrats): „Mein lieber Alter, es blieb mir wirklich nichts anderes übrig — und du hättest es ebenso gemacht. Die Toten haben stets ihre Ruh.“

Beschwörung.

Am anderen Morgen — es war ein Sonntag — teilte ihm Rosemarie Rose mit, als er eben bei seinem Brustbild lag, daß die gnädige Frau starke Migräne hätte, den ganzen Tag im Bett bliebe und auch ihn nicht sehen könnte. Der gnädige Herr möhnte über seinen Tag vergraben.

„Die Krise!“ dachte Karlheinz, und fuhr in sein Atelier, arbeitete erst, speiste dann mittags und abends in seinem Club, polierte dort stark, trank viel Getränk und verlor viel Geld. Als er in der Nacht heimkehrte, machte er die Einbedeutung, daß das große Brustbild und die kleinen Photos des Geheimrats aus dem Salon und dem Boudoir Madames verschwunden waren. Dann machte er sorgfältig Nachholzeit und schlich sich durch das kleine Ateliergebäude an die Tapetenfläche ihres Schlafzimmers. Durchs Schlüsselloch blickend, demerte er einen Lichthole und öffnete leise diese kleine, unverhüllte Tür.

Madame, die lesend in ihrem Himmelbett lag, sah ihn erschrocken hoch. Er bemerkte auf den ersten Bild, daß das unverhüllte Brustbild des Seligen über dem Toilettenisch ebenfalls verschwunden war.

Der Maler: „Ich bin's, meine Leute!“ (Na sie ihm zunächst, näherte er sich ihr auf leisen Sohlen und läßt ihre Hand.)

„Wie geht es dir jetzt, liebe Rosemarie?“

Madame: „Danke, etwas besser! — Hast du dich gut unterhalten?“

Der Maler: „Ich war im Club. Das Essen war möglich, dito der Wein.“ (Er läßt bewußt.) „Aber zu Hause schmeckt es mir noch. Gott, ich habe gespielt und habe keine anbrennen müssen. Solch ein Club ist doch nur ein sehr schwacher Gesäß für das Geld.“ (Er sieht sich auf dem Rand ihres Bettes, was sie lächelnd duldet.)

Madame: „Immerhin tollste du öfters hingelegten, Bobbito Mann.“ (Er zieht freudig zusammen, denn so hat sie ihn nur in ihren früheren Stunden genannt.) „Der Männer braucht

Grenze des Frühlings überschritten; und es vermieden sich die Angeichen, daß wir wieder einmal dem Sommer entgegenstreiten. Nun kann bereits wieder mit dem Licht gespart werden, und so sagen die Landleute allgemein: „Maria Verkündigung läßt das Licht aus.“ Jetzt wird es auch schon wärmer. Das kommt in dem Spruch zum Ausdruck: „Maria Verkündigung geht unsre liebe Frau mit einem brennenden Scheit unter der Erde.“ Nach dem Vollbrauch mancher Gegend soll in diesen Tagen der Stein gefüllt werden, denn: „In Maria Verkündigung ist gut kein Stein.“ und weiter: „Maria breitet die Schürze über den Stein.“ Das heißt, nun wird dieser nicht mehr erfrieren. In den Weingegenden lagen die Winzer: „Maria Verkündigung nimmt die liegenden Reben auf“, oder: „Maria Verkündigung zieht die bedrohten Reben auf und nimmt den leichten Frost in Kauf“, das soll helfen, auch wenn noch Kälte kommt, wird sie nicht mehr alten Schaden anrichten können. Allerdings darf man auch dem Weiter um Maria Verkündigung noch nicht recht trauen, und so heißt es in West- und Süddeutschland: „So lange vor Maria Verkündigung die Biene sich zeigen, so lange müssen sie noch schwärmen“, oder, wie in Böhmen: „So lange vor Maria Verkündigung die Frösche quaken, so lange müssen sie noch schwärmen.“ Das um Maria Verkündigung herum sind Sätze zurückgeblieben, wird in verschiedenen Sprachen ausgedrückt. Ein Spruch lautet: „Als Maria Verkündigung schön und rein, wird das Jahr sehr fruchtbar sein.“ Die Ostslawen erwarten von sonnigen, warmen Tagen um Maria Verkündigung eine große Osterferien, und eine Schütze, wenn es in dieser Zeit fällt und trübe ist. Daher sagt man auch in einzelnen Gegend, wo der Osterhase besonders stark hervortritt: „Wenn's an Maria Verkündigung schön ist, haben drei Bauern kaum Platz an einem Tisch; wenn's aber fällt, so gehen dreizehn an den Tisch.“ Damit soll ange deutet werden, daß den Ostslawen schlechtes Wetter um den 25. März die Stimmung verdüstert.

## Zum Geschmack und Anschein der Hühnerreiter.

(Nachdruck verboten.)

Ein Feinschmecker wird bei Hühnerreitern Unterschiede im Geschmack herausfinden können. Dieser Geschmackunterschied beruht nicht darauf, daß die Gier vielleicht von verschiedenen Hühnerrassen kämen, sondern der Geschmack ist abhängig von der Fütterung. Hühner, die viel Weizen gefüttert werden. So ist in den Weingegenden von Kanada schon beschrieben, daß die Gier zur Zeit der Weingeschichte, wenn die Hühner viel aus den Feldern sind und die Weizenkörner aufspielen, einen viel besseren Geschmack haben als in der Winterzeit, wenn die Hühner mit Weizen gefüttert werden. Starke und dauernde Hühnerfütterung soll überhaupt ein nicht gut schmeckendes Hühneret ergeben. Die Nordamerikaner, die der Hühnerzucht eine weit größere Aufmerksamkeit zuwenden als wir, haben auch durch Versuche herausgefunden, daß ein Hühner ganz unkomfortabel gemacht werden kann, wenn die Hühner in größeren Mengen mit bestimmten Stoffen, so z.B. mit Stein gebundenen Anteilen, gefüttert werden. Auch das Aussehen der Hühnerküche hängt vom Futter ab. Hat das Hühnchen eine dunkelgelbe Farbe, so ist dies ein Zeichen, daß das Huhn viel Hühnerfutter verzehrt hat; schwärzt das Geflügel des Hühnchens die Futter, so hat das Huhn viele Anteilen und Würmer verzehrt; der Gras- und Käsefutter wird das Hühnchen hellgelb. A.M.

## Die praktische Haustier.

Die Pflege der Möbel.

Will man seine Möbel lange Zeit fabellös erhalten, so bedarf es einer sorgfältigen Pflege. Vor allem dürfen Kinder nicht in den Wohnräumen spielen und tolfen. Es ist unauflöslich, daß dadurch die Möbel leiden und das Kinderspiel und Schrammen hinterbleiben. Gute Möbel können ununterbrochen Pflege nur schlecht vertragen.

Tägliches gründliches Staubbüscheln ist unerlässlich. Durch den Staub, der sich leicht in tieferen Stellen festlegt, entstehen dicke und graue Stellen. Das Tische, auf denen gegessen wird, mit welchem Preis belegt werden müssen, ist wohl allbekannt. Viel benutzte Möbel, wie Stühle, Tische, Schreibtisch, Klavier usw., müssen ab und zu ausgiebig von den anhaftenden Stücken geklärt werden. Am besten greift man das mit einem feuchten Ledertuch oder einem weichen Tuch an, das man danach nachgerieben werden.

Ein- oder zweimal im Jahre sollte man auch sämtliche Möbel mit einer Möbelkratze behandeln; natürlich muß da sehr vorsichtig umgegangen werden, damit nichts zerstört wird. Möbel auf älteren Möbeln können mit Seifenspülung oder Bohnenwachs besetzt werden. Lieberhaupt tut Bohnenwachs bei der Pflege von Möbeln recht gute Dienste.

Sollte man seinen Möbeln eine wirklich sorgfältige Pflege anheben, so wird man bestimmt lange Zeit seine Freude daran haben und die Verhältnismäßig geringe Mühe wird sich reichlich lohnen.

Reinigen von hellfarbigen Möbeln. Helle Möbeln, weiß, hellgrün, beige usw., reinigt man sehr gut mit

# Neues vom Tage in Bild und Wort.



**Julius K. C.**  
Der Unterpräsident der Oberrealschule in Gleichen, Franz Michbeimer, hat als Verfasser einer von der Nachwissenschaft als hervorragend angesehenen wissenschaftlichen Arbeit auf dem Gebiet der Waldsoziologie durch eine Verleihung des bessischen Kultusministeriums das Reifezeugnis der Oberrealschule erhalten. Er kann also das Universitätsstudium aufnehmen, ohne die Oberprüfung zu absolvieren oder die Schlußprüfung abzulegen. Eine solche Verleihung des Reifezeugnisses auf Grund hervorragender Verdienstleistung steht in der deutschen Schulgeschichte einzigartig da.



**Bad Salzbrunn verläuft.**

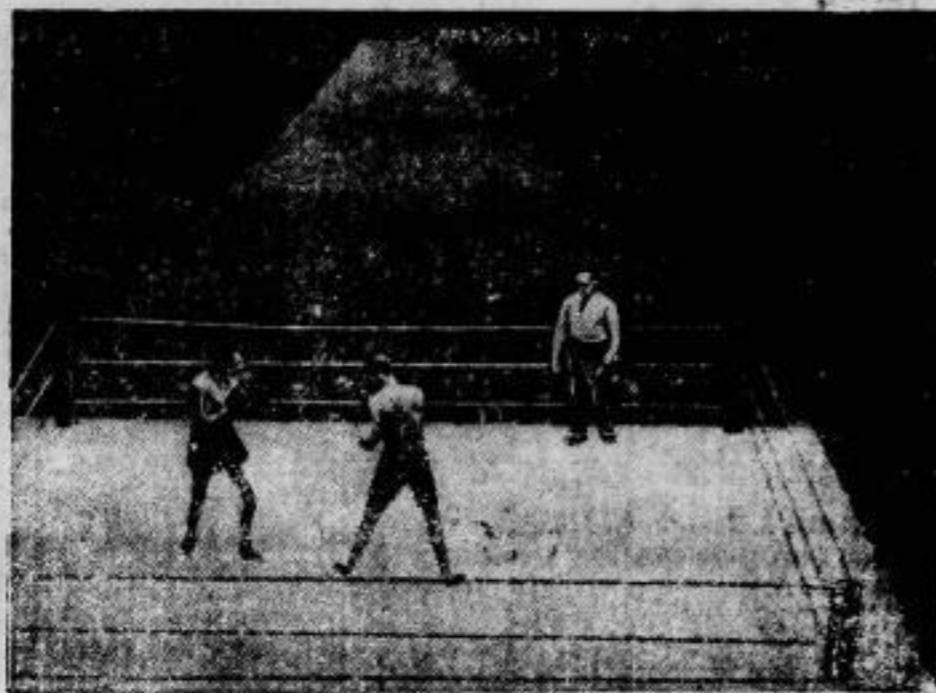
Das schlesische Bad Salzbrunn mit seinen Quellen, dem Kurpark von 700 Morgen, 14 Hotels und dem 300 Morgen großen Gut Ida-Hof ist aus dem Besitz des Fürsten Pleß an ein Berliner Konsortium verkauft worden. Die Käufer wollen das Bad namentlich sozialen Verbänden, wie Krankenkassen und Beamtenvereinen, zugänglich machen.



**Ein Handelskatastrophe**, der glimpflich ablief, ereignete sich in Stepanthain (Pr. Schlesien), wo das erste Stockwerk eines Hauses einbrach und durch das Erdgeschoss in den Keller stürzte. Menschen kamen nicht zu Schaden.



**Ein Millionär von menternden Matrosen seiner Privatjacht ermordet?**  
Die Yacht des New Yorker Millionärs Moh wurde überlos treibend gesichtet. Man fand die Mannschaft finstern betrunken. Blutspritzer deuteten auf einen vorangegangenen Kampf. Da der Kapitän verschwunden ist, nimmt man an, daß er von den menternden Matrosen ermordet und über Bord geworfen wurde. Man befürchtet, daß der Yachtentomist Moh (im Bild), der schon früher von Bord gegangen sein soll, aber gleichfalls unauflösbar ist, das Schicksal des Kapitäns geteilt hat.



**Der Kampf um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft** zwischen Ludwig Haymann und Rudi Wagener am 4. April im Berliner Sportpalast endete mit dem verdienten Punktgewinn des Titelverteidigers Haymann. — Links Wagener, rechts Haymann.



**Zum Kommissar für Ostpreußen** wurde der Landrat in Barth (Pommern), Heinrich Hönnegger, ernannt. Er war früher braunschweigerischer Kultusminister, dann Wirtschafts- und Innenminister und gehört dem Reichstag als Abgeordneter der Demokratischen Partei an.



**General Alexander überredet,** der frühere rumänische Ministerpräsident, wird am 9. April 70 Jahre alt.



**Gilly Lubem in Gefahr zu erblinden.**  
Die junge Weiberin des Rockets, Gilly Lubem, die bisher die Tarniere an der Männer bestritten hatte, muhte die weitere Spielteilnahme abbrechen und nach Deutschland zurücktreten, um sich einer Plagenoperation zu unterziehen, da für sie die Gefahr einer Erblindung auf beiden Augen besteht.



**Ein Bild auf die Leinwand.**

**'Geld! Geld! Geld!'**  
Der Roman von Emilia Zola gibt den Stoff zu diesem Film: Kampf der gegnerischen Elemente in der Welt der Finanz — des ehrbaren Kaufmanns und des skrupellosen Industriellens. Sturz des Abenteurers. Dazwischen verschloßt die Schicksale der Menschen, die auf dem Schachbrett dieses großen Kampfes nur Nebenfiguren sind. — Links: Alfred Abel in der Rolle des ehrenhaften Bauherrn.



**Earl of Balfour,** Vorsitzender des Britischen Geheimen Rates, wird sich im nächsten Monat nach der Auflösung des Parlaments mit Rückicht auf sein hohes Alter — er steht im 81. Lebensjahr — aus dem öffentlichen Leben zurückziehen. Balfour war 1902–1905 Bremierminister und 1916–1919 Staatssekretär des Auswärtigen.

WÄSCHE WÄSCHE WÄSCHE WÄSCHE WÄSCHE WÄSCHE

Unsere guten u. reellen Waren und unsere  
wirklich niedrigen Preise garantieren  
Ihnen den besten Jahrmarkts-Einkauf

## Spezial-Wäschegeschäft Arthur Hähnel

Schulstraße 5

Beachten Sie bitte unser Schaufenster

Auf sämtliche Waren Rabattmarken

DIE NEUE KAPPEL



SCHREIB-MASCHINE  
Maschinenfabrik Kappel A.-G., Chemnitz 16  
Zuständige Generalvertretung:

Curt Träger, Dresden-A.  
Zirkusstr. 7, Ruf Dresden 18950.

Sprech-Apparate  
und Schallplatten in großer Auswahl

Electrola-Apparate

und Platten und ganz besonders  
Koffer-Apparate für die Reise,  
tionschön und preiswert, von einfachster bis  
zur elegantesten Ausführung, empfiehlt

Musikspezialhaus

B. Zeuner Nachfg.

Inh. E. Fritzsche, Riesa  
Hauptstr. 49, Tel. 686

Autor. Electrola-Verkaufsstelle.

### Küfners 35 Pf.-Bazar

eingetroffen und jetzt große Warenposten zu  
staunend billigen Preisen. Nachstehend nur  
einige Beispiele:

	Preis.
1 Robleinschaukel	35
1 Nebrichtschaukel	35
1 Kleiderbürtle	35
1 Haarbürste	35
1 Zahnbürste	35
1 Zahnbürstenhalter	35
1 Schneebürste	35
1 Suppenfeier	35
1 Durchblutung	35
2 Dyd. Vor. Wölchefl.	35
1 Fensterleider	35
1 Schneeschlager	35
1 Hornbeetek	35
4 Stück Kleiderbügeln	35
1 Rüdelholz	35
1 Fleischammer	35
1 Schneuerluch	35
1 Obstschalenblech	35
1 Rößlers 35 Pf.-Bazar aus Fürth i. B.	35
und noch viele, hier nicht anzuführende Gegenstände:	
3 Teile nach Wahl	35

Bitte das verehrte Publikum nach Möglichkeit die  
Vormittagszeit, zu benützen, da nachm. groß Andrang.  
Bude bei Ad. Großenbacher Str., Nähe Stadt Müh-

Rößlers 35 Pf.-Bazar aus Fürth i. B.

### Jahrmarktsangebot nur Sonntag bis mit Dienstag!

Waschbretter

95,-	4
Emaillierte Eimer	95,-
1 St. Zink-Eimer	95,-
Jaucheschöpfer	95,-
Aesche emailli.	95,-
Prima Wäschekämmer	
Schock 28,-	
Butterbrotspapier Rolle	15,-
Porzellantassen, Goldrd. u. Kts.	
3 Stück 95,- Weingläser 35,-	
Blumenvasen 25,- usw.	

### Riesaer Kaufhaus

R. Pätzold

Hauptstraße Ecke Breite Str.



Die größte Auswahl und

Damenwäsche  
(auch für ältere Damen)

die besten Qualitäten in

Bettwäsche

Ueberschlaglaken

Gedenken Sie auch diesmal wieder bei mir.

Verkauf zu Fabrikpreisen.

**Wäschefabrik Fritz Fichtl**  
aus Plauen im Vogtland.

Stand wie immer:

Rathausplatz, Eckbude, mittlerer Quergang  
bzw. Kanzleiabereich

Bude 111

Zum Jahrmarkt

## Bettfedern- und Inlett-Haft ist Vertrauenssache.

Ehe Sie Ihren Bedarf decken, prüfen Sie  
meine Qualitäten und Preise. Mein jah-  
rengelanger guter Ruf und reiche Erfah-  
rungen bilden Ihnen für reelle Bedienung.

**Ernst Müller Nachflg.**  
Inh. Paul Wende.

Rur  
Qualitäts-  
ware!

### Bude 100

Rur  
Qualitäts-  
ware!

Sum Jahrmarkt bringe ich wieder die grösste Aus-  
wahl und die besten Qualitäten in  
**Damenwäsche** (auch für  
ältere Damen)  
**Bettwäsche**  
**Ueberschlaglaken**  
**Herren- und Damen-Nachthemden**

zu Fabrikpreisen zum Verkauf.

Wäschefabrik

**Kurt Rößiger** aus Plauen i. V.  
Gedenken auf Firma und Bude 100 achten.  
Stand: Wie immer, Marktpl. 1. Doppelreihe, linke.

Rur  
Qualitäts-  
ware!

### Bude 100

Rur  
Qualitäts-  
ware!

Die neuen Tapeten sind einge-  
troffen. Musterkarten schicke ich  
gern zur gefälligen Ansicht.  
Tapetenhaus Mittag (am Capitol).

Nichts!  
Die Kräuterfrau kommt  
zum Jahrmarkt!  
Komme Sonntag u. Montag,  
nur die beiden Tage,  
mit meinen vorsichtigen  
Kräuterpräparaten der  
4 Kräuter-Tee-Kuren.  
Will Du Dich bereiten  
von Beschwerden, mußt  
Du auf dem Jahrmarkt  
bei der Kräuterfrau laufen.  
Stand am Markt vor der  
Gießhandlung, kenntlich  
durch großen Schirm und  
Reklamebilder. Achtung s-  
voll die Kräuterfrau.

**Bruteier**  
weiße Wbaubotteln, heile  
Abkommung, strengs Fall-  
neherkontrolle, verkauft  
**Rittergut Bohrsen.**

**Marasal**  
erschöpfend, frisch, empfohlen,  
ist durch die gleiche Kombina-  
tion von zusammenhaltenden  
Substanzen nach biochemischen  
Grundsätzen ein Gesundheits-Prä-  
parat. — "Marasal" ermöglicht  
schnell das normale Verleben  
der Krebskranken ohne unange-  
nehme Nebenwirkungen.

Marasal kostet nach 2. ricker  
Nervenkrankheiten, Magen-,  
Kopfschmerzen, Magen-,  
Leber-, Nieren-, Blutzucker-  
Kräuter - schmerzhafte  
Menstruation, schlechte  
Schwachsinn in den  
Wechseljahren, Wund-,  
Narben- und Hämmern-  
iden-Schmerzen, Grippe,  
Asthma, Rheuma, Schle-  
imhaut, Alkohol- u. Niko-  
tin-Vergiftung.

Es wird festgestellt ist:  
Abdempfung, Unruhe und  
Unterwerfung.

Dosis: Kleine Deckung 10,-  
Große Deckung 20,-  
— Nur in Apotheken zu haben! —  
Broschüre dort kostenfrei! —  
Forschen Sie unbedingt zu  
"Marasal" ist bestimmt zu  
haben: Auktor-Apotheke.

Gotthardt & Kühne  
Tel. 68/69. Lommatzsch

Zentral-  
Heizungen



Wir bewerben Der Landkreis!  
Fordern die  
Gärtner's Ratgeber  
Sie erhalten das Material zugestellt

Art. 11: Frühstücksteller 29 Pf. p. St.  
weiss keram. gestrich. ca. 40 cm

Art. 12: Milchschüssel 20 Pf. p. St.

Art. 13: Wieschlicher 16 „ „ „

Art. 16: Bratpfanne 49 „ „ „

Art. 18: Schärzenpfanne 65 „ „ „

Art. 21: Kaffeekanne 42 „ „ „

Art. 22: Spülmaschine 69 „ „ „

Art. 23: Reibekuchenplatte 33 „ „ „

Art. 26: Tischdecken 2,50 M. p. St.

Art. 27: Bettwäsche 95 Pf. „ „ „

Art. 38: Bettwäsche-Hauszellen 48 Pf. p. m.

Art. 39: Trichterkübel 4,50 M. p. St.

Trotz dieser Artikeln werden jedem Kunden per  
Stück bzw. 30 Meter — so lange der Vorrat reicht —  
verschickt. Fordern Sie unseren Katalog, welchen  
wir Ihnen kostenfrei zusenden.

Versand erfolgt per Nachnahme. — Versandgebühr zum  
Sackverkaufspreis. — Abgabe erfolgt nur an Privaten.

Wenn die Ware nicht zugesandt, melden wir den versandten Betrag  
sofort zurück. — Bezahlungen von M. 20.— ab per sofort

**Härtner & Co.**  
Mech. Weberstr. Hof Bay. 4-20

## Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

### Niesauer Sportverein e. V., Niesa.

Die 1. Mannschaft trifft am Sonntag, den 7. April, in Leipzig und ist Gegenstand des 2. u. 3. Spiels. 2. u. 3. ist zur Zeit sehr gut in Form, konnte diese Mannschaft doch erst am vergangenen Sonntag ein 2:2 Remis gegen Fortuna Beilngries herausholen. Unsere Mannschaft muss selber mit zwei Mann Trikot fahren, wie hoffen jedoch auf ein günstiges Wiedersehen beriefen.

Die Mannschaft trifft sich am Sonntag vorm. 11 Uhr am Bahnhof, die Ausstellung ist wie folgt:

Oglitz

Grafe Born  
Hofmann Würzburg Klingner Danner Wittich

Am 2. konnte seine Oberstelle in der Niederauswahl siegreich gestalten und zwar folgte sie in Aufschluss gegen 1. Mannschaft 0:4 und gegen Laubhamer 1:7:0. Hieraus erfreut man wohl, dass die Mannschaft groß in Form sein muss. Wie wollen hoffen und wünschen, dass die Reserve ihr gutes Zusammenhalten auch fortwährend bewahrt.

Am kommenden Sonntag spielt die 2. Mannschaft gegen Niederauswahl 1. Anstoß erfolgt 1/2 Uhr nachmittags am Sportplatz Bürgergarten.

Ausstellung:

Oglitz Dröhlitz

Grafe Born Ritter, S.  
Schumann Thümmler Ringe, S. Hähneloh Reubert  
Grafe Krause und Müller, Audi.

Die erfahrfreien Niederauswahl werden sich sehr anstrengen müssen, um einen Sieg herauszuholen. Sicherlich ist guter Sport zu erwarten.

### Hockey im NSB.

Am kommenden Sonntag ist, wie bereits einmal in der vergangenen Herbstzeit, vormittags 10 Uhr ein Übungsviel zwischen zwei Mannschaften der Abteilung angelegt worden. Es spielt die erste Herrenmannschaft, die allerdings erlegeschwächt ist, gegen eine aus alten Herren und Neulingen im Hodenport kombinierte Mannschaft. Die Ausbildung dieses Spieles ist vor allem deshalb begründenswert, weil am 14. April 1929 die Abteilung seit langer Zeit

### Das Fahrrad im Stadtbetrieb.

Die Annahme des Verkehrs in den Städten hat bei vielen Leuten eine starke Verunsicherung hervorgerufen. Was sich vor dem Kriege reibungslos abgewickelt hat, ist zu einem Problem geworden, dessen die Verkehrspolizei Herr zu verden sucht. Sowohl werden als auch Beweise für die Geringfügigkeit unseres gegenüber dem Verkehr in anderen Städten gigantischen Zahlen aus London, Paris und New York bekanntgegeben, aber wir müssen aus auf den Boden der Tatsachen festen und mit unseren heimatlichen Verhältnissen zu rechnen suchen.

Der Fußgänger hat im Verkehr der Großstadt einen schweren Stand. Man darf wohl sagen, er hat den schwersten Stand, weil es ihm an der Beweglichkeit fehlt, die Kraftausübung und Fahrrad infolge ihrer vollkommenen Lenkvorrichtungen bestehen. Dazu kommen die Hemmvorrichtungen bei den mechanischen Fortbewegungsmitteln, die beim Kraftfahrzeug in Rad- und Kupplungsbremse und beim Fahrrad in Hand- und Fußbremse, am Steifen, an der Felge oder in der Hinterradnabe bestehen. Dazu kommt die Schnelligkeit mit der sich ein Fahrrad bewegt und die bessere Überdrift des mechanischen Fortbewegens im Straßenverkehr. Der Fußgänger gleicht einem Ebenenwurm im Gewühl der Großstadt, während sich Kraftfahrer, Motorradfahrer und Radfahrer vom Erdboden gelöst und den Kampf mit dem Verkehrstrubel von einer höheren Warte schauend aufgenommen haben.

Wer den Verkehr aufmerksam studiert hat, wird bemerkt haben, dass sich der Verkehr auf dem Fahrdamm reibungsloser vollzieht als auf dem Fußgängersteig. Der Schlüssel zu diesem Geheimnis liegt in der, durch die Verhältnisse erzwungenen höheren Verkehrsdisziplin auf dem Fahrdamm. Ein Zusammenschluss auf dem Bürgersteig hat weniger funktionale Folgen als ein Zusammenschluss auf dem Fahrdamm. Ein Gehren auf der falschen Seite ist weniger bedeutungsvoll für das Wetterlinien des Verkehrs als ein Gehren auf der falschen Seite. Die Langsamkeit des Fußgängerverkehrs gegenüber dem Fahrradverkehr lädt die Disziplin, und mancher Radfahrer fühlt sich daher auf dem Fahrdamm weit sicherer, als der Fußgänger auf dem ihm bestimmten Wege.

Die Verkehrsdisziplin auf dem Fahrdamm gibt allem, was auf ihm herumkreucht, eine gewisse Sicherheit. Der Radfahrer weiß an dem nach links ausgestreckten Arm eines Fahrzeugführers, dass der vor ihm fahrende Wagen nach links abbiegen will. Er weiß, dass er absteigen muss, wenn der Chauffeur vor ihm den Arm gerade in die Höhe streckt, und er weiß, dass er so halten hat, wenn der Verkehrsschuhmens seinen Arm waghalsig zur Fahrtrichtung hebt. Er selbst vermag sich durch das Ausbreiten des Armes zu schützen, denn jeder Wagenlenker weiß, dass der Radfahrer in Richtung des ausgestreckten Armes abbiegen will, und so wird sich der Verkehr auf dem Fahrdamm reibungsloser ab, als auf dem Fußgängersteig, wo sich niemand bemüht, dem lieben Radfahrer seine Absichten in der Benennung seines Raumes, im Stehendbleiben oder Zurückgehen räumt.

Die in allen größeren Städten ausgesetzte funktionierende Verkehrsordnung durch die Polizei bietet dem Radfahrer eine Gewähr für unbehinderten, gefahrlosen Verkehr, wenn er sich in diesen Verkehr einzupassen versteht. Jeder Radfahrer behauptet, auf dem Rad sicher zu sein, also zu Fuß, und wenn man aufmerksam durch die Straßen geht, wird man bemerken, dass einem mit den Verkehrsregeln vertrauten Radfahrer nur dann etwas zustoßen kann, wenn er das Opfer der Ungeachttheit anderer wird. Zu diesen Ursachen eines Unglücks zählen in der Hauptstadt diejenigen Fußgänger, die sich an die Verkehrsregeln nicht gewöhnen wollen oder nicht gewöhnen können. Sie sind eine Gefahr für alles Leben auf dem Fahrdamm, und vor ihnen muss sich der Radfahrer in erster Linie hüten. Von Unfällen durch Unzucht an bedroht ist der Fußgänger weit mehr bedroht, als der Radfahrer, der nur durch die Schnelligkeit seiner Bewegungen und die Wendigkeit seines Fahrrades viel besser der Gefahr zu entziehen vermag als der Fußgänger.

Viele Leute wundern sich, wenn Damen über Kinder Rad an Rad in das Gewühl des Verkehrs häufen. Man kann diese Tengstlichen nur aus dem Sicherheitsgefühl der Radler im allgemeinen hinweisen und betonen, dass das Vertrauen auf den Rad durch die Disziplin der Radfahrer diese Sicherheit verleiht. Unsäßige Fußgänger, die teils durch Verlegen der Verkehrsmittel, teils durch die Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten der Massenbeförderung, aber aus wirtschaftlichen Gründen zu Radfahrern geworden sind,

wieder einmal mit zwei Mannschaften gegen entzündliche Männer antreten. Hauptthäufig interessieren in diesem Spieldienstigen, die zum ersten Male einen Hochwettbewerb austragen. Es entscheidet sich die Frage, ob sie gewonnen haben, entw. recht bald in die 1. Mannschaft aufzurücken, um dort die Spielstärke noch zu haben. Hoffen wir, dass recht große Entwicklungen gemacht werden.

Über den voraussichtlichen Ausgang des Spieles hält man sich am besten in Stillschweigen. Man möchte annehmen, dass die "Erste" das Spiel gegen die "Kombinierte" gewinnt. Über schon im Herbstspiel hat es sich gezeigt, dass unter den alten Herren noch Spieler von großer Können sind. Die "Erste" ist im Vergleich mit den letzten Spielen im Sturm wesentlich schwächer, da dieser durch Abflagen bzw. Herausnahme von Leuten in die "Kombinierte" umgestellt wurde. Wüsste sie die "Erste" eine Siegplatze, liegt aber unter den geschulten Umklängen durchaus im Bereich der Möglichkeit. Interessant wird das Spiel jedenfalls und wird in den Kreisen der Hockeyanhänger regtes Interesse hervorrufen.

R.

### Sportverein Röderau.

Um 1. Untergelände hatte Röderauer Sportverein die Meisterschaft aus der Liga 1928 aus Dresden zu Gast. Dem Schiedsrichter Herrn Leibert, Röderau, stellten sich die Röderauer mit Erfolg für Söhle.

Die Röderauer 1. Jugend erzielte in Niederauswahl gegen die gleiche Jugend-Gesellschaft ein 1:1 unentschieden (Röderauer Jugend nur neun Spieler).

Um 2. Untergelände rechnete man auf bessere Witterung, aber vergeblich. Die 2. Elf hatte die 1. und 2. Elf kombiniert vom Sportverein Röderau als Gegner und spielte sehr unter Form außerdem mit Erfolg, sodass die 3:0-Niederlage die Röderauer verdient haben. Die 1. Elf hatte die spielfähige Eigenschaft vom vorjährigen Meister, Victoria Leipzig, zu Sorge. Auch hier muhten die Eigentümer eine 5:2-Niederlage mit in die Meisterschaft zurücknehmen. Herr Richter-Möhl leitete einwandfrei.

Großherzog:

Die Röderauer 1. Elf läuft am Sonntag zur Meisterschaft von Groß-Muts Dresden. Hier muss die Röderauer Elf alles daran legen, um ehrenvoll abzuschneiden. Vor allem in stärkster Belebung antreten.

### Wertlicher Sonntagsgottesdienst am 7. April 1929.

Kirche: Jeder Kirche ihr wöchentlich bringende Täle jeberzeit erreichbar.

Dorfkirche: Herr Richter, Stadtteil Niesa, Hauptstraße 83, (vermittags 11 Uhr).

Mutterkirche: Reichsportbahn, Stadtteil Niesa, Schulstraße 1, Unterapothekerei, Stadtteil Gröba, Friedrich-Goertz-Platz 6, die auch vom 6. April 1929, abends 7 Uhr, bis zum 13. April 1929, vermittags 8 Uhr, nachts Dienstbereitschaft haben.

### Niesauer Eisenbahn-Fahrplan

ab 7. Oktober 1928.

(Ohne Gewähr.)

Absahrt von Niesa in der Richtung nach:

Dresden 1.06 D 2.08 4.20 6.38 7.24 S. und F. nur noch im Oktober und wieder ab 31. 3. 1929 7.57 D 10.05 10.33 D 12.15 15.17 D 16.45 w (und nur bis Priestewitz, außer am v. o. S. und F.) 16.46 w (v. o. S. u. F.) 17.48 19.22 D 22.02 D 23.09

Leipzig 4.05 5.25 D 5.47 (w. n. nur bis Plauen) 6.42 8.24 D 11.22 D 11.29 12.07 14.54 D 16.08 (w. n. S. u. F.) 16.20 18.58 S. u. F. (nur noch im Oktober und wieder ab April 1929) 19.14 20.42 D 21.48 D 22.44 23.41 S. und F.

Chemnitz 4.15 6.48 10.51 D 11.28 14.40 w (bis Döbeln) 16.04 D 16.23 18.20 w (und nur bis Waldbreitau außer am letzten Werttag der Woche) 19.15 19.40 E 21.38 D 23.15

Reichenbach 5.05 (S. u. F. bis Lommatzsch und mit gelegentl. Perf.-Sel.) 5.20 (Montag vom 8. 10. 1928 bis mit März 1929 bis Lommatzsch mit gelegentl. Perf.-Sel.) 7.02 10.10 13.18 16.34 w 19.34

Gitterwerde 5.07 w 6.54 8.26 10.48 E 11.32 w 13.44 17.18 19.32 22.15 w 23.50 S. und F.

Röderau 7.04 8.04 D 10.49 15.26 D 17.09 19.59 D 20.20 bis Gitterberg.

Berlin über Röderau 7.04 8.04 D 10.49 15.26 D 17.09 19.59 D Berlin über Gitterwerde 6.54 10.43 E 13.44 19.32

Absahrt von Röderau in der Richtung nach:

Dresden 15.30 21.19 D Berlin 7.15 8.22 D 10.57 15.38 D 17.37 20.19 D 20.28 (b. Gitterberg). Niesa 6.23 8.47 9.35 16.08 17.35 19.01 21.30 D.

Umzugsfahrt in Niesa in der Richtung von:

Dresden 0.38 4.00 5.24 D 5.42 w (u. nur von Priestewitz) 6.36 8.22 D 11.10 11.21 D 14.58 D 15.47 w (v. o. S. u. F.) 15.55 19.02 20.41 D 21.42 D 22.38 23.40 S. u. F.

Leipzig 1.06 D 2.06 4.18 w (und nur von Wurzen) 6.31 7.22 S. u. F. (nur noch im Oktober und wieder ab 31. 3. 1929) 7.56 D 10.01 10.59 D 12.08 15.16 D 16.30 w (v. o. S. u. F.) 17.43 19.18 19.48 22.01 23.03

Coswig 1.38 5.42 w (u. nur von Böhlbeim) 7.51 8.08 D 10.27 10.41 E 12.30 w (v. Döbeln) 15.10 15.24 D 17.04 19.56 D 21.35

Reichenbach 5.05 (v. o. S. bis Lommatzsch und mit gelegentl. Perf.-Sel.) 5.20 (Montag vom 8. 10. 1928 bis mit März 1929 bis Lommatzsch mit gelegentl. Perf.-Sel.) 7.02 10.10 13.18 16.34 w 19.34

Gitterwerde 5.07 w 6.54 8.26 10.48 E 11.32 w 13.44 17.18 19.32 22.15 w 23.50 S. und F.

Berlin über Röderau 7.04 8.04 D 10.49 15.26 D 17.09 19.59 D Berlin über Gitterwerde 6.54 10.43 E 13.44 19.32

Umzugsfahrt in Röderau in der Richtung von:

Dresden 8.12 D 17.16 20.19 D

Berlin 6.15 (von Gitterberg) 9.28 15.49 19.00 21.15 D 22.47

Die Bekanntgabe der Lösung erfolgt in der Schachspalte am 18. April 1929.

### Lösung der Aufgabe Nr. 2.

1. 1. Da5-e5 4d5-c6
2. Se5-d7=
1. 1. Da5-e5 1a5-e5  
2. Sf5-d2= Das Feld e5 ist blockiert.
1. 1. Da5-e5 1c5-e5  
2. Se5-g3= 1a5 ist verstellt.
1. 1. Da5-e5 1c5-e5  
2. Da5-e5 1g5-e5 und T steht verstellt.

Richtige Lösungen sandten ein die Herren Fritz Richter, Otto Kannegiesser, Riesa, Hans Dethleff, Gröba.

— 000 —

Alle für die Schachspalte bestimmten Zusendungen sind an Herrn Hugo Rusch, Riesa-Weida, Lange Str. 5, zu richten.

### Marktberichte.

Markttag folgende Preise an der Produktionsküste zu Berlin am 6. April. Getreide und Getreidemischungen pro 1000 kg. Tonnen pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, männlicher 222—225, pomme, —. Roggen, männlicher 205—208, männlicher neu —, pomme, —. Gerste, neue Sommergerste —. Wintergerste —. Hafer, männlicher 198—204, männlich. Mais loco Berlin 212—217. Waggon frei Hamburg —. Weizenmisch., pro 100 kg frei Berlin brutto int. Soz. (je 100 Marken über Porto) 28,00—29,50. Roggenmisch. pro 100 kg frei Berlin brutto int. Soz. 26,50—28,75. Weizenmisch., fr. Berlin 15,25 bis 15,50. Roggenmisch., fr. Berlin 14,50—14,85. Hafer —. Getreidemisch. —. Ritteria-Gerste 48,00—49,00. Getreidegräser 28,00—34,00. Untergräser 21—23. Getreidemisch. 25,00—26,75. Weizenkorn 22,00—24,00. Rüben 29,00—31,00. Kartoffeln blaue 16,50—17,50 gelbe 28,00—25,50. Getreide, neu 49,00—56,00. Kartoffeln Soja 38, —. 20,40—20,60. Kartoffeln Soja 37, —. 24,50 b. 24,80. Kartoffelknödel 14,20—14,50. Getreide-Kartoffelknödel 21,00—21,50. Weizen-Mais-Wiese 15,10—15,20. Bratwurst 218—230. Butter- und Industriegerste 192—202.

	Wasserstände	5. 4. 29	6. 4. 29
Wittenberg	Ramauß . . . . .	+ 23	+ 23
	Wobben . . . . .	+ 28	+ 20
Eger	Bonn . . . . .	+ 75	+ 56
	Flensburg . . . . .	+ 75	+ 66
	Braunschweig . . . . .	+ 133	+

## Das Profil der schönen Frau



1. Webb Christlau.  
2. Bill Tagauer.  
3. Marcelle Albeni.  
4. Vermeis Wedefind.  
5. Rita Damia

### Mitleid.

Eine mitleidlose Betrachtung von  
Richard von Schaufel.

(Nachdruck verboten.)

Madame de Lovins erzählte in ihren Erinnerungen als einen für die Herzenschärfe der Marquise de Montespan beschuldigten Zug folgende kleine Geschichte:

Eines Tages ward von der Karosse, in der sie selbst mit Madame de Montauster, Madame de Richelieu, Madame de Maintenon und mehreren anderen saß, auf dem Pont Saint Germain ein armer Mensch übersfahren. Während nun alle Damen sich entsetzt und ergrieffen zeigten, blieb nur Frau von Montespan von dem Ereignis völlig unberührt, ja, sie wußte den anderen ihre Schwäche vor. „Wäre es“, lagte sie, „eine Wirkung eurer Herzenschärfe und wirthliches Mitleid, dann müßtet ihr, wenn ihr hörtet, daß sich die Sache fern von euch zugetragen hätte, daßselbe Gefühl haben, wie, da sie in eurer Nähe geschehen ist.“

Diese kluge Bemerkung der wegen ihres spöttischen und überlegenen Geistes nicht minder als wegen ihrer Schönheit berühmten Frau, mag ihr Benehmen immerhin eine an einem Weibe bestremende Gleichgültigkeit gegenüber dem unmittelbaren Einbruch fremden Unglücks bezeugen, scheint mir nur allzu treffend. Was ist unser Mitleid anders als Beleidigung, die sich der Wirkung eines der Verven ergreifenden unangenehmen Ereignisses unterwirft? Wenn eben daßselbe Ereignis sich unseren Herzen nicht unmittelbar, sondern erst aus einem Umweg über die Reflexion mittelt, zum Beispiel: wenn

wir davon in der Zeitung lesen, empfinden wir nichts von dieser Wirkung.

„Was ist ihm getan!“ sagt Hamlet bewundernd von dem Schauspieler, der ihn den ganzen Sommer der ungünstigen Königin, einer schreibbar Erziehender, erleidet macht. Was bewundert Hamlet? Die Kunst des Schauspielers, Ergriffenheit vorzutäuschen. Es ist nicht zuletzt diese Macht der Kunst, zu vergrößern, was uns fern liegt, die wir an ihr — der Dichtung wie der im weitesten Umfang des Begriffs überhaupt darstellenden Kunst — schätzen.

Nur Nähe, nur Beziehung schafft das, was wir Mitleid nennen. Wir fühlen durchdrückt mit, was sich unseren Sinnen aufdrängt. Aber „Was ist mir getan!“ wird jeder sich befreien, der aufrichtig genug ist, sich von seinen Gefühlen nicht trennen zu lassen.

### Brötchen über Brot, was sättigt besser?

(Nachdruck verboten.)

Offenbar sättigt dasjenige Gebäck am meisten, das am längsten im Wagen verweilt. Denn der volle Wagen ist eben nicht „hungrig“. Aus Versuchen ergab sich nun zweifelsfrei, daß alles Kleingebäck, wie Brötchen, Kürbiskäse, Schrippen und wie die Bezeichnungen alle lauten, einen höheren Sättigungswert haben als die gleiche Menge deselben Teiges, in Form eines großen Laibes Brot gebunden. Woher kommt das? Der Hamburger Professor Resiner konnte feststellen, daß geröstetes Brot nebenbei doppelt so lange im Wagen verweilt wie die ungeröstete Kürbisse. Da nun ein Laib Brot des weitem weniger geröstete Anteile hat als die gleiche Gewichtsmenge, in viele

### Das Stadtgescchenk.

Von  
Ulrich Damm.

(Nachdruck verboten.)

Der Stadtpolizeigewaltige Gasselhuber blickte auf seine Taschenuhr. „Auf die Uhr am Rathause guckte er schon lang“ stimmte, die ging immer falsch, und die Uhr auf dem Kirchturm hatte seit vier Tagen ihren Dienst überhaupt eingestellt. Der Gasselhuber wäre nun gern noch einmal beim „Dechen“ eingekrochen, aber es war fünf Minuten vor sechs Uhr abends und der Dienst mußte vorgehen.

War schon eine Art Dienst jetzt. Die Stadt Braubauern gab seit unbestimmt Seiten jedem Handwerksburschen ein Stadtgescchenk von 20 Pfennigen. Dieses Stadtgescchenk wurde zu dem Zwecke ausgegeben, daß die Malefizlobere, die Handwerksburschen, nicht betteln gehen sollten. Aber was machten die? Querst gingen sie betteln, dann hollten sie sich noch das Stadtgescchenk, und wenn sie es hatten, dann gingen sie erneut noch einmal los. So waren die Handwerksburschen!

Gasselhuber gab das Stadtgescchenk nicht gern her. „Der Gotsrameter“ sagte er, wenn es drei oder vier Handwerksburschen vor ihm standen. „Der seid’s die ersten Stadtgescchenkforderer heut!“ Es mal fünfundzwanzig Pfennige. Und ein paar kommen noch! Das sind über drei Markt und drei mal 365 im Jahr! „Grob schad’ ich’ um das schöne, schöne Geld!“

Das Stadtgescchenk gab es, und gibt es übrigens heute noch, im Geschäft einer Blechmarkte. Und wie der Gasselhuber sein Kämmerlein betrat, holte er aus dem Blechfassen, in dem seit langen Zeiten seine Pistole lag, den Drachtring mit den Stadtgescchenkmärken. Dreißig solcher Blechmarken waren noch daran, und sie flannten und lärmten, daß es, für die Handwerksburschen wichtigen, eine helle Freude war.

Gasselhuber schloß seine Mühe ins Genick und wartete, daß Einschreibebuch in der Hand. Denn jeder Kunde, der das Stadtgescchenk holte, wurde genau notiert.

Es war ein heißer Quältag. Den ganzen Tag hatte die Sonne berniedergearbeitet auf die reisenden Getreidefelder. Da und dort hatte schon ein Bauer mit dem Schnitt begonnen. Und die Braueret mührte einen Gesellen mehr einzustellen. Die Gasselhäuser hatten den ganzen Tag Gäste. Und der Gasselhuber schwitzte. „All’ is verkehrt auf der Welt!“ drummpte er in sich hinein. „Im Winter is’ salt, und im Sommer is’ zu warm. Und wer kein Geld net hat, der braucht doch nach Braubauern zu kommen, da gibt ihm die Stadt fünfundzwanzig Pfennige!“

Und während er so nachdachte und sich eine Alpträume anstandete, kam der erste Kunde zu der Tür hereinbespielt. Es war ein lang ausgestoßener Mensch mit einem fidelen Lächeln um den Mund. Brauengeschnitten war das Gesicht, die Schuhe botte er vor der Tür zum gewaltsamen Polteren mit dem Taschenbuch abgedrückt. Und das Taschenbuch hatte ihm eine Stunde vorher eine Frau Postor gegeben. Eigentlich wollte Sebastian Postor, seines Reichens Fälder, ein Paar alte Schuhe haben. Aber die Frau Postor meinte sie habe keine alten Schuhe, gab ihm eine mit Butter bestiegene Butterbomme und ein Taschenbuch.

„Dort ich ergeben bitten und Stadtgescchenk!“ sagte der Kunde, als ihn vom Fenster her Gasselhuber finster anblickte. „Haben Sie Papier!“ fragte der Gasselhuber, und kreiste den

linken Arm aus. „Hm!“ brummte er. „Drei Wochen aus der Arbeit! Na, ich will nicht so sein! Hier ist die Marke. Sie gilt für ein Nachtlager im Bären oder für eine halbe Bier! Und nix wie hinaus!“

Herr Sebastian Bär verneigte sich tief, nahm die Blechmarke in Empfang und verschwand. Wie der junge Mann draußen war, überlegte Gasselhuber. Es war bei der Höhe und den vier nachmittäglichen Mahlzeitenbräu eine schwere Sache mit dem Überlegen. Aber er brachte es doch fertig.

„Bär, Bär, Bär!“ sagte der Polizist zu sich selbst. Den Namen muß ich doch kennen. Sollte der Mensch...

Und tatsächlich war es so, wie Gasselhuber gedacht hatte. Der Malefizlump, der Fälder Bär, hatte in diesem Jahre bereit das zweite Mal das Stadtgescchenk von Braubauern geholt. We es das Stadtgescchenk doch nur alle zwei Jahre einmal gab! Hier stand der Kerl im Bache, vor drei Monaten.

Gasselhuber sprang auf, schnallte seinen Säbel um, steckte die Pistole in die Tasche und laufte aus dem Rathaus. Draußen vor der Tür stand weitere sechs Kunden, die das Stadtgescchenk holen wollten. „Ihr wartet, ihr Räubergesellschaft!“ rief Gasselhuber zornentbrannt.

Und zwei Minuten später war der Gasselhuber beim Bärenwirt. Und am Tische saß der Handwerksbursche Bär und ließ sich eine Mahl Bier gut schmecken.

Gasselhuber plante sich vor dem Fälder Bär auf, und sagte: „Ich verhöhle Sie im Namen des Geistes. Sie haben die Stadt Braubauern um fünfundzwanzig Pfennige Stadtgescchenk betrogen. Also nix wie mit!“

Aber der Handwerksbursche Bär lachte vergnügt, sog einen Stuhl heran und bat den Herrn Wachtmüller, doch Bier zu nehmen und eine Mahl mitzutrinken. Eben sei der Fäldermeister hungrigdagewesen und habe ihm Arbeit gegeben und drei Mark Brotlohn. Und wenn der Herr Wachtmüller sein Stadtgescchenk zurückhaben wollte, hier sei die Marke! Und holte wie ein Spanier, aber womöglich noch viel Holzer, legte der Fälder Bär die blühende Marke auf den Tisch.

„Lah ihn, Polizist, lah ihn!“ sagte der Bärenwirt. „Er hat doch eine Arbeit jetzt. So leut’ muß man unterstützen, die wo arbeiten wollen!“

Aber die Marke nehm’ ich mit!“ brummte Gasselhuber, nachdem er die Mahl getrunken hatte. Das Stadtgescchenk hatte er gerettet.

### Der Holzhof.

Von  
Hans Florian.

(Nachdruck verboten.)

Zu einer wenig belebten Straße hält ein Wagen vor einem Tor. Er ist bis an den Rand mit dicken Holzklößen beladen. Der Fuhrmann steht im Wagen und lädt das Holz in einen großen Korb. Von Zeit zu Zeit kommen zwei Männer aus dem Tor; sie holen den leeren Korb auf den Wagen, nehmen den gefüllten herunter und verschwinden damit im Torbogen, um das Holz in der großen Halle, weit hinten im Hofe, abzuladen.

Die kleinen erscheinen, ob in Gruppen verbündet, von diesen kleinen Gedächtnislangsamern passieren, also besser läßt. Die innere Begründung für das unterschiedliche Verhalten von Kindern und Erwachsenen liegt in folgendem: beim Hören von Großmutter gewisse Geschmackshölle, die die Absonderung des Wagnisfests kräftig anregen. Diese Reizhölle haben an sich einen nur bedrängenden Räuberwert, etwa so wie Kleiderstrafe, der ja auch vorwiegend absonderungsfördernd wirkt. Durch die vermehrte Absonderung von Wagnis wird der Verdauungskessel viel härter verfüllbar. An der Tat land sich der Verdauungskessel von Kleingebäck immer läßt vor als der von Großgebäck oder gar von Kürbise allein.

Die Ergebnisse der besseren Befüllung durch geröstete Nahrung wurden an Weizen- und an Roggenmehl, ferner an gebratenen und ungebratenen Kartoffeln bestätigt. Deutlichstprechend auch Zuck, der den höchsten Grad der Süßung darstellt; auch den höchsten Süßungswert haben die Erfahrung bestätigt auch daß; sagt man doch geradezu, Zuck liegt schwer im Magen“.

Zusammenfassend mag man also, wie wir der „Umschau“ entnehmen, die Frage der Übersättigung dahin beantworten, daß viel „Kinder“ am meisten süßig, gleichgültig, in welcher besonderen Form sie genossen wird. Die Herstellung kleinerer Gebäckstücke an Stelle der großen Brote ist mithin zweckmäßig und angestrebbar.

So ist hinzugetragen, daß nach den Untersuchungen Prof. Resiner ein Unterschied zwischen Befüllung und mit Brotputz bereitgestelltem Brot ähnlich des Sättigungswertes nicht festgestellt werden konnte.

### Die praktische Hausfrau.

Was soll alles in der Hausapotheke sein?

Gigliolare Tonerde,  
Hollmanns- oder Baldriantröpfchen,  
Paracitronialösungen,  
blauflüssige Batti,  
Vaseline,  
Heißpflaster,  
rote Kühlbinden,  
Batti,  
Sicherheitsnadeln.

Das ist das Allernotwendigste, und es ist ratsam, daß jede ordentliche Hausfrau daran sieht, daß ihre Hausapotheke vollständig ist. Für eintönige mögliche Unfälle sind diese Dinge unbedingt vonnöten.

### Der — die — das.



„Baba, was für ein Ardigel segt mir den vor Lehni?“

„Das kommt druff an. Der Lehni ist das, womit de Tischler de Tische lehnen. Die Lehni kann mir im Zoologischen Garten sehen. Und das Lehni ist das, wovon es bei Schiller heißt: „E freies Lehni liefern mir!““

Der Fuhrmann arbeitet unverdrossen. Er hat ein dordes, knochiges und von Schmutz und Staub etwas geschwärztes Gesicht; er trägt eine graue Mütze mit Schild, die er zuweilen, wenn es ihm zu heiß wird, mit einem kurzen, unpraktischen Rücken ausschlägt, um sie nach einiger Zeit, wenn sie bei der Arbeit noch hinten gerutscht ist, wieder nach vorne zu ziehen. Er steht im vorderen Teil des Wagens in einer Ecke, die allmählich vom Holz freigezwungen ist. Nur sein Kopf und seine Arme sind zu sehen, wenn er sich aufrichtet und die Klöße über den Rand des Wagens in den Korb wirft.

Rechts beim Torbogen, der zum Schüttloch führt, steht die Kellerwohnung eines Schülers. Die Tür zum Keller steht den ganzen Tag offen, anscheinend um Sonne und Wärme hereinzulassen; aber die Sonne gelangt höchstens bis auf die erste Stufe der Schüttlochtreppen. Die übrigen sechs Stufen, die in den Keller hinabgehen, sowie der Schüller selbst, liegen den ganzen Tag im Dunkeln. Unten sitzt auf seinem Schemel der Schüller und schlägt mit dumpfem Röcken die Nägel in den Stiefel, der auf seinem Knie liegt. Seine nackten Arme sind hässig, sein Gesicht ist schmal und gelblich, ebenso wie das seines fünfdreijährigen Söhnnchens, das neben ihm auf dem Boden sitzt und Federfallen spielt.

Sogar flüsterte der Schüller dem Jungen etwas zu, wobei sein Arm mit dem Hammer nach der Treppe deutet. Der Kleine steht auf, steht die Treppe hinauf, stellt sich an die Tür und schaut blinzend nach dem Fuhrmann auf dem Wagen. Eine Weile steht er so. Der Fuhrmann blickt für einen Moment von seinem Korb auf und seine Augen geben mit gleichgültigem, fast stumpfem Ausdruck über das kleine Kerlchen hin, dessen blonde Haare sich leicht im Winde heben. Als er wieder einmal aufsieht, hebt der Kleine bittend die magren Arme, und ruft: „Hol!“ Der Mann im Wagen gibt keine Antwort und wendet sich wieder seiner Arbeit zu. Aber als die beiden Träger eben wieder mit einem gefüllten Korb in das Tor gegangen sind, ergrüßt er einen großen Holzschlag, hebt ihn über den Wagen und wirft ihn auf den Kuhstall, wo er dem kleinen bis dicht vor die Nase rollt. Ohne weiter aufzuhören, läuft er sich dann wieder in das Innere des Wagens auf seine Arbeit.

Der Kleine hat den Holzschlag eilig gepackt und schleift und rollt ihn mühsam bis an die Schüttlochtreppen. Dort greifen ein paar nackte Arme von innen zu, lassen den Korb und ziehen ihn hinunter, während der Kleine hastig folgt. Eine Weile bleibt es still im Keller, man hört nur einmal ein gedämpftes, fast lustig klingendes Rollern — dann tönt wieder eifrig das Klopfen des Schüttlochhammers auf die Straße hinaus.

Ein gutgelehrter Herr hat im Vorbeigehen den Gang bemerkt. Seine Erziehung, seine Lebensführung und auch sein Beruf machen ihm läufig, jedes Unrecht und jede Unmoralität sofort zu empfinden. Und doch findet er darüber nach, warum sein Reichtumsgefühl die gar nicht empört ist, warum er auch nicht die leiseste Spur von Entrüstung fühlt. Und bald scheint er mit sich einig zu sein, denn im Weiterstreiten sieht er verächtlich vor sich hin.

Am Himmel war eine Minute lang eine kleine Wolke vor die Sonne getreten. Sie hat sich wieder verzogen, und der Wagen mit dem Fuhrmann, der Torbogen und der Eingang zum Schüttloch liegen wieder im hellen Sonnenlicht. Es war, als habe der Herrgott einen Moment lang lächelnd ein Auge zugedekt.



**VERBANDSDROGERIE**

Stadt Chemnitz Döbeln Riesa  
Dresden-Meissen

**Wenn irgendwas zu streichen ist,  
gibt Ruf-Zettel der Verbandsdrogerie!**

Von 8.-12. April d. J. Zeit- und Farbenwoche des Deutschen Drogherien-Verbandes. Bitte beachten Sie die Schaukästen der Verbandsdrogerien.

Alle Farben, trocken und feuchtigkeitsfrei. Pinsel, Flüssig, Tropfendose, Karbolösungen usw., sowie kostengünstige Beratung, erhalten Sie in jeder

**Verbandsdrogerie**

erschwinglich am unteren Preiszeichen

**Patentkanzlei**  
Rechtsanw. Dr. iur. Carl Landeskroner  
et. rec. pol.  
DRESDEN-A., Weissenhäuserstraße 20. 0. Lehmann, Dresden.

**Bruteler**  
Dr. phil. (i. o. Q.) Schwarz,  
Ranghahn, verkauf



Die Werksreise Südamerika, welche wir 1928 auf einem zweirädrigen DKW und Motorräder mit plombiertem Motor 25 000 km pannenlos zurücklegten.

**Nur bewährte  
Motorrad-Typen kaufen!**

In unseren letzten Anzeigen zeigten wir Ihnen, daß kein Motorrad alle Bedingungen wie Schönheit, Bequemlichkeit, gute Fahreigenschaften, moderne techn. Ausrüstung, Zuverlässigkeit und Schnelligkeit so restlos erfüllt wie DKW. Heute wollen wir noch nachweisen, daß diese Behauptung durch eine beispiellose Bewährung unserer DKW-Motorräder bestätigt wird. Wir wissen es zu verantworten, wenn wir behaupten, daß sich unter den stromfreien Motorrädern der Welt keine Type auch nur annähernd so vielfach bewährt hat wie DKW:

1. 25 000 km mit Sitztasche und einem Stromfreien DKW pannenlos durch drei Erdteile ist eine beispiellose Leistung, welche die Gehörde Aufmann mit einem vom ADAC vierfach plombierten Motor im Herbst 1928 durchführte. Wenn Sie bedenken, daß die Fahrt auf einer zufälligen Serienmaschine über ungünstig schlechte Straßen, wie über weite Strecken durchgeführt wurde, mit einer Belastung von zwei Personen, dann können Sie die Größe dieser Zerstörungsprobe voll ermessen.

2. 200000 km bewährt in der Praxis! Das ist eine Ziffer, die kein anderes Fahrzeug für sein 200 cm-Modell nehmen kann. Hunderte von Schreiben vollster Anerkennung erwählen uns, daß unsere Kunden auf diesem Modell bis zu 100000 km ohne Pause zurückgelegt haben.

3. 200000 gefüllte DKW-Zweitakt-Motoren beweisen die von uns richtig erkannte Überlegenheit des Zweitaktsystems. Nur ein vorstiller Zweitakt kann in der Hand des Lenkers eine solche Lebensdauer ohne wesentliche Reparaturen erreichen. Nur ein Zweitakt kann dank der dichtenen Zündfolge bei so kleinen Volumen so große Leistungen abgeben. Nur ein DKW-Zweitakt ist so unabdingt zuverlässig, weil durch die Vereinigung von 4 Funktionen im Schwungrad — Schwungrad, Magnet, Lichtzylinder und Turbo-Ventilator — alle empfindlichen Antriebsstellen, wie Ketten und Zahnräder ausschalten.

4. Über 1000 erste Preise in Rennen und Zuverlässigkeitssafaritrennen fügen den Schlüpfen in die Beweise nicht nur der unabdingbare Zuverlässigkeit, sondern auch der erreichten Schnelligkeit der DKW-Zweitaktmotorräder.

Diese vorzügl. Bewährung der DKW-Zweitaktler in der Praxis sind das ganze Geheimnis der sturmärmigen Entwicklung zur **GROESSEN MOTORRADFABRIK DER WELT**

Für einen vernünftigen Käufer daher nur unsere geprüften Zweitakt-Modelle:

E 200 cm, strom- u. Motorradtasche, Kette, ab Werk RM 625.—  
E 200 cm / 8 Brummi-Pi . . . . . 625.—  
Z 500 cm / 14 . . . . . 1250.—

Kontaktauslösungsgänge mit Wechselschaltern ab E 200.

Kommen Sie schnellstens zu unserem Vertreter und lassen Sie sich unsere Modelle näher erläutern.

# DKW

Franz Müller, Riesa, Rosenpl. 1  
Arthur Schmidt, Röderau bei Riesa  
Max Böhme, Lichtensee bei Gröditz

Ich erkläre hiermit, daß ich die gegen Herrn M. M. M. Otto Müller, Reichs-Postamt, Berlin-Berl., vertriebene Reklame anerkenne und auf sie verzichte. Ich warne vor Weiterverbreitung.  
Röderau, 8. 4. 29.

E. Lehmann,

**Portemonnaie**

mit 20 M. Sch. von Reichs-Postamt bis Postausgabezeitraum. Bitte abn. gen. Gelbe, l. b. Postausgabezeitraum. Schlußfalle frei. Aufruf im Tageblatt Riesa.

Mögl. Zimmer frei.

Gereuth Elster, Schleife, 28. 2.

Mögl. Wohn-

und Schlafräume mit Klavierbenutzung ab 15. 4. an einen Herrn zu verm. Gaußstr. 15. 2.

Mögl. Zimmer frei.

Aufruf im Tageblatt Riesa.

Schlafr. 1. Herrn frei.

Riesa, neue Wohnung 21.

Zu mieten gewünscht:

Eine Werkstatt, Laden von 25 bis 30 qm Fläche. Ober wie lädt sich eine Werkstatt, einbaubar Hauptstraße Riesa über Dachbammerstr. Große bevorzugt. Miete kann für längere Zeit vorause besetzt werden. Off. u. Q. 2000 an das Tageblatt Riesa.

**Wohnung!**

Inhaber einer neu vorg. in besserer Wohnlage Riesa gelag. möchten 4-Simmer-Wohnung, könnte neg. Sobald einer Abstand, ausm. eine Wohnung, erh. Wohnungs- such. wäre bei Übergabe bei erforberl. Betrag vertragl. legen. geb. sofort eine wirt. 1. Wohng. s. erh. Güter unter 8. 2702 an das Tageblatt Riesa.

**Motorrad-Garage**

zu verl. St. Elster Str. 4, 3.

**4-5000 Mk.**  
auf Landwirtschaft sofort zu leihen gesucht.

Offerten unter P 2000 an das Tageblatt Riesa.

**Ca. 10000 RM.**

auf gr. mob. Geschäftsbau zu leihen gesucht, damit würde 1/2 der Brand. erreicht. Anged. erh. int. R. 27000 a. b. Tageblatt Riesa.

So die zum 1. Mai

tägliches, sauberes

**Alleinmädchen**

nicht unter 20 Jahren, das selbstständig arbeiten kann und etwas Kochkenntnisse besitzt. Nur mit Belegschaft zu melden bei

Frau Schäffel

Sommerlicher Str. 8.

**Einige jg. Mädchen**

können wieder eintreten zur gründl. Erziehung von

**Weiblichkeit**

und sämtl. Handarbeiten.

**E. Mersch**

Großherz. 48, 1.

**Ortl. Hausmädchen**

schulfrei, am liebsten vom Bande, mögl. per 15. April, f. d. Schule.

Herrnstr. Georg Steiner

Freiberg 1. S. Hornstr. 1.

**Eine Hausmagd und**

ein älter Junge

werben für den 1. Mai gesucht.

**Gutsbesitzer Schenke**

Riesa, Weißer Laub.

**Einen jungen**

**Steifürgesellen**

für d. d. S. H. Schenke

Gutsbesitzer Schenke

bei Großenhain.

**Einen Pfarrdeutschlichen**

für d. d. S. H. Schenke

Gutsbesitzer Schenke

bei Großenhain.

**Welt. Zeitung, Soltaufernburg**

Volk Soltaufernburg (Oldenburg).

**Kühe und Kalben**

auf den Oldenburger Hochwiesen, sowie prima

Oldenburger Wiederkäuerhöfen mit aller

Widderleistungsnachweisen und kleine Kühe

und Kühe preiswert zum Verkauf. — Kühe

nenehmen wir zu hohen Preisen mit in Ladung.

Auch haben noch einige Oldenburger Kühe

mit zum Verkauf.

**Welt. Zeitung, Soltaufernburg**

Volk Soltaufernburg (Oldenburg).

**Welt. Zeitung, Soltaufernburg**

Volk Soltaufern

# Höpfner

Herrl. Frühlings- u. Bittendekoration.



## Hotel zum Stern.

Sonntag ab 4 Uhr  
Montag ab 6 Uhr

## Jahrmarkts-Ball.

Stimmungssolisten Meyer.  
Es laden freundlich ein Hermann Otto.

## Elbterrasse Artur Wenzel's Bunte Bühne



Der gefeierte und beliebte Liebling eines jeden Publikums mit seinen

### 15 Attraktionen!

Alles wußt! Alles wußt!

Nur Neuheiten!

Das Programm der Sensationen!

Das Programm der Platten!

Wenzel's Programm ist bedeutender!

Vitamine!

3 Stunden lachen, lachen, nichts als lachen!

Bedeutend schöner als Kino und Radio!

Kommen Sie zu Artur Wenzel!

Bestiges Kommen sichert Platz!

## Restaurant Karplenschänke.

Rathmarkts-Sonntag von nachm. 4 Uhr an  
**Stimmungsmusik**

3 Räume, noch nie dagewesen.

Um güt. Aufspruch bitten Max Brennecke u. Frau.

## Gasthof Canitz.

Sonntag, den 7. April

## Radio-Konzert nach Funkball.

(Ausgeführt von der Firma Hollin-Olschak.)

Aufgang 7 Uhr.

Es laden freundlich ein Iris Schädel u. Frau.

## Gasthof „3 Lilien“ Glaubitz.

Morgen Sonntag, zum Glaubitzer Markt  
wie alljährlich von 4 Uhr ab

## großer Ballbetrieb.

Starbesetztes Orchester.

Freundlich laden ein Otto Donat.

**Riesige Auswahl in Teppichen,  
Vorlagen und Decken finden Sie bei  
Mittag (am Capitol).**



Spezial-Ausschank:

## Münchner Löwenbräu

Moritzstraße 1 b  
Ruf 13298

Dresden-A.

Inh. Arthur Köhler

Das Haus der guten Küche. Grosser Mittagstisch

von M. f. an.

Anstück des weitberühmten St. Benno-Bieres  
die Perle der bayrischen Braukunst. — Siphon-Versand

Landhausstraße 6  
Ruf 13298



Landhausstraße 6

Ruf 13298

Inh. Arthur Köhler

Das Haus der guten Küche. Grosser Mittagstisch

von M. f. an.

Anstück des weitberühmten St. Benno-Bieres  
die Perle der bayrischen Braukunst. — Siphon-Versand

Landhausstraße 6

Ruf 13298

Inh. Arthur Köhler

Das Haus der guten Küche. Grosser Mittagstisch

von M. f. an.

Anstück des weitberühmten St. Benno-Bieres  
die Perle der bayrischen Braukunst. — Siphon-Versand

Landhausstraße 6

Ruf 13298

Inh. Arthur Köhler

Das Haus der guten Küche. Grosser Mittagstisch

von M. f. an.

Anstück des weitberühmten St. Benno-Bieres  
die Perle der bayrischen Braukunst. — Siphon-Versand

Landhausstraße 6

Ruf 13298

Inh. Arthur Köhler

Das Haus der guten Küche. Grosser Mittagstisch

von M. f. an.

Anstück des weitberühmten St. Benno-Bieres  
die Perle der bayrischen Braukunst. — Siphon-Versand

Landhausstraße 6

Ruf 13298

Inh. Arthur Köhler

Das Haus der guten Küche. Grosser Mittagstisch

von M. f. an.

Anstück des weitberühmten St. Benno-Bieres  
die Perle der bayrischen Braukunst. — Siphon-Versand

Landhausstraße 6

Ruf 13298

Inh. Arthur Köhler

Das Haus der guten Küche. Grosser Mittagstisch

von M. f. an.

Anstück des weitberühmten St. Benno-Bieres  
die Perle der bayrischen Braukunst. — Siphon-Versand

Landhausstraße 6

Ruf 13298

Inh. Arthur Köhler

Das Haus der guten Küche. Grosser Mittagstisch

von M. f. an.

Anstück des weitberühmten St. Benno-Bieres  
die Perle der bayrischen Braukunst. — Siphon-Versand

Landhausstraße 6

Ruf 13298

Inh. Arthur Köhler

Das Haus der guten Küche. Grosser Mittagstisch

von M. f. an.

Anstück des weitberühmten St. Benno-Bieres  
die Perle der bayrischen Braukunst. — Siphon-Versand

Landhausstraße 6

Ruf 13298

Inh. Arthur Köhler

Das Haus der guten Küche. Grosser Mittagstisch

von M. f. an.

Anstück des weitberühmten St. Benno-Bieres  
die Perle der bayrischen Braukunst. — Siphon-Versand

Landhausstraße 6

Ruf 13298

Inh. Arthur Köhler

Das Haus der guten Küche. Grosser Mittagstisch

von M. f. an.

Anstück des weitberühmten St. Benno-Bieres  
die Perle der bayrischen Braukunst. — Siphon-Versand

Landhausstraße 6

Ruf 13298

Inh. Arthur Köhler

Das Haus der guten Küche. Grosser Mittagstisch

von M. f. an.

Anstück des weitberühmten St. Benno-Bieres  
die Perle der bayrischen Braukunst. — Siphon-Versand

Landhausstraße 6

Ruf 13298

Inh. Arthur Köhler

Das Haus der guten Küche. Grosser Mittagstisch

von M. f. an.

Anstück des weitberühmten St. Benno-Bieres  
die Perle der bayrischen Braukunst. — Siphon-Versand

Landhausstraße 6

Ruf 13298

Inh. Arthur Köhler

Das Haus der guten Küche. Grosser Mittagstisch

von M. f. an.

Anstück des weitberühmten St. Benno-Bieres  
die Perle der bayrischen Braukunst. — Siphon-Versand

Landhausstraße 6

Ruf 13298

Inh. Arthur Köhler

Das Haus der guten Küche. Grosser Mittagstisch

von M. f. an.

Anstück des weitberühmten St. Benno-Bieres  
die Perle der bayrischen Braukunst. — Siphon-Versand

Landhausstraße 6

Ruf 13298

Inh. Arthur Köhler

Das Haus der guten Küche. Grosser Mittagstisch

von M. f. an.

Anstück des weitberühmten St. Benno-Bieres  
die Perle der bayrischen Braukunst. — Siphon-Versand

Landhausstraße 6

Ruf 13298

Inh. Arthur Köhler

Das Haus der guten Küche. Grosser Mittagstisch

von M. f. an.

Anstück des weitberühmten St. Benno-Bieres  
die Perle der bayrischen Braukunst. — Siphon-Versand

Landhausstraße 6

Ruf 13298

Inh. Arthur Köhler

Das Haus der guten Küche. Grosser Mittagstisch

von M. f. an.

Anstück des weitberühmten St. Benno-Bieres  
die Perle der bayrischen Braukunst. — Siphon-Versand

Landhausstraße 6

Ruf 13298

Inh. Arthur Köhler

Das Haus der guten Küche. Grosser Mittagstisch

von M. f. an.

Anstück des weitberühmten St. Benno-Bieres  
die Perle der bayrischen Braukunst. — Siphon-Versand

Landhausstraße 6

Ruf 13298

Inh. Arthur Köhler

Das Haus der guten Küche. Grosser Mittagstisch

von M. f. an.

Anstück des weitberühmten St. Benno-Bieres  
die Perle der bayrischen Braukunst. — Siphon-Versand

Landhausstraße 6

Ruf 13298

Inh. Arthur Köhler

Das Haus der guten Küche. Grosser Mittagstisch

von M. f. an.

# Zum Jahrmarkt großer Sonder-Verkauf

Das sind die 3 hervortretenden Punkte  
unserer Angebote.

Gute Qualitäten

Mäßige Preise

Große Auswahl mit fachkundiger Beratung

## Kleiderstoffe

Flanell und Indienstoff	98, 75, 68	45,-
Zell., einfarbig und moderne Streifen	1.10, 95, 80	60,-
Pulloverstoffe	blühende Neuanen	95,-
Kostüm für jeden Geschmack	1.95, 1.55	1,-
Travers-Streifen u. Composés	4.80, 3.90, 3.20, 2.50	2,-
in wunderlicher Auswahl	6.80, 4.50, 3.90, 2.80	3,-
Ondinettes — der neue Gitterstoff	5.80, 4.50, 3.80, 2.60	3,-
in reizenden Sommerfarben 5.80, 4.50		
Für Schuluniform		
Wollstoffe, einfarbig in jeder Farbe	über 10 verschiedene Qualitäten	
über 10 verschiedene Qualitäten	6.80, 5.20, 4.80, 3.80, 2.60	1,-
Waschamt in neuen Mustern und Farben	4.20, 3.20, 2.80	1,-

Wollmusseline in unverzichtbarer Ausw., herri. Must. 4.60, 3.90, 3.20 1,-

## Tisch-, Sofa-, Garten- Bett-Decken

Bunte Korbdecken	1.25 68 4
Kommoden-Decken, waschbar	3.20 1.95
Sofadecken	7.25, 6.40 4.95
Tischdecken, gewebt und bedruckt	6.80, 5.20 2.70

## Taschenfischer

weiß und bunt

3 Taschenfischer, weiß nur 1,-
3 Taschenfischer mit bt. Kante 1.50
6 Taschenfischer, bt., einfarbig 1.55

## Strümpfe

Kindestrümpfe, schw. u. farbig jede weite Gr. 5—10 & mehr Gr. 1 60,-

Hosentrümpfe,

schwarz und farbig 1.95, 1.50 1.10

Fraustrümpfe,

schwarz und farbig 1.90, 1.50 1.10

H.-Socken 2.50, 1.90, 1.20, 85 85,-

H.-Socken 2.50, 1.90, 1.20, 85 85,-

## Damen-Mäntel

Jugendliche Frühjahrsmäntel engl. Geschmack	26.00, 19.50	13,-
Hochmoderne Mäntel teils ganz gefüttert	32.00, 29.00	26,-
Vornehme Frauen-Mäntel, schwarz u. farbig gute Paßformen, edle Stoffe	59.00, 48.00, 42.00	32,-
Besonders elegante Mäntel nur ganz auf schwerer Seite	68.00, 62.00, 58.00	55,-
Gute Kostüme auf Seidenfutter	49.00	48,-
Seidenschals 6.80, 5.50, 4.50	3,-	Handschuhe helle Sommer 3.50, 2.40 1,-

Rüschenkant. 1.25 Sportbadm. 3,- Mittelgröße 2.10, 1.60 95,-

## Rabattmarken

Geb...  
**Riedel**  
Das gute Einkaufshaus für Stadt u. Land

## Baumwollwaren Bett-Wäsche

Rohsesel	140 bis 70 cm breit	1.30, 75, 50	36,-
Bettdecken	nur Gebrauchsware	95, 75, 55	38,-
Linen für Wäsche, Vitrinen, Kopfkissen	gute Qualität	nur	75,-
Bettdeckenbänder	weiß und bunt	1.25, 1.05, 88	69,-
Bettdeckentuch	fest und dauerhaft	75, 55, 42	28,-

## Bettwäsche

Rohsesel	8.15, 6.90	5.90
Linen, reinweiß	12.50, 9.50, 7.50	6.90
rot und blau kariert	10,-	7.40
Stangensteinen, rot, sehr fest	...	6.90
Domast u. Stangensteinen	19.80, 16.80, 10.50	7.25

Bettlaken im Barchent, Nessel, Damast, Halbdamast

5.20, 4.80, 3.50 2.90

## Schlüpfer

## und Leibwäsche

Farbige Schlüpfer in Baumwolle und Seide	2.30, 2.15	2.00
Farbige Prinzessdrücke	3.90, 2.95	2.50
Weiße Trägerhosen mit Stickerei und Hoblaum	2.80, 1.95	1.25
Weiße Prinzessdrücke von weichem Waschbetuch	4,-	2.90
Herren-Hosen in weiß, bunt, Normal	4.50, 3.00	2.00
Matrosen-Kragen, Knoten-Armreichen u. Schultergäng 1.60	95,-	
Sommerknöpfchen hell und dunkel	26	7.50

Steiners- Kissen - Betten Matratzen - Steppdecken - Unterbetten

## Nächte der Angst.

Ein Sigi-Roman von Anna Wolke.

Copyright by Greiner u. Co., Berlin NW. 6.  
(Nachdruck verboten.)

Schön-Estrid trug einen Krantz im Haar und ein weißes Kleid.

Das lag gut aus zu ihrem blonden Gesicht und den blauen Augen, von denen man nicht wußte, ob sie blau, grau oder schwarz waren.

Sie hatte eine zarte, durchsichtige Haut, leicht gebräunt, wie matter, gelblicher Marmor, und seingeschwungenes blaurote Lippen.

Schön-Estrid trug den Krantz hölzern und selbstbewußt, denn sie war Peter Bonens Braut, und Peter Bonen war einer der Reichen auf der Insel.

Heute war sie in der Reitmette Riche Peter Bonens angekrochen.

Nun brauchte sie, nicht mehr Tag und Nacht an bei Spindel zu sitzen, wo so oft müßig der Haben auf bei Kunkel ruhte, obwohl die Mutter, Mutter Webberken, schall und sie zur Arbeit mahnte.

Das war vorbei!

Ein leises Lächeln trat um Estrids Lippen, als sie jetzt bedächtig den Krantz aus dem Blondhaar nahm und ihn einen Augenblick wie lägen in der Hand hielt.

Estrid stand in dem Gelbstübchen hoch unter dem Strohdach des mitterlichen Heims. Die Schat der Hochzeitsgäste hatte das Haus verlassen. Unten im Wohngemach harrte der junge Gatte, um sie mit heimzunehmen auf den Gottesloog, so hieß Peter Bonens stattliches Anwesen, von dem man auf das weiße Meer und auch auf das schimmernde Watt sah.

Estrid lächelte noch immer. War es das heiße Glück? Nein, fast wie Grausamkeit zuckte es um die blauroten Lippen, als sie nun, als wolle sie etwas Überraschendes vor sich schenken, holte den schönen Kopf in den Händen nach.

Gesternes sollte tot sein. Nur die Zukunft durfte sie kümmern.

Der Sturmwind heult wild um das Haus und im dumpfen Brauen schwoll das Meer höher und höher empor. Schon spülte weißer Gischt über die Dänen und neigte wie Schneeloden Fenster und Türen.

Das gab gewiß eine schaurige Hochzeitsfahrt über die heile bei Wind und Wetter.

Da öffnete sich leise die Kammertür und ein junges Mädchen huschte herein. Auch sie hatte einen Krantz im Haar, auch sie trug ein weißes Kleid.

Beide Hände preßte sie gegen die Brust und die großen, blauen Kinderaugen richteten sich angstvoll auf die ältere Schwester, die das weiße Kleid mit einem dunklen verhautete.

"Zum Glück noch nichts!" rief die kleine Edith.

Jährige zu Estrid an, "was nie geschehen durfte, und du bist so ruhig, als schwebe dich dein Fuß gar nicht, über einen Abgrund hinweg dem Glüde zugestrebten."

"Mädchen du," lächelte die junge Frau, "du wirst noch viel lernen müssen, Sölve. So wie du es dir beist, ist das Leben nicht."

Das junge Mädchen warf den blonden Kopf — er war etwas dunkler als der Estrids und hatte einen leichten, rötlchen Schimmer — folg zurück, genau wie vorhin die ältere Schwester.

"Nein, ich weiß nichts vom Leben, Estrid. Ich war nicht, wie du, auf dem Festland, um zu lernen. Das aber weiß ich, daß man treu sein muß, treu im Leben und im Sterben."

Dunkle Glut huschte über das zarte Gesicht der jungen Frau und ihre Augen lädeten zornig auf.

"Warum suchst du die zu diesen Gedanken gerade meinen Hochzeitstag aus? Ist das schwesterlich?"

"Ich kann nicht anders, Estrid. Ich muß es dir sagen, ehe du dieses Haus verläßt. Ingewart ist mit dieser Nacht erschienen."

Einen Augenblick stockte der Atem der jungen Frau, dann sagte sie wie im leisen Spott:

"Also du träumst schon von ihm, der nicht wiederkehrte, der treulos wurde..."

"Das ist nicht wahr," beharrte die jüngere Schwester. Sicherlich hat ihn ein wideriges Geschick zurückgehalten. Du hättest auf ihn warten müssen, bis er zurückkam."

"Und darüber alt und grau und häßlich werden? Nein, Sölve, das tonne ich nicht. Ingewart vertrug mir bei unserer Verlobung, nach Hochzeitstags heimzukehren. Wie eine Räuberin wartete ich an dem Tage auf ihn — ich hatte damals auch einen Krantz im Haar, nur daß er, wie der heute heute, von weißen Rosen war — aber Ingewart kam nicht, und nun hat man von ihm seit drei Jahren ein einziges Wort gehört. Er ist lange tot, das weiß ich gewiß."

"Rein, Estrid, ich fühle, daß er lebt, wenigstens bis jetzt. Vielleicht aber ist er in der Nacht zu seinem Hochzeitstage gestorben."

Estrid wurde noch einen Schein bleicher. "Moran folgerst du das, Sölve?"

"Aus meinem Traum, Estrid. Der Gonger," war diese Nacht bei mir.

Die junge Frau tastete nach einer Stille.

Wie still! Auch bei ihr war er gewesen.

"Er stand an meinem Bett," berichtete Estrid erregt. "Tobebbleich, in einem faulen Schimmer, und seine kleinen Hände legte sich über meine Stirn. Ich wollte schreien, aber ich konnte nicht."

"Wißt auch du treulos, wie deine schwere Schwester?"

"") Gonger ist eine Gespenstererscheinung, die den Tod des Gefährten anzeigen.

fragte seine Stimme dumpf und bohrt, und der Estrid leuchtete ganz erloschen Augen bohrte sich in die meinen.

Da schrie ich auf, und die Erscheinung zerfiel. Ein Morgen entdeckte ich die Spur von seinen leichten Tritten in der Stube.



## Heilsarmee-General William Booth. Zum 100. Geburtstage am 10. April 1929.

Von J. Caprius.

Man kann als moderner, von Zeitströmungen beeinflusster Mensch gewisse Bräuche und Einrichtungen der Heilsarmee kritisch finden, man kann selbst an dem alten Heilsarmeegeneral William Booth etwas auszusetzen haben, mag ihn und seinem Sohn eine etwas ausdrückliche, allzu reklamehafte Werbeart vorwerfen, in seinen großen Umrissen steht sein Lebenswert wie ein unumstößliches Denkmal der Menschheit. In solder Belehrung erscheint die ehrwürdige Gestalt William Booths als die Verkörperung praktischen Christentums, den Armenen wie er ein Messias, ein Licht für viele, die den Weg verloren hatten und in der Finsternis irrten.

Er ist der Gründer der Heilsarmee, der Felsberg eines großen, über die ganze Erde verstreuten Herdes, das einen anerkennenswerten Kampf gegen die Not kämpft, gegen die nackte brutale Not in mancherlei Gestalt. Seine Soldaten haben keine Maschinengewehre und Kanonen, sie halten Gewehrläufe in der Hand und schwingen an Strakenketten ihre Sämmelbüchse für milde Gaben, sie schlagen sich durch die Trichterhause menschlichen Elends, bauen sich Schuppengräben zu verstecken, verworfenen Herzen und helfen, wo und wie es geht. Das ist die Arme, die William Booth gegründet hat, die Armen mit Füßen und Soldaten, mit Frauen und Männern, die tömische Hüte tragen und fromme Lieder singen.

Die Lebensgeschichte William Booths zeigt uns, daß es keinen Endes in der Welt doch nicht auf Beziehungen und Protektionen ankommt, sondern auf die Energie, den Glauben des Mannes an sein Werk. Aus dem

"Ganz warm," gab Estrid zurück, aber die Hände schlugen ihr völentlich aufeinander und ihr Antlitz war geisterhaft bleich.

Peter Bonnen lächelte gutmütig. Das kam wohl vor bei einer jungen Frau am Hochzeitsabend, wenn man das Oberhaus für immer verließ.

"Na, Lütje," wandte er sich dann lachend Sölvie zu und streckte ihr seine breiten, kräftigen Hände entgegen. "Kraut ist noch immer auf der Erde rum, ich tue dir doch nichts, Kind."

Sölvie nahm die Hände nicht, die der Schwager ihr entgegenhielt. William erhob sie sich, noch immer die heiße Angst in den dunkelblauen Augen.

"Ich muß mir die Kucht abgewöhnen," murmelte sie.

"Das ist vernünftig, Sölvie. Komm nur zu uns auf den Gottswoog. Das Haus hält stand, wenn die See auch tüchtig ist. Abends, Lütje, träume was Schönes."

Sölvies Hand lag in der des Schwagers wie Eis, und als sie Estrid zum Abschied küßte, da war es ihr, als seien die feinen, roten Lippen der Schwester ganz erstarrt.

Kaut aufwiegend blieb Sölvie dem jungen Paar nach, das zur Kammerküche hinaus auf die Stiege trat.

Unten in der großen Küche mit den blauen Tischdecken, die fröhliche Sprüche stierten, hockte Mutter Wible am Herdfeuer, beide Hände in ihr graues Haar vergraben und wartete.

"Lebe wohl, Modder," sagte die junge Frau leise. Mutter Wible nickte, ohne aufzulehnen.

"Sie beweist mein Dag nich in de Votterie speist," er ging sie sich.

"Das bracht Ihr ja auch jetzt nicht zu tun, Modder," lachte Peter Bonnen breit und behaglich.

"Da hast recht, mein Söhn," gab die alte Frau zu. "Ich dachte gar nicht an mich, sondern an Estrid."

"Kempt Ihr das Votteriespiel, wenn Estrid feiert?"

"Das ist es immer, Söhnling. Du wirst es noch erfahren:

De nich sehr will,  
den heißtet kein Brill."

"Wod das beim Gegen, Mutter?" fragte Estrid leise und ihre Stimme zitterte.

Mutter Wible war aufgestanden. Einen Augenblick sah sie in die rote Glut des Herdes, dann strich sie mit der hogeren Hand, wie sich besinnend, über ihren grauen Schädel.

Wie segnend legte sie ihre Hand auf Estrids weiße Stirn, und ihre hellen, grauen Augen weit in die Ferne richtend, murmelte sie:

"Goden Dag, Gild int Huus,  
Unglück tom Gäwel herut."

Dann lächelte sie ihr Kind, und die Hand des Schwingers feierlich drückend, fügte sie schnell hinzu:

"Mit einem widerwöhligen Verd' ist es schlecht pflegen. — Rimm dich in acht, Peter Bonnen, und sass' die Bügel krafft."

Hell lächelte der breitschultrige Mann auf und legte fest den Arm um die Schulter Estrids. So führte er die junge Frau aus dem kleinen Haus mit dem grauen Strohdach.

Die Mutter und Sölvie standen in Nacht und Wind draußen vor der Tür und winkten dem Gesichter nach, das ihnen die blonde Frau entführte.

Nicht einmal sah Estrid zurück nach dem kleinen Haus hinter den Dünen am sturmgepeitschten Watt.

Sölvie fiel weinend der Mutter um den Hals, und die alte Frau sagte dazu:

"Sob das Greinen! Ich konnte nichts tun als warnen, du und Estrid. Sie haben nicht hören wollen, nun müssen wir losmachen."

Tuchmacherlebende Booth, der alle "Freuden" des Menschenlebens kennen lernen muhte, wurde der Vater einer Weltorganisation. Im Elend geboren, aufgewachsen zwischen Mauern und Menschen, die selber wie Mauern waren, steinlose, finstere, Verbrechen verborgende, dießen Übergrund wie nie gesiedene, aus fernem Weiten hergeholt Blumen: Hoffnung und Glaube. Es treibt den Gründer in die Andachtshäuser der Methodisten, und wenn er nach solchen Gebeten wieder durch die Gassen des Elends geht, ist es ihm, als müsse er mit Angestalten leben können zu denen, die am Abgrund leben, zu den Verstoßenen, den aus dem Kochen der Unterwelt Hervienten. Es brennt in ihm das Verlangen, diesen Menschen, die immer heller leuchten und immer heller brennen, je mehr er eingest in den Glauben. Was hört ihn der Spott des Menschen, er weiß, daß ihnen nur das Wissen fehlt von jenen Dingen, das Wissen, daß er ihnen bringen möchte. So leben wir den schwärmenden Jungling auf den Höfen der Hinterhäuser, in den schwärzesten Quartieren der Armen und Nekisten, wie sehen ihn von lärmenden Galgenjungs verfolgt, verböhnt und wie er mit den leuchtenden Augen des Gläubigen ihre Steinwürfe erwidert.

William Booth erkannte da seinen Weg und seine Waffe, die Bibel. Er wurde Prediger. Mit den Methodisten brach er in jugendlichem Unrein und entwickelte eine eigene Lehre. Seine außerordentliche Beredsamkeit hatte ihm inzwischen einen großen Ruf eingebracht. Immer ärger wurde der Kreis seiner Anhänger. Sie strömten zu ihm von den Hinterhöfen und aus den Keller, arme, elende Menschen, die sich wie Getrocknete an einen Strombaum klammerten, die etwas vorwerfen muhten, das ihm ein sinnloses Leben bringt und es gibt und hält. Im Jahre 1865, als William 26 Jahre zählte, gründete er dann die "christliche Mission", aus der ein Jahr später die Heilsarmee entstand. Große soziale Blätter beschäftigten Booth, die inzwischen auch seine Lebensgefährten gefangen hatte, die ihm treulich beistand. Von Straßen und Tiefen, von Diensten und anderen Ländern, die Booth belebt hatte, begleitet, zog er mit seiner "Falleluja-Messe" durch das Land, und der Stein dieser Bewegung sollte und sollte, und es wurde eine Parole, eine Bewegung, die alle Kreise des Volkes, alle Kinder erfasste. Die Heilsarmee entstand mit ihren militärischen Graden. Booths Leute gingen mit überall auf Bungen durch die Welt. Er wurde General, Ehrendoktor von Oxford und Cambridge. Er baute Rettungsheime, Arbeitsschlachten für entlassene Strafgefangene, er lebte praktisches Christentum.

Der große Erfolg seines Werks liegt vielleicht darin, daß die von ihm Bekämpften selber wurden, daß die Flamme, die sein Wort in ihnen entzündete, nun für andere leuchten muht. Das war die Forderung, die Booth an seine Anhänger stellte. Dienst am Menschen! Booth erfüllte dieses Wort bis zu seinem Ende im Jahre 1912. Bramwell Booth trat das Vermächtnis seines Vaters an.

Die letzten Jahre zeigten uns schwere Krisen in der Heilsarmee. Bramwell war der großen Aufgabe nicht gewachsen. Die pulsierende Energie des Vaters fehlte ihm, die starke Hand, die das so tausendfältig verzweigte Werk zusammenhalten konnte. Nach manchen nicht gerade er-

folglichen Auseinandersetzungen schied Bramwell Booth als Heilsarmeegeneral, aber das Werk seines Vaters ließ unverändert und im Geist des alten Booth wirkten die Gedanken und Wünsche seiner Anhänger...

### Ersparnismöglichkeiten.

(Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.)

Das Finanzproblem in den modernen Staaten genügt den Ruf, das verständigste und sparsamste zu sein, das sich technisch erreichen lasse. Da eine Aussage erfolgen darf, hat der betreffende Antrag ein vielfaches Interesse zu durchlaufen; die Billigung der zuständigen Abteilung und des betreffenden Ressorts, die Zustimmung des Finanzministeriums und des Kabinetts, und endlich die Bevollmächtigung durch die gesetzgebenden Körperchaften. Gegen Ende des Haushaltsjahrs werden in den einzelnen Ressorts die verfügbaren Fonds nachgeprüft, ob sie voll ausgeschöpft sind. Oft werden dann unausgeschöppte Fonds gegen Ende des Haushaltsjahrs, — also in den Monaten Januar bis März, — in aller Eile und oft in sachlich nicht zu rechtfertigender Weise verbraucht. Da werden Baugelder verbraucht, Unterstützungselder auch solchen Deutens aufgedrängt, die gar keine Notlage nachweisen können, und Reserven mit überflüssigen, künstlichen als Dienstreisen aufgezogenen Fahrten vergeben. Da die präzisende Stelle nur in den seltsamsten Fällen beurteilen kann, ob der Zweck einer solchen Verwendung einwandfrei ist, passieren solche Nachweise die Kontrolle, ohne beanstandet zu werden. Bescheid wissen ja nur diejenigen, die an solcher Verwendung rechtmäßiger Fonds ein Interesse haben, — oder die ihre Fonds in ähnlicher Weise verwenden, — und eine Krise kostet ja bekanntlich der anderen die Augen nicht aus.

Das Reichsfinanzministerium hat sich als erdenklich Mühe gegeben, die nicht verwendeten Fonds aufzuspüren und in die Reichsfinanz zurückzuleiten. Dies Bestreben hat unvergänglichen Erfolg gehabt. Besonders im Reichswehr- und im Reichsarbeitministerium ist mancherlei ausgeklammert worden. Ohne eine vertrauenvolle Zusammenarbeit nicht nur der Ressortminister und ihrer Abteilungsleiter, sondern auch aller Referenten und untergeordneten Dienststellen wird es nicht möglich sein, über das bisher erreichte Maß Ersparnisse zu machen. Das oft empfohlene und auch gelegentlich erfolgreiche Versuchen, die den einzelnen Ressorts zugewiesenen Fonds in der Regel als „nicht übertragbar“ zu bezeichnen und sie — soweit sie am Ende des Haushaltjahrs noch nicht ausgenutzt sind — zurückzufordern, hat die oben geschilderten Nachteile. Auf die Dauer sind Einsparungen im Haushaltssplan der öffentlichen Organe nur zu erreichen, wenn sich alle Beteiligten im Eifer, den Geldbedarf einzuschränken, gegenseitig zu übertreffen suchen. Man darf unserer Beamenschaft trauen, daß sie nach Überwindung der feindlichen Krise, die nach jeder staatlichen Umwälzung eintreten möglicht, den ihnen anvertrauten öffentlichen Haushalt mit der gleichen großen Gewissenhaftigkeit führen bzw. entlasten, wie sie ihren eigenen Familienhaushalt zu führen und zu entlasten gewöhnt sind.

"Sonne sag die alte Frau dann noch über ihre Bibel gebringt und horchte hinaus in das Leben des Meeres.

"Ja bin' todmüde," sagte Estrid zu ihrem Mann, als er sie beim an sich drückte und lächelte. Da zog er sie lächelnd in das Schloßgemach.

Peter Bonnen lächelte lieb und fest. Estrid sah in ihrem Bett aufgerichtet und lächelte auf das wilde Bild, das der Sturm sang.

„Mit Mut betracht' et die See. Dumpe donnerken die Wogen an den Strand. Es war, als ob tausend Geister heerte die Wut durchsausten.

Und der Mann da an ihrer Seite, der konnte ruhn schlafen. Er lächelte im Schlafe, während sie vergewisselt die Hände ramm.

Etwas wie Haf blieb plötzlich in den jetzt nachtblauen Augen Estrids auf. Dann schaute sie wieder zum Fenster.

Mang es nicht wie Hilsenf durch die Nacht?

Dröhnte nicht ein Kanonenschuß über das grossende Meer:

"Schiff in Rot."

Eie sag durch Fenster auf die schwundende See.

Was war das? Gitt nicht gespenstig fern am Horizont ein dunkles Schiff vorüber? Gerlegt hingen die Waffen, brausende Wogen stürzten darüber hin, als wollten sie das dunkle Schiff in den Grund ziehen. Estrid unterdrückte nur mit Mühe einen Schrei.

Was das nicht der „Schwarze Wall“, mit dem eins Ingewart hinauszog auf das weite Meer?

We töricht sie war. Die junge Frau strich sich das aufgelockte, goldene Haar von der weißen Stirn, ein schöner Seitenblick kreiste den Mann an ihrer Seite.

Er verstand nicht, was Ihre Seele bewegte, würde es nie verstehen.

Wie furchtbar die vergangene Nacht gewesen, und jetzt — jetzt kam er wieder.

Beide Hände reckte Estrid auf das angewölbte Klopfende Herz. Sie horchte zum Fenster, sie starrte zur See:

"Tapp, tapp," flang es durch die Nacht.

Eiströhl trock netzte den Rücken hinab. Sie vernahm wie mit einem Male die Uhr in der Stube stillstand und auf der Schwelle erschien im gelärmenden Licht einer, der sie einst gekannt und geliebt und — betrogen hatte. Er sah sie so seltsam aus, gebrochenen Augen an. Aus Bart und Haar floß das Wasser an einem leichten Fleib herunter. Sie glaubte die Wasserkropfen zu hören, die auf die Dielen fielen.

Er sprach kein Wort, nur unbetont blickte er in das blaue Frauengesicht.

Da hob Estrid ihre weißen Hände empor und schweigend kam es von ihren Lippen:

"Und vergib uns unsere Schuld."

Da verschloß die Erinnerung im Herzen, und draußen das schwere Gelärm still war verschwunden.

"Die Gelärmster der See," schwieg sie auf und grub ihren blonden Kopf tief in die Kissen.

Der Mann, aus dem Schlafe schreckend, tastete gärtlich nach ihrer Hand.

"Estrid, Estrid, Süßes," flüsterte er halb im Traum,

„du bist im Daten."

Estrid aber gewohnte nur Schreien und Tod und die Regenwetter, die an die Fenster klopften, und sie sieben die Kreuze.

Gortzung folgt

Zweiten soll es mit einer Scheibenanordnung, damit feiner zum andern kommen kann, gesetzigt werden.

Drittens soll des Organists Stube 8 Ellen lang und 6 Ellen breit ausmessen nach der Warte zu in Höhe und mit 2. Fenstern 2½ Ellen hoch und 1½ breit versehen sein; daß auch über 4. Ellen weit gelassen werden; das übrige kommt zur Höhe und Fener Rämer.

Viertens soll des Kirchherr's Stube zweizimmerweise 10. Ellen lang und 8 Ellen breit in Höhen werden, welche dieser die Mädgen Schule darinnen zu halten hat, mit 2. Fenstern voriger Höhe und Breite, versehen werden, das übrige kommt zur Höhe und Fener Rämer.

Fünftens sollen jedweder über der Stube 2. Räume gemacht werden, deren die höchste mit 2. Fenstern, die niedrige aber mit 1. versehen seyn.

Siebens, über den Rämmern ein Boden, so gefügelt.

Siebenundachtens soll er die untersten Böden oder Dächer von Borden und tüchtigen schwarten machen.

Achtens die Staben Deden mit eingehoben und die Rämmern von tüchtigen Wind-Brettern belegt werden.

Neuntes der Oberboden mit guten Schwestern gefüget und beobachtet werden.

Sechstens nach in jeden ein Kleßt und horianes 1. Geßet und 1. Schmelzschaff verfertigt werden.

Elfstens soll er das Gebäude tüchtig bauen und wohl verbinden, damit es nicht vom Winde schwanken kann, insgl. Deden und mit Ratten belegen.

Stadtstens soll um die Schule, wie es ihm angewiesien, eine tüchtige Schulwand von guten Schwestern und hölzernen Säulen und Rahmen gemacht werden."

Zur Ausführung solchen Vases überließ die Kirchherrschaft Strebla dem Zimmermann Hans Kunze aus Köthen das gesuchte vorhandene Holz, und verpflichtete auch noch die Schmelzen und Schindeln „anzuführen". Die anderen Baumaterialien an Holz, wie 12. Stämme, die auf 24. Ellen dem umbauten Raum dienen sollten, Jonah die noch möglichen Breiter, Tallen und Schwestern anzuführen und davon alle Arbeiten auszuführen, sollte laut Vertrag der Zimmermann verpflichtet müssen; und zwar in folcher Form mußte die Arbeit des Umbauens beendet werden, daß die Kirchherrschaft ein salomonisches vergnügen davon haben sollte". Zu den Arbeitsverrichtungen des Zimmermanns gehörten vor allem auch das Anfertigen aller Türen, Fensterläden, Bänke und der Feuermauern, überhaupt "in Summa alles was dazu gehört, nichts ausgeschlossen". Für das Deden des Daches lieferte die Kirchherrschaft dem Köthener Meister Kunze die Regel; die überreichte am Bahnhof mit Feststellung des Umbauens sollten ihm alsdann vertheilen und zu Eigen sein. "Für alles und jedes wird ihm über Hauf und Bogen Einhundert und Sechzig Pfthr. von der sämtlichen Kirchherrschaft bezahlt werden."

Der Weitzer mußte sich verpflichten die gesuchten Baumaterialien noch vor Eintritt der Erste des Jahres 1716 so zu beenden, damit der Kirchherr Strebla nicht die geringste Verhinderung bei letzterer hinzugezogen werde — mit anderen Worten: der Umbau und teilweise Renovation war bis zur Erste benutzungsfähig, aber schlüssig, herzustellen.

Daß der Zimmermann Hans Kunze seinem gegebenen Versprechen nachkommen wollte; gelobte er im Beisein der Bürgermeister Westphal und Römers zu Strebla dem Warter doselbst, als Vertreter der gesuchten Kirchherrschaft, mittels Handschlag; außerdem

Druck und Vertrag von Panger in Winterlich, Riesa. — Für die Bedienung verantwortliche Geistlicher Wismann, Riesa.

unterschied der Weitzer den oben erwähnten Kontrakt. Diese Formalitäten wurden am 28. Februar 1716 im Hause des Kellerei-Einnehmers Erdmann zu Strebla vorgenommen.

Bis zum Februar des Jahres 1717 erhielt der Zimmermann Kunze die ausgeworfene Summe von 100 Pfthr. in 15 Raten ausgezahlt, nachdem er scheinbar zur rechten Zeit mit seiner Arbeit fertig geworden war.

Das Gebäude steht in der neuen Form noch heute in Strebla, dient aber gegenwärtig anderen Zwecken. Die Zeit entzieht dabei dem Gedächtnis der Menschen so manches, was oft gar zu Unstethheiten unter dem lebenden Geschlechte führt; doch bemüht die mahnende Schrift, das zeitgenössische, beginnende Dokument die ursprüngliche Lage der Dinge ganz sicher, so daß wir aus ihr Wollen und Beginnen der Zeiten klar erforschen können.

### Kenzausfahrt.

Wenn die Tage ihre Segnungsfrüchte in die ersten kalten Frühlingsmorgen hinauspräßen, ziehe ich meine besten Wunderstiefel an und wandere mit langsamen Schritten in den frischenden Sonnengen hinunter . . .

In meinem lustigen Wunderlauf blühen Würzweilchen. Aufspülwürzchen hängen windverneigt am weichen Wunderholz.

Über grünantene Saatfelder wandere ich im Frühjahrjubel.

Über blumenblute Frühlingswiesen, wo die jungen Blümchen springen. Diese Augen mir verwundert nach. Die Österreichischen kleinen Butterblümchen.

An einer blühenden Weißhornwiese werde ich mich ins weiße grüne Gras und Träume in den blauen Himmel hinein.

Da kommen die schneeschlösschenen Wolfsschlüppchen gezogen und loben mich mit tierischer Reverenz zur Frühlingsfahrt.

Frühlingsreich reich liegt es hier auf löschen Wolfsschlüppchen. Man muß sich nur in acht nehmen, daß man in der blauhaarigen Wolfsschlüppheit kein Unheil anrichtet.

So segeln wir quigelaunt quer durch den blauen Himmel.

Tief bruntent liegt das Überfrühlingsland.

Unnigemütsche Eiderfelder. Groß läuft ein Wasserbüschlein sein Mädchen auf einem Gelbe.

Dort blühen Schneeglöckchen die Kirchbäume und rosenrot die Weigel. Es wird wohl an der Bergstraße sein . . .

Auf Höhenwälderwipfeln singt Janji die Drossel. Auf verschloßnen Zwischenwälderwipfeln flattert ein Hahnenschrei heraus.

Große steinerne Städte liegen tief unten. Zu den geraden Straßen erblühen die Mädchen in bunten Frühlingsstädten wie Vergißmeinnicht.

Wenn ich dann vom Schauer einschlafen gegang bin, greife ich zu meiner Giebel und maßigte mein freudstrahlendes Lämmerwölchen wider etwas von Blut; kommen da die goldenen Sonnenstrahlen neue glückig herbei und klettern an den Giebelfalten vorwieg auf und nieder. Deuteten auf der Erde flügeln die Giebelwellen wie Vergesshobel und Vergessende rauschen.

An einem bunten Sonnenregenbogen steige ich ab von meinem weißen Lämmerwölchen mit vielen Dank für gütige Minnaum. Mit langen Schritten kreiche ich heimwärts auf der blühenden hustenden Frühlingswelt . . .

Ronrad Haumann.



## Unsere Heimat

### Blätter zur Freizeit der Heimatliebe, der Heimatforschung und des Heimatjahrs.

Druck in zweigleisiger Folge als Beitrag zum Riesaer Tagblatt unter Beibehaltung des Riesaer Schriftzettels in Riesa.  
Wiederauf, und mit Fortsetzung weiter.

Nr. 15

Riesa, 6. April 1929

2. Jahrgang

### 90 Jahre Riesaer Eisenbahnverkehr.

von Karl Träger.

Im Meilen Jahre sind neunzig Jahre seit Betreten der Leipzig-Dresdner Eisenbahn verflossen.

Die Eröffnung der Gesamtstrecke Leipzig-Dresden-N. erfolgte am 7. April 1839 nach Vollendung der letzten Teilstrecke Riesa-Oberau.

Urprünglich befand die Planung, die Bahn von Riesa ab auf dem linken Elbufer über Meißen zu führen und in Dresden-Mitteldorf einzumachen zu lassen, es befand auch noch ein anderes Projekt, und zwar, die Elbe bei Strebla zu überbrücken.

Schließlich entschied man sich aber für die Variante über die Elbe bei Riesa. Der Bau der Eisenbahnbrücke führte der Landbaumeister Königsdorff aus, der sich bereit durch den Bau der Waldenburgüberführung bei Dörgen einen Namen gemacht hatte.

Die Brücke kostete 270.000 Taler, war 204 Ellen lang, ruhte auf 11 Pfeilern und der Oberbau bestand auf Holz.

Der Bau begann 1838 und war Anfang 1839 vollendet.

Einige Monate früher und zwar am 21. 11. 1838 wurde der Bahnhof Riesa als Hauptstation der Leipzig-Dresdner Eisenbahn eröffnet, zugleich mit der Teilstrecke Oschatz-Riesa. Der Bahnhof Riesa liegt in 105,80 Meter Höhe R. R. am linken Elbufer auf dem St. Stadt nördlicher Strebla und dem St. Stadt östlicher Höhe und hat eine die geographische Breite von London, Leipzig, Warschau und Orenburg und die Höhe von Krakau, Berlin, Salzburg und Triest. Selbstverständlich waren am Anfang die Betriebsverhältnisse des Bahnhofes und der Strecke noch sehr einfach. Die gesamte Linie war nur eingleisig ausgebaut. Erst

Quelle: a) Deutsche Eisenbahnen von Dr. Jul. Michaelis (1881);

b) Rückblick auf die Entwicklung und fünfzigjährige Vermehrung der Stdt. Eisenbahnen (1907);

c) Königliche Staatsaufsicht vom 28. VIII. (1907);

d) Bekanntr. zum VIII. Verbandstag mit. Eisenbahnbauamt (1911);

e) Kreisamtliche Überlassung Bescheidungen vom Bahnhof Riesa.

im bescherten Riesa verliefen die Preußen an jenen Tagen allerdings anders. Sie erklärten den Bahnhof einfach im Kriegszustand, stellten die von ländlichen Planierten vertheidigte Strecke wieder her und behaupteten das Maschinistenpersonal ihres noch Dresden zur Unterstützung laufenden Militärlazaretts als Kreisstaaten, d. h. auf der Waldenburg und dem Tender nahmen noch 2 Offiziere, 1 Unteroffizier und 2 Jäger mit geladenen Gewehren Platz. —





# „Die Mode vom Tage“

## Der neue Frühjahrshut

(Nachdruck lizenzierter Artikel und Illustrationen verboten.)



Der Strohhut, den uns die diesjährige Mode bescherte, ist in der Tat äußerst feidlich, was man von den Herbst- und Winterhüten der letzten Saison allerdings nicht immer behaupten konnte, da kleine, fremppenlose und zurückhaltende Hüte, die die Wintermode vorherrschte, eigentlich nur sehr wenigen Frauen stehen, nämlich solchen mit ungemein schmalen Gesichtern und jugendlichen Gesichtern. Die meisten Frauen aber brauchen einen etwas beschattenden und schmeichelnden Gesichtsrahmen, den der Hut verleihen muss.

Die neuen Frühlingshüte sind feidlich. Man wird im Frühling und Sommer sowohl kleinere glodenfarbige wie auch größere und etwas unregelmäßig aufgesetzte Hüte tragen. Erstere sind mehr fürs Frühjahrskostüm und für ältere Frühlingsverlage, an denen man noch den leichten Mantel benötigt, gedacht, während letztere zu den sommerlich kühnigen Kleidern gehören. Wer sich jede Hütte anzuschaffen beabsichtigt, wird anfänglich einen kleinen eventuell mit Gürtel

kombinierten Hut wählen, um sie dann später, wenn man bereits „per Taille“ geht, einen größeren, sommerlichen Strohhut anzuschaffen.

Noch immer ist das Sonntagskostüm, das bei zuwenigen Hüten sogar handgeschlagen ist, ungemein beliebt. Es ist nämlich sehr dauerhaft und der gerade im Frühling so oft plötzlich bereitwachsende Regen kann ihm nichts anhaben. Daneben trägt man Mantos, Kleid- und Kostümgeschäfte, ferner nette aus Strohdorren zusammengesetzte und mit Gürtel oder Band kombinierte Hüte, die weiß wirken und sehr schmeicheln. Die Mode nämlich ist in diesem Jahre sehr großzügig und eine jede Frau kann, ohne unmodern zu wirken, das tragen, was sie zieht.

Frauen mit vollen und breiten Gesichtern werden gut tun, sich glänzende Hüte anzuschaffen, jene mit kleinen Nähchen und jugendlichem Gesichtsausdruck können die in Mode stehenden Dreispitze oder Zweispitze tragen, die sehr

belebt sind, und die praktischen Frauen, jene, die nur einen, aber dafür einen guten und teuren Hut fürs Frühjahr und den Sommer zugleich kaufen wollen, wählen am besten einen etwas größeren aufgesetzten Strohhut, wie ihn unsere Bildung in verschiedenen Ausführungen vorführt. Die eigentlichen Modesachen sind noch immer dunkelfarben, daß man dieses Jahr mit Rot verzieren, ferner beige und weißlich-schwarz. Mandagrün und gelblich-grün sind sehr modern, auch rosa, das sogenannte beige rosa, das zu allen Kleidern gut paßt und recht Frühlingshaft wirkt. Eine neue Modefarbe für Hüte ist Lindenblütengrün, das aber eher für Blondinen geeignet ist, da Blondinen darin zu blau aussiehen.

Da man keinerlei Aufzug, weder Blumen noch Federn oder gar Reiter trägt, sondern nur Bänder oder Kräusse verwendet, ist die Mode diesmal praktisch und jugendlich.

St.

### Plauderecke

Unbedritten wird dies bleiben: Das wirkliche Schöne ist unveränderlich, kann nie veralten, der Geschmack aber wechselt und er ist abhängig vom geistigen, seelischen und seelischen Zustand der Menge, wie Gelbel sagt: „Sich Schön formt und dann zerbricht.“

In der heutigen Anschauung über das Schöne erblickt man einen entscheidenden Fortschritt: wir wissen heute, bis zum Schluß, das nur aus dem Sein, dem Natürlichen das Schöne erwachsen kann. Jahrtausende vor der (in gewisser Hinsicht noch nicht wieder erreichten) griechischen Kultur war der Begriff des Schönen schon einmal ein wechselnder für die Menge gewesen, das Schöne blieb unter den Stil gebunden – „erlaubt ist, was ich siegt...“ und sten „durcte“ sich nur das Etikettgebundene – so z. B. in der altägyptischen Kultur, in welcher das wahre Schöne ganz vom Stil und Geschmack geteilt blieb ... Erst der Hellenen fand die an sich wundervollen Stilgebilde der ägyptischen Kunst mit seinem neuen Blick für das Wahre, aber solche Gebundenheit und Frontalität heraus und kam im Verlauf weniger Jahrhunderte dem reinen Schönheits-Kontinent näher wie je ein anderes Volk; so wurde die hellenische Kunst mächtig, vorbildlich für höchste Kunst überhaupt. Die Römer waren Erben und Nachfolger darin, ohne doch, als Goldenvoll, der griechischen Vollendung höher hinzufügen zu können. Mit der Ausbreitung des Christentums trat eine Erosion im freien Künstlern ein, dem nach Verlauf von fünf Jahrhunderten ein schneller Verfall folgte. Von 5. bis 11. Jahrhundert sehen wir eine noch zwar an griechischer Vorbilder erinnernde, aber verwilderte, verzerrte, unübige, fränkische Kunst, die jedoch an sich ein interessantes Bild des frühmittelalterlichen Überkreisels gibt; oft dargestellter und eigenmächtiger, als die bis zur katastrophalen Hölle getöteten Unfälle. Erst vom 11. Jahrhundert ab finden wir einen Aufstieg zum neuen formalen Können, zum

Richtungschen, zum Gestaltenkönnen des menschlichen Körpers. Dies sollte der Künstler, dessen Name verschollen, noch unvergessenen Menschen des frühen Mittelalters da, einfach, noch wenig maniert, oft mit einer kindlichen Unschärfe, die Aussicht gab auf Wiederkehr antiker Schönheit – doch das Mittelalter blieb an – und bald war die Kunst, diese schönen Künste überwuchert, angekratzt, geschlängelt, kompliziert durch den leiblichen Verlust der Menge. Der Stil, das „Gestemente“ war wieder da, Moden kamen und gingen! Die Kunst war ein Richtungs-Können, Richtungs-Wollen, weil man selbst verbildung und in Formen und Formeln gehandelt war. So war Stil immer an jedem der Ausdruck werdender, ringender, oder bekämpfender Kultur. Dies war der Fall im Mittelalter.

Die Mode war ja auch in ganz der Ausdruck aller „Künste“ ihrer Zeit. Ja, eine Mode kann ja überhaupt erst auf dem Grunde einer gewissen überzeitlichen Bedeutung entstehen. Der Hellenen hätte zu viel Hochachtung vor der Form und Schönheit des Körpers, als daß er dazu je gelangt wäre, diesen Stil, zum Kleidergestalt meisteiner Mode machen zu wollen ... Mode war seit Wiedergabe; ja gefürderter die Menschen, desto rationeller die Mode! – Die unglücklichen Stichen (vielleicht Sitten) des Wieders, der Prinzipien, Goldkrausen, Schläppen, Kopfhaube und Kleid, rückte waren in der antiken Kultur unmöglich gewesen.

Diese Moden waren nicht Ausdruck der „Kultur“, vielmehr Ausdruck vortierter Zivilisation.

Betrachten wir dualistisch gebildeten Menschen von heute unvoreingenommen und ohne großmütterliche Sentimentalität einmal die Schönheit- und Mode-Ideale des 14. bis 18. Jahrhunderts, so sieht noch die bis tief ins 19. Jahrhundert hinab – und wir werden (bei aller Bewunderung der Übereinstimmung und des künstlichen Weises) doch zugeben müssen, daß diese „Schönheitsideale“ barbarische Verirrungen waren. Die Welt hätte ein einziger Narrenrat, in welchem aber doch immer noch Stil im geschmacklichen und farblichen

Sinne herrscht, ja bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, als das Bildermaler, die letzte Erscheinung barbarischer doch farblich und formell stilistischer Mode, vorbei war; dann aber steht eine Epoche krasser modischer Geschmackslosigkeiten, Verwilirrung und Kreativität des Stilempfindens ein, wie die Welt sie nie zuvor gesehen hat und höchstens nie wieder zu erleben braucht. Verglichen mit diesem geschmacklos zusammengefügten „Auspus“ erscheint unsere heutige Mode fast klassisch einfach, wieder Stil soll, vor allem auch rationell, organisch und logisch einwandfrei. Das starke Streben nach Wahren, Guten, Einfachem, Schönem bleibt, neben vielen mondbanen Entgleisungen doch unverkennbar. Hat jedes Vesper wird in seinem alten Photographic Album technisches haben, sein Urteil aber wird hier optimistischer Welle von „Pietät“ beeinflußt bleiben. Ich kann nicht umhin, im Kubus, kurzem Mittelstück und kleinen Bildern etwas notwendig Kleidendes zu erkennen, also nicht nur Mode! Es sind einfach Voraussetzungen für die bewegliche Frau, die aber stilistische Abhandlungen auslaufen. Sozial deutlich tritt der ungemeinbare Fortschritt und Geschmack auch in der Kleidung der Frauen hervor. Man vergleiche z. B. als besonders drastisch die unumstößlichen Kostümtraditionen der über Jahre mit solchen von heute; damals lächerliche Weisentaillen, heute möglichste Annäherung an das Natürliche. Auch selbst unsere frühen Modeformen zeigen in Harden und Einien (den Brutalitäten noch der über Jahre gegenüber) keine Wäßigung, ganz zu schweigen von der tiefschönsten Wirkung der endlich vereinigten jugendlichen Erkenntnisse, die es einfach niemals mehr zulassen werden, unserm Körper zum Verhöhnungswert willkürlicher „Formung“ zu machen. Wir sind in unserem Zeitalter der Körperkultur dem wahren Schönen jedenfalls wieder mehr näher gerückt, als jene langen Jahrhunderte, die nun glücklich überwunden sind und wir freuen noch über das griechische Ideal hinweg, auf eine Zeit hoffend, in der Schönheit und Gesundheit Gemeingut geworden sein werden – im höchsten Grade ... dies klare Ziel der Schöpfung ist und noch vorbehalten.

# Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Niederer Tageblatt“.

Nr. 14.

Wien, 6. April 1889.

50. Jahrg.

Wie der alte Kommt aufzieht wie ein Kind am Weibe  
aufzieht.

Stolz wie Herzeleie.

Da merkte die hölzerne Gartenläuferin, und selber kam  
heilig ein Geist. Der blieb ihr lange vor dem Hause,  
umherzuspielen. Alles unter dem Krebsbaum.

Dann machte Herzeleie auf. Mit großen, bunten  
Augen sah sie auf den Mann, der da vor ihr stand. Der  
herrliche Helm hielt in den geöffneten Händen, als  
ob vor ihm der Kaiser mit der Mutter Gotter und dem  
Geist.

Dann rief der Geist zur Erde, und der Mann lag  
vor ihr in den Händen.

Mit der Rechten hält sie das Kind, und mit der Linken  
gerben sie den Manns bunten Kopf an ihre Brust.

„Herzlich!“

„Herzeleie!“

Und wie die Schwalben juchzten in der blauen, blauen  
Hölle —

Er hörte ihr ergösst, wie alles gesungen war.

Wie er aussah vor Wohl den schönen Hahn beim-  
gebracht zu ihr mit dem kleinen Schleier, hatte er ja gar  
keinerlei. Aber es war nur eine tiefe Ohnmacht ge-  
wesen, die ihn umgeworfen. Die ganze Nacht hatte er in  
den freuen Traumen des Schlafes gelegen, bis der Morgen  
kam. Nachdem er wieder zum Bewußtsein kam, war  
der hölzerne Hahn entgangen. Daß er lange lag er  
doch bei einem Bürger in Wohl. Wie er nach Stunden  
gewandt und wach bei diesem Bewußtsein war, fand  
er einen Sohn an Herzeleie, der die Hände hält, und  
doch er noch ein Sohn. Der Sohn war nie zu ihr gekommen. Ob er in Wohl versteckt gehalten oder verstecklich  
unterwegs — war heute es willig?

Wie er wieder gefragt geworden, ging der Dichter  
jenseits von Gott des Schrebergärtens zurück. Wie kann noch  
er noch heute bestimmen kann noch. Und immer noch  
schaut die Gläser über Gläsern: „All Heil hat nun  
ein Ende.“

Die Kunden am Wohlmarkt und jeden Abend auf die  
Mitterstraße. Dann werthet täglich der Oberwindisch bis  
Mitterstraße und Mitterstraße.

Da saß der Mann sie an sein Herz und dachte: „Sie  
wüßt Sanger und Schwerl haben mich gefährdet  
brauchen in der Schrebergärtner, Herzeleie. Denn Sohn Tag  
und Nacht ist mit mir gesessen wie liechter Engel Schle-  
ihallen. Wüßt der Schrebergärtner Kraft und unter einem  
Kopf hat den Tag errungen über den Hahn, Herzeleie.  
Kinder Wohl war es, daß beheim in Gläsern keine und  
keine Freuden gekommen waren in Mitterstraße, wenn  
nur nichts. Da hörte sie Frau, die wie leben, Herzeleie  
— heißt reizend und schöpfer bei Namen Schwerl.“

Und wenn ich ein Bettler wäre und wäre keinem  
Zweck zu Hand — doch wäre ich durch Mutter, Herzeleie.  
Gott segne dich!“

Gläsern hörte ihm Frau Herzeleie zu, läßt in  
den Augen und sah ihm immer wieder durch das Haar,  
daß sehr froh fort:

„Sieh, jetzt und verschließen mir daß meine Seele,  
doch bitter vom heimlichen Wohlens unter Freuden,  
Wohl keine Höhe, welche Menschenleide nicht über mich  
gekommen — wie hoch Sonnenlicht auf berggekrümmt Schre-  
berg —, so hätte ich bis zu meinem Ende nicht geweckt,  
noch in meinem Herzen ist, was doch es leicht sein kann  
wie eines Kindes Herz.“

Er nahm ihre beiden Hände und läßt sie.

„Du hast mich das Bild getragen, Herzeleie, von dem  
der alte Kastellane mit eins sprach in Stiles Wohl-  
mutterkunde. Ich, ich habe niemals gewußt, daß Menschen-  
leide so jung sein kann.“

So jagen sie mit dem Gläsern wohnt nicht auf dem  
Wohlmarkt, indem der Drossel führt den Menschen wohnt,  
doch er blättert über die Zügel.

— Ende. —

## Frühlingsbahnen.

Wie lärmlich und fallen Winternoden  
Richt ihres Blaues durch die Windbeutelkraft;  
Das Winterblau — sie ist nun bald gebrochen,  
Die Menschenherzen einen Hammelklang.

Der Kranz Bösen füllt bereits Hand genommen,  
Dass mich's die Winde und die Luft ist rein;  
Der Menschenklang füllt der Graden Wahlen,  
Weißt' sie der Lenz aus ihrem Trümmerklang.

Die Sonne meint schon über armen Schleier  
Um jenen Biechtaum, um jeden Strand;  
Der Wohlklang füllt em Kühlenhantzen Weller,  
Und erkes Vogelfließ im Wohlzeitklang.

Und durch die Zweige, warm und heißer Wohlklang,  
Bläst bald am Tag der Frühlingsklangreiche Welt;  
Der Wohlklang Krautlein, Blüte fliegeln  
Umponen alle Blumen past und toll.

Otto Slope.



Zeitungskiel.

Die wortreichen Wölfe erschien in der Neujahrstage von  
ihm nach unten: 1. italienischer Gnadenname, 2. Aufbau-  
ung von Wohl, 3. italienischer Wirtschaftsberater, 4. Digit  
und der griechischen Mythologie.  
Die beiden festredenden Wölfe ergeben, nacheinander geliehen,  
ein Spitzwort.



Wohlklang des Otto-Straußwörterkiels.

Druck und Verlag von Perner u. Winterlich, Wien. — Für die Schriftleitung verantwortlich: Oskar Uhlmann, Wien.

## Wismar als Christ.

Der 1. April hat uns wieder den nach Luther größten  
Deutschland, unseres unvergleichlichen „Luther“ Wismar Bla-  
mar vor die Seele getrieben. Vom Tag an seinem Hilde-  
bewehrs zu Wismar, soll die Anrede dieser kleinen Stadt  
einen Tag, der bei den manigfachen „Bismarckfesten“ nicht  
überdrückt aber war ebenso erstaunlich wie, während er  
doch ein Hauptrichter ist: Wismar als Christ. Von vorn-  
bereit ist bemerk't, daß sein dreiflügeliger Gnade liegen Gnade  
Brand und Kraft seines Reiches und Wissens gewesen ist.  
Seine Erziehung im Christentum und in der Seele ist nach  
seinem eigenen Gesagte nicht gleichzeitig orientiert ge-  
meint. Aber der Umgang mit einer dreiflügeligen geweihten  
Personen und Gefesten hat indirekt gleichwohl auf  
die eingewirkt. Bekannt ist sein Brief an seinen neugewählten  
Schwiegervater, dem Herzog von Sachsen-Anhalt, in dem  
er um die Hand von dessen Tochter bittet. In ihm legt er  
seinen inneren Gang zum Christentum dar. Ob es  
einige junge Freude sind, die das bestrengt bei einer  
Erziehung für nicht halten? Und ob es viele Güter  
sind, die das erwartet? Und ob dieser Brief nicht nur  
ein Brief der Diplomatik war, sondern den Schreiter von  
Herzen war, der beweisen will, dass auch andere Menschen  
die leidenschaftliche Freude an Jesus Christus, die aus  
als Mensch und als Gott auf Erden Verlobten und Gie-  
ganten einen religiösen seelischen Gnaden anstrebt  
hat. „Die glauben gar nicht, was wir Frau und mir ge-  
macht hat“, das hat er ihr lange darüber nachgedacht.  
Seinen Glaubens, sein Gottesvertrauen hat er sich durch eine  
Werkstatt seines Herzens Wohlklang sehr beschafft und es  
ist seit und fort im Gebet und aus Gnade Wohl geführt.  
Nach seinem Tode hat man in seinem Grabkreuz eine gere-  
chte Bibel gefunden. Der Wohlklang Wohl hat  
sich zum Leben in der Bibel an Gnaden gewöhnt. Und  
auf seinem Schreibtisch lagen beständig die Schriften des  
Herrnhuter Brüdergemeinde, in die er jeden Tag, ehe er  
seine verantwortungsvolle Arbeit für sein teures Vater-  
land beginnt. Einblätter nahm um, um die Wohlklang  
als Wohl anzuzeigen. Er hat einmal mit sich  
einer Seine liegenheit erlebt. Das Jahr 1850 ging bei  
ihm eine in annehmendem Tone schwärzende Drosche und  
Bräutigam ein. Er hörte eine klare Stimme. Aber,  
als er die weinschalen wollte, holte ihm die Stimme ein, die  
ge für außer gelesen hatte: „Gott und die Freiheit.“ (Wohl, 6.8.) Es  
scheint die Wohlklang und Wohl eine andere. Götter er die  
erz. singt, denn wäre der Klang ihres im Sinn ent-  
wickelt, dann wäre ihm sieben und ihm selbst etwas von dem  
Gott Wohl Gnaden. Dann kommt es wieder auf.

Den ihn, aber Wismar hatte ihn nicht mit verschafft. Es  
handelt er nach dem Gottentwurf, daß er ist. Was nach  
einer Segnung und seinem Gnade von seinem letzten  
Stellung zu seinem Gott. „Wenn ich nicht mehr Christ  
wäre, bliebe ich keine Gnade mehr auf meinem Kopf. Ich  
habe die Christentugt, die ich zehn Jahre lang an den  
Tag gelegt habe gegen alle möglichen Abhängigkeiten, nur auf  
meinem entzückten Gnaden. Wissen Sie mit den  
Gnaden, und Sie nehmen mir kein Gnadenklang.“ Wenn ich  
nicht ein Gnadenfähiger Christ wäre, wenn ich die  
christliche Gnade der Religion nicht hätte, so würden Sie einen  
leichten Gnadenfreud gar nicht erlebt haben.“ Derde  
mein lebenswürdigster Christlicher Gnade liegt mir  
die Christentugt und die Gnade, die ich gehabt bin.  
an diesen Dienst mich Gott geschenkt hat, und mir ein leises  
Rat mit überzeugen werden ist, dieses Wohl nach allen Ge-  
richten hin zu treiben.“ Dazu noch eine Erziehung im Christ-  
und die politische Geschäftigung, die durch die Rati-  
onen Wohlklang vom 17. Mai 1881, Wismars eigenes Werk  
angeleitet worden ist und die mit ihrer Gnadenbehaupten  
lieb im Christentum versteht. Diese Erziehung im Christ-  
tage geben, lassen: „Du möchtet gern, dass ein Staat, der —  
wenn Sie auch die Bedeutung christlicher Staat ver-  
treiben — doch in seiner großen Weisheit und Gnade  
bereit, von den Gnadenbüchern der Religion, zu der mit uns  
bekommen, zusammen in Gnade auf die Gnade, die man best-  
möglichkeit lebt, in Gnade auf das Wohlklang und dem  
Gnaden, dem alle liebende Seele entsprungen, die einzige  
wahrhaftig überzeugende Gnade.“ — „Du kommst nach allen  
Gnaden zu mir.“ Dazu noch eine Erziehung im Christ-  
und die politische Geschäftigung, die durch die Rati-  
onen Wohlklang vom 17. Mai 1881, Wismars eigenes Werk  
angeleitet worden ist und die mit ihrer Gnadenbehaupten  
lieb im Christentum versteht. Diese Erziehung im Christ-  
tage geben, lassen: „Du möchtet gern, dass ein Staat, der —  
wenn Sie auch die Bedeutung christlicher Staat ver-  
treiben — doch in seiner großen Weisheit und Gnade  
bereit, von den Gnadenbüchern der Religion, zu der mit uns  
bekommen, zusammen in Gnade auf die Gnade, die man best-  
möglichkeit lebt, in Gnade auf das Wohlklang und dem  
Gnaden, dem alle liebende Seele entsprungen, die einzige  
wahrhaftig überzeugende Gnade.“ — „Du möchtet gern, dass ein Staat, der —  
wenn Sie auch die Bedeutung christlicher Staat ver-  
treiben — doch in seiner großen Weisheit und Gnade  
bereit, von den Gnadenbüchern der Religion, zu der mit uns  
bekommen, zusammen in Gnade auf die Gnade, die man best-  
möglichkeit lebt, in Gnade auf das Wohlklang und dem  
Gnaden, dem alle liebende Seele entsprungen, die einzige  
wahrhaftig überzeugende Gnade.“ — „Du möchtet gern, dass ein Staat, der —  
wenn Sie auch die Bedeutung christlicher Staat ver-  
treiben — doch in seiner großen Weisheit und Gnade  
bereit, von den Gnadenbüchern der Religion, zu der mit uns  
bekommen, zusammen in Gnade auf die Gnade, die man best-  
möglichkeit lebt, in Gnade auf das Wohlklang und dem  
Gnaden, dem alle liebende Seele entsprungen, die einzige  
wahrhaftig überzeugende Gnade.“ — „Du möchtet gern, dass ein Staat, der —  
wenn Sie auch die Bedeutung christlicher Staat ver-  
treiben — doch in seiner großen Weisheit und Gnade  
bereit, von den Gnadenbüchern der Religion, zu der mit uns  
bekommen, zusammen in Gnade auf die Gnade, die man best-  
möglichkeit lebt, in Gnade auf das Wohlklang und dem  
Gnaden, dem alle liebende Seele entsprungen, die einzige  
wahrhaftig überzeugende Gnade.“ — „Du möchtet gern, dass ein Staat, der —  
wenn Sie auch die Bedeutung christlicher Staat ver-  
treiben — doch in seiner großen Weisheit und Gnade  
bereit, von den Gnadenbüchern der Religion, zu der mit uns  
bekommen, zusammen in Gnade auf die Gnade, die man best-  
möglichkeit lebt, in Gnade auf das Wohlklang und dem  
Gnaden, dem alle liebende Seele entsprungen, die einzige  
wahrhaftig überzeugende Gnade.“ — „Du möchtet gern, dass ein Staat, der —  
wenn Sie auch die Bedeutung christlicher Staat ver-  
treiben — doch in seiner großen Weisheit und Gnade  
bereit, von den Gnadenbüchern der Religion, zu der mit uns  
bekommen, zusammen in Gnade auf die Gnade, die man best-  
möglichkeit lebt, in Gnade auf das Wohlklang und dem  
Gnaden, dem alle liebende Seele entsprungen, die einzige  
wahrhaftig überzeugende Gnade.“ — „Du möchtet gern, dass ein Staat, der —  
wenn Sie auch die Bedeutung christlicher Staat ver-  
treiben — doch in seiner großen Weisheit und Gnade  
bereit, von den Gnadenbüchern der Religion, zu der mit uns  
bekommen, zusammen in Gnade auf die Gnade, die man best-  
möglichkeit lebt, in Gnade auf das Wohlklang und dem  
Gnaden, dem alle liebende Seele entsprungen, die einzige  
wahrhaftig überzeugende Gnade.“ — „Du möchtet gern, dass ein Staat, der —  
wenn Sie auch die Bedeutung christlicher Staat ver-  
treiben — doch in seiner großen Weisheit und Gnade  
bereit, von den Gnadenbüchern der Religion, zu der mit uns  
bekommen, zusammen in Gnade auf die Gnade, die man best-  
möglichkeit lebt, in Gnade auf das Wohlklang und dem  
Gnaden, dem alle liebende Seele entsprungen, die einzige  
wahrhaftig überzeugende Gnade.“ — „Du möchtet gern, dass ein Staat, der —  
wenn Sie auch die Bedeutung christlicher Staat ver-  
treiben — doch in seiner großen Weisheit und Gnade  
bereit, von den Gnadenbüchern der Religion, zu der mit uns  
bekommen, zusammen in Gnade auf die Gnade, die man best-  
möglichkeit lebt, in Gnade auf das Wohlklang und dem  
Gnaden, dem alle liebende Seele entsprungen, die einzige  
wahrhaftig überzeugende Gnade.“ — „Du möchtet gern, dass ein Staat, der —  
wenn Sie auch die Bedeutung christlicher Staat ver-  
treiben — doch in seiner großen Weisheit und Gnade  
bereit, von den Gnadenbüchern der Religion, zu der mit uns  
bekommen, zusammen in Gnade auf die Gnade, die man best-  
möglichkeit lebt, in Gnade auf das Wohlklang und dem  
Gnaden, dem alle liebende Seele entsprungen, die einzige  
wahrhaftig überzeugende Gnade.“ — „Du möchtet gern, dass ein Staat, der —  
wenn Sie auch die Bedeutung christlicher Staat ver-  
treiben — doch in seiner großen Weisheit und Gnade  
bereit, von den Gnadenbüchern der Religion, zu der mit uns  
bekommen, zusammen in Gnade auf die Gnade, die man best-  
möglichkeit lebt, in Gnade auf das Wohlklang und dem  
Gnaden, dem alle liebende Seele entsprungen, die einzige  
wahrhaftig überzeugende Gnade.“ — „Du möchtet gern, dass ein Staat, der —  
wenn Sie auch die Bedeutung christlicher Staat ver-  
treiben — doch in seiner großen Weisheit und Gnade  
bereit, von den Gnadenbüchern der Religion, zu der mit uns  
bekommen, zusammen in Gnade auf die Gnade, die man best-  
möglichkeit lebt, in Gnade auf das Wohlklang und dem  
Gnaden, dem alle liebende Seele entsprungen, die einzige  
wahrhaftig überzeugende Gnade.“ — „Du möchtet gern, dass ein Staat, der —  
wenn Sie auch die Bedeutung christlicher Staat ver-  
treiben — doch in seiner großen Weisheit und Gnade  
bereit, von den Gnadenbüchern der Religion, zu der mit uns  
bekommen, zusammen in Gnade auf die Gnade, die man best-  
möglichkeit lebt, in Gnade auf das Wohlklang und dem  
Gnaden, dem alle liebende Seele entsprungen, die einzige  
wahrhaftig überzeugende Gnade.“ — „Du möchtet gern, dass ein Staat, der —  
wenn Sie auch die Bedeutung christlicher Staat ver-  
treiben — doch in seiner großen Weisheit und Gnade  
bereit, von den Gnadenbüchern der Religion, zu der mit uns  
bekommen, zusammen in Gnade auf die Gnade, die man best-  
möglichkeit lebt, in Gnade auf das Wohlklang und dem  
Gnaden, dem alle liebende Seele entsprungen, die einzige  
wahrhaftig überzeugende Gnade.“ — „Du möchtet gern, dass ein Staat, der —  
wenn Sie auch die Bedeutung christlicher Staat ver-  
treiben — doch in seiner großen Weisheit und Gnade  
bereit, von den Gnadenbüchern der Religion, zu der mit uns  
bekommen, zusammen in Gnade auf die Gnade, die man best-  
möglichkeit lebt, in Gnade auf das Wohlklang und dem  
Gnaden, dem alle liebende Seele entsprungen, die einzige  
wahrhaftig überzeugende Gnade.“ — „Du möchtet gern, dass ein Staat, der —  
wenn Sie auch die Bedeutung christlicher Staat ver-  
treiben — doch in seiner großen Weisheit und Gnade  
bereit, von den Gnadenbüchern der Religion, zu der mit uns  
bekommen, zusammen in Gnade auf die Gnade, die man best-  
möglichkeit lebt, in Gnade auf das Wohlklang und dem  
Gnaden, dem alle liebende Seele entsprungen, die einzige  
wahrhaftig überzeugende Gnade.“ — „Du möchtet gern, dass ein Staat, der —  
wenn Sie auch die Bedeutung christlicher Staat ver-  
treiben — doch in seiner großen Weisheit und Gnade  
bereit, von den Gnadenbüchern der Religion, zu der mit uns  
bekommen, zusammen in Gnade auf die Gnade, die man best-  
möglichkeit lebt, in Gnade auf das Wohlklang und dem  
Gnaden, dem alle liebende Seele entsprungen, die einzige  
wahrhaftig überzeugende Gnade.“ — „Du möchtet gern, dass ein Staat, der —  
wenn Sie auch die Bedeutung christlicher Staat ver-  
treiben — doch in seiner großen Weisheit und Gnade  
bereit, von den Gnadenbüchern der Religion, zu der mit uns  
bekommen, zusammen in Gnade auf die Gnade, die man best-  
möglichkeit lebt, in Gnade auf das Wohlklang und dem  
Gnaden, dem alle liebende Seele entsprungen, die einzige  
wahrhaftig überzeugende Gnade.“ — „Du möchtet gern, dass ein Staat, der —  
wenn Sie auch die Bedeutung christlicher Staat ver-  
treiben — doch in seiner großen Weisheit und Gnade  
bereit, von den Gnadenbüchern der Religion, zu der mit uns  
bekommen, zusammen in Gnade auf die Gnade, die man best-  
möglichkeit lebt, in Gnade auf das Wohlklang und dem  
Gnaden, dem alle liebende Seele entsprungen, die einzige  
wahrhaftig überzeugende Gnade.“ — „Du möchtet gern, dass ein Staat, der —  
wenn Sie auch die Bedeutung christlicher Staat ver-  
treiben — doch in seiner großen Weisheit und Gnade  
bereit, von den Gnadenbüchern der Religion, zu der mit uns  
bekommen, zusammen in Gnade auf die Gnade, die man best-  
möglichkeit lebt, in Gnade auf das Wohlklang und dem  
Gnaden, dem alle liebende Seele entsprungen, die einzige  
wahrhaftig überzeugende Gnade.“ — „Du möchtet gern, dass ein Staat, der —  
wenn Sie auch die Bedeutung christlicher Staat ver-  
treiben — doch in seiner großen Weisheit und Gnade  
bereit, von den Gnadenbüchern der Religion, zu der mit uns  
bekommen, zusammen in Gnade auf die Gnade, die man best-  
möglichkeit lebt, in Gnade auf das Wohlklang und dem  
Gnaden, dem alle liebende Seele entsprungen, die einzige  
wahrhaftig überzeugende Gnade.“ — „Du möchtet gern, dass ein Staat, der —  
wenn Sie auch die Bedeutung christlicher Staat ver-  
treiben — doch in seiner großen Weisheit und Gnade  
bereit, von den Gnadenbüchern der Religion, zu der mit uns  
bekommen, zusammen in Gnade auf die Gnade, die man best-  
möglichkeit lebt, in Gnade auf das Wohlklang und dem  
Gnaden, dem alle liebende Seele entsprungen, die einzige  
wahrhaftig überzeugende Gnade.“ — „Du möchtet gern, dass ein Staat, der —  
wenn Sie auch die Bedeutung christlicher Staat ver-  
treiben — doch in seiner großen Weisheit und Gnade  
bereit, von den Gnadenbüchern der Religion, zu der mit uns  
bekommen, zusammen in Gnade auf die Gnade, die man best-  
möglichkeit lebt, in Gnade auf das Wohlklang und dem  
Gnaden, dem alle liebende Seele entsprungen, die einzige  
wahrhaftig überzeugende Gnade.“ — „Du möchtet gern, dass ein Staat, der —  
wenn Sie auch die Bedeutung christlicher Staat ver-  
treiben — doch in seiner großen Weisheit und Gnade  
bereit, von den Gnadenbüchern der Religion, zu der mit uns  
bekommen, zusammen in Gnade auf die Gnade, die man best-  
möglichkeit lebt, in Gnade auf das Wohlklang und dem  
Gnaden, dem alle liebende Seele entsprungen, die einzige  
wahrhaftig überzeugende Gnade.“ — „Du möchtet gern, dass ein Staat, der —  
wenn Sie auch die Bedeutung christlicher Staat ver-  
treiben — doch in seiner großen Weisheit und Gnade  
bereit, von den Gnadenbüchern der Religion, zu der mit uns  
bekommen, zusammen in Gnade auf die Gnade, die man best-  
möglichkeit lebt, in Gnade auf das Wohlklang und dem  
Gnaden, dem alle liebende Seele entsprungen, die einzige  
wahrhaftig überzeugende Gnade.“ — „Du möchtet gern, dass ein Staat, der —  
wenn Sie auch die Bedeutung christlicher Staat ver-  
treiben — doch in seiner großen Weisheit und Gnade  
bereit, von den Gnadenbüchern der Religion, zu der mit uns  
bekommen, zusammen in Gnade auf die Gnade, die man best-  
möglichkeit lebt, in Gnade auf das Wohlklang und dem  
Gnaden, dem alle liebende Seele entsprungen, die einzige  
wahrhaftig überzeugende Gnade.“ — „Du möchtet gern, dass ein Staat, der —  
wenn Sie auch die Bedeutung christlicher Staat ver-  
treiben — doch in seiner großen Weisheit und Gnade  
bereit, von den Gnadenbüchern der Religion, zu der mit uns  
bekommen, zusammen in Gnade auf die Gnade, die man best-  
möglichkeit lebt, in Gnade auf das Wohlklang und dem  
Gnaden, dem alle liebende Seele entsprungen, die einzige  
wahrhaftig überzeugende Gnade.“ — „Du möchtet gern, dass ein Staat, der —  
wenn Sie auch die Bedeutung christlicher Staat ver-  
treiben — doch in seiner großen Weisheit und Gnade  
bereit, von den Gnadenbüchern der Religion, zu der mit uns  
bekommen, zusammen in Gnade auf die Gnade, die man best-  
möglichkeit lebt, in Gnade auf das Wohlklang und dem  
Gnaden, dem alle liebende Seele entsprungen, die einzige  
wahrhaftig überzeugende Gnade.“ — „Du möchtet gern, dass ein Staat, der —  
wenn Sie auch die Bedeutung christlicher Staat ver-  
treiben — doch in seiner großen Weisheit und Gnade  
bereit, von den Gnadenbüchern der Religion, zu der mit uns  
bekommen, zusammen in Gnade auf die Gnade, die man best-  
möglichkeit lebt, in Gnade auf das Wohlklang und dem  
Gnaden, dem alle liebende Seele entsprungen, die einzige  
wahrhaftig überzeugende Gnade.“ — „Du möchtet gern, dass ein Staat, der —  
wenn Sie auch die Bedeutung christlicher Staat ver-  
treiben — doch in seiner großen Weisheit und Gnade  
bereit, von den Gnadenbüchern der Religion, zu der mit uns  
bekommen, zusammen in Gnade auf die Gnade, die man best-  
möglichkeit lebt, in Gnade auf das Wohlklang und dem  
Gnaden, dem alle liebende Seele entsprungen, die einzige  
wahrhaftig überzeugende Gnade.“ — „Du möchtet gern, dass ein Staat, der —  
wenn Sie auch die Bedeutung christlicher Staat ver-

Dominus, denn Ihr scheint einer Störung zu bedürfen,  
sie ist es Euren lieben Angesicht sehr."

Mit beiden Händen fasste die Schriftstellerin sich  
in die Hand, damit sie nicht umfiel. In ihren Augen  
glomm ein düsterer Haß und eine schändliche Wut.

Golle dieß dort Ende sein? War das der Geist  
selber, der vor ihr stand, um ihre Seele zu holen?  
Sie war zusammengeknüllt gegen die Wände und schrie  
sich nicht.

Nun plötzlich schnelle sie auf. Raste, lächelnde  
Schritte hämmerte im Flurgang. Dutzenden Menschen  
wurde willens Rufen.

Die wollte sich vornehmlich machen, denn sie wußte oft  
zuviel brachte man die Ludwigshägerin fort!

Wer die sie noch an der Tür war, hatte eine eiserne  
Faust sie gepackt.

Wie der andere hielt er ihr den Becher vor die  
Augen. Da lächelte sie auf. Gelassen. Und wollte den  
Wieder zurückkehren mit aller Kraft. Er lachte auf, hast  
und nickt.

„So Ihr den Becher nicht trinken wollt, Dominus,  
so lebt es sein. Da kann auch erledigen mit diesen  
meinen Söhnen.“

Noch ein einziger Mal hat man die Schriftstellerin auf-  
merksam geführt in ihrer Zelle, und dann das Geräusch  
eines dumpfen Schalls.

Dann war es totenkalt. Nur der Nachtwind sang  
weiter um die Mauernwangen vom Dach des Tempels  
Unserer lieben Frau. —

Nun hat der Herrlichkeit seine großen dunklen  
Schatten zusammengehebelt und ist leise nach Hause  
gegangen. Kleine, neugierige Engels schien die Mollen-  
föder aneinander und schauen mit ihren hellen Sternen-  
augen auf die schläfrige Erde. Da liegt auf ihrer Mitte  
ein wunderbarer Lichter Engel nieder mit leichtem Blüten-  
blatt. Und die Sternenaugen schauen sich an und lächeln  
und rauschen:

„Hast du den Schlußtag gesehen? Es muß eine neue  
Wiederholung sein erzählt sein ingeniente auf der weiten  
Welt.“ —

Als der alte Tornwart Herzelle auf seinen Bartens  
Kronen auf dem Kloster trug und den Weg einschlagen  
wollte zur Ludwigshäger — hatte sie angewußt geflüstert:

„Oh, nicht auf die Burg, Wächter — nicht auf die  
Burg! Denn sie wird doch am ehesten suchen wird.“

To hörte der Wächter grimmig gemurmelt:

„Die tut Euch nichts mehr, Frau Herzelle, bis  
wenn der schwarze Hahn überredet sei Ihr in dieser Stunde,  
Woher denn wollt Ihr, daß ich Euch bringen soll?“

„Ihm kann ich Bluthaus, Wächter.“  
Doch er schloß sie sie ihr Haupt an seine Schultern  
gelehnt und die Augen geschlossen.

To hörte der alte Wächter sie mitten in der Nacht  
den weinen Weg getragen nach Gent. Und die Tränen  
der Freude waren ihm dabei hinuntergesetzelt in den grauen  
Hort.

„Oh, Frau Herzelle — nimmt, nimmt, sonst lasse ich  
es liegen, wie glücklich ich bin, daß wir Euch wieder-  
haben. Nun wird man Euch ablegen im Bluthaus, bis  
Sie nimmt so weiß und sieht ausdrücklich wie in dieser  
Stunde! Nun führt ich Euch auf meines Namens, so  
leicht Ihr Euch in Eure Haft.“

Herzelle lächelte matt.  
Es war ein Singen und Klingen in ihr, wie von  
feindlichem Himmelsglocken.

To kam den Wiesengräber ihres ein Weile her-  
geholt — durchdringend — die Kugel verhängt. Und der  
schwarze Hahn lächelte mit ruhiger Stimme:

„Nun fragt Ihr Frau Herzelle, Wächter? Ob das  
der Weg zur Ludwigshäger?“

Der Wächter hieß gar nicht lange im Schreien, er wandte  
hurz den Kopf.

„Sie will ins Bluthaus zu Samuel Herzelle. Wäch-  
ter, muß es auch besser in der Stadt liegen für Sie, als in der  
eisernen Burg.“

Der Wächter hörte nicht.

„Es soll alles ja sein, wie Frau Herzelle es will.  
Ich will gleich voran und bringe Ihnen im Bluthaus  
Hoffnung, damit alles bereit ist, wenn Sie kommt. Und  
lasse Sie, Wächter, nur ich sonst noch tun kann Sie sie?“

Herzelle wischte matt den Kopf.

„Doch Schwestern Herzelle zu wie kommt.“  
Da jogte der schwarze Hahn gerad zum Kloster und  
fragte, wo Schwestern Herzelle sei. Die zitternden, ent-  
zerrigen Rosen machten ihn wundervoll zu ihrer Bettler-  
für, die er als ausdrücklich. Vor ihrem Bettlager kniete die  
Knie und betete zitternd Ihren Rosenturm, weil sie die  
großen Augen und Unsicher war über den nächsten Auf-  
zug im Kloster.

Schweigend holte der schwarze Hahn sie auf seine Knie,  
und legte im nächsten Minutenbegleiter:

„Habt Ihr mich Schwestern Herzelle, es gehörte  
Euch nicht. Ich bringe Euch zur Ludwigshägerin, bis  
wenn Sie noch Euch verlangt.“

Da saß die Knie in grenzenloser Freude die Hände  
zusammen.

„Oh, so lebt sie noch, die liebe, liebe Frau Herzelle?  
Ob, bringt mich ebenfalls zu dem einen Kind, das ebenso  
gefangen war wie ich.“

Die lebte ihr auf seinen Knien und schwang sich höher  
hinter ihr auf den Bettlager.

„Sie kann Euch nicht helfen, Schwestern Herzelle, aber  
noch helfen werden, als ginge es um Leben. Diesmal sonst  
der Tornwart im Bluthaus ist als tot.“

Einmal erstaunt standen die jungen Rosen im Kreis-  
gang und hielten flüstern die Lippe zusammen.

„Nun hat er eine ausdrücklich wollen von uns und hat  
im Kreis die allerdankste Rose gesucht. Oh, die Heil-  
gen! Wie wird nun das leid sein, dem armen Wächter!“

Dutzenden wurden sie schwere Seelenblüte auf die Tü-  
rme des Bluthaus und zusammern sag, daß es ja so ist.“

Und welches, schneiges Leder im Erdgeschoss des Bluh-  
hauses trugten sie Frau Herzelle. Es wichen Schwestern  
Knie und die alte Seite nicht mehr von Ihrer Seite.  
Unten auf der Treppe im Kreisflur saßen der schwarze  
Hahn und der alte Tornwart und hielten Wache. Dutzenden  
machten die häuslichen Freuden zu Samuel Herzelle, den  
wieder an seinem Bettlager saß, und ihm berichten von der  
Freude.

„Es schneite Herzelle zögernd Tod und Leben bis  
diese Nacht und den folgenden Tag. Bis die Sonne  
unterging und die Menschen schliefen über Stadt.“

Da hörte eines Kindes ersten Schrei durch das wache  
Bluthaus, und in seinem Hörlaute lachte die junge Wächter  
die weißen Hände über den Kreis.

Draußen auf der Treppe lag der schwarze Hahn und  
hatte den Kopf in die Hände vergraben und weinte  
bitterlich.

Wächter aber rauschte nur immer im Kreise herum und  
unflinriger Freude und läßtztet zitternd: „Sie Ludwigshä-  
gerin! Sie Ludwigshäger!“ —

„Wie die ersten Schneeflöckchen fielen, ließ sich der schwarze  
Hahn wischen beim alten Bettlager.

Seine führte ihn die breite Treppe raus aus zum Kreis-  
flur unter des alten Bettlagers. Der Bettlager ihres freundlich  
die Rechte entgegen und zog ihn neben sich auf den Holz-  
schwellen.

„Nun, schwarzer Hahn, nun hat Euch lange nicht  
mehr geliehen im Bluthaus. Wo habt Ihr gesteckt die  
ganze Zeit über?“

„Im Wiesengräber zum Raum hab ich gebaut, Herr,  
Tornwart ich noch Geschäftlichkeit zu erledigen habe in Gent.“

Er schmiedete sich den schwarzen Hahn, den Wagen zu  
lagern, daß er nur noch vergeblichen in Gent, um zu  
sehen, was auf der Ludwigshägerin lastete. Denn sie  
hatte wochenlang gelogen in schwerem Fleher, und man  
war sehr in Sorge gewesen um sie im Bluthaus. Jeden  
zweiten Tag war der schwarze Hahn gekommen und hatte  
brauchen an der Haustür ihres die alte Welt nach Oste-  
reichs Belohnen ersehnt.

Der Wächter hörte nicht.

„Und wo steht Ihr nun Ihr?“ forderte Samuels Herz-  
elle und lehnte sich zurück in seinen geschmückten Stuhl.

„Zum Herr des Erbgerichts, so nach der Ludwigshägerin  
liegen soll. Nur Wächter wollte ich vorher nehmen von  
Ihnen, Herr, dieses willst Ihr immer gut vorbereit zu mir.“

Der Wächter legte ihm weich die Hand auf die Schulter.

„Schreibt jetzt Ihr aus, schwarzer Hahn. So leicht  
und verzeigt. Seid doch ein schickes, junges Kind, vor  
dem Gott Leben noch liegt, wie vor dem Madlein das  
verschlossene Weihnachtspäckchen.“

Ein weiches Lächeln ging über das himmale Gesicht des  
Wächters.

„Bin ja freud und heimatlos, Herr. Und vor dem  
Leben, das noch kommt, ist mir lange.“

Der Wächter lächelte ernst den Kopf.

„Sollt niemand so leben, Lukas, das ist nicht recht. Habt  
ein kleines Kind hören kann der großer Heldentat nach  
Schallende vor Wächter begann. Es soll Euch je der  
Erzherzog selbst zum Ritter geschlagen haben.“

Der schwarze Hahn zuckte die Achseln.

„So leben Sie jetzt leben im Land davon? Es gab eine  
Zeit, da hätte sich will gezeigt, wenn ich das Volk und  
der Kaiser schlägt von seinem Rahmen. Das ist nicht  
richtig.“

Er klippte den Kopf in die Hand und flechte vor sich hin.

„Geh, Herr, was soll einer tun, der so große und  
schwere Schulden auf sich hat, wie ich? Der niemande in  
der Sonnehausen mag, weiß die Scham Ihr so früh.“

Der Wächter lächelte den Kopf.

„Weiß niemand, was Ihr Wölfe tötet, Lukas. Doch  
weiss es auch sel, es darf und nie Seher sieben und ver-  
treiben lassen. Bettläger das Kleine, Wächter, das und  
kindlichen will in den Staub — Bettläger bis aufs Blut  
gegen das eigene, ständige Gefäß — entlogen se, wo es  
aus am Schweren will. Dann sind wir Sänger, schwarzer  
Hahn. Wächter Sieger sind wir denn, als wenn wir ganz  
Wächter bewegen mit unserer Schmerzes Kraft. Es gibt  
einer, das größer ist, als alle, schwarzer Hahn: Ich selbst  
beginnen.“

Langsam erhob sich der andere und nahm nachdrücklich  
auf dem Stuhl, dem der Schreiber des Wagens die Schilde  
verschüttete.

„Es ist fast, als wüßt Ihr um meine Schuld, Herr,  
und Wächter leben in meiner Seele. Ich will versuchen,  
zu tun nach Euren Werten, Herr.“

Und er streute Samuels Herzelle die Rechte hin zum  
Wächter. Der gab ihm tief in die Augen.

In Eurem Angesicht stehen elterner Hölle und Ent-  
schließlichkeit, schwarzer Hahn. Ihr werdet nicht unter-  
gehen in dem glorigen, heldenverzeichneten Hain und Her  
des Lebens. Es ist noch viel Gutes in Euch. Wacht auf  
eigener Scholle — in eignem Heim.

Auch Herzelle hörte das Warten der Friedensglocken,  
das herbergethet von den Türen in Gent. Da heißt sie  
die Hand auf den Sieg und preist sein Röpstein an Ihre  
Brust und weint.

Es ist niemand in der Burg als der alte Tornwart.  
Der verläßt seine Herrin nicht mehr bei Tag und bei  
Nacht. Der alte Schreiber läßt er wie ein treuer Hund,  
heit Herzelle hingekettet ist aus Gent.

Es hatte auch Herzelle jetzt keine Furcht mehr, seit  
die Nebenlinie des Kommenloßers tot war. Was Jagd,  
so habe der Schlag sie geblieben in einer sündhaften Herz-  
schwäche. Aber Samuels wußte niemand. Gleichzeitig war  
Schwestern Herzelle gemacht worden vom Tornwart zur  
Dame. Seitdem war sie still und friedlich Leben eingeschlossen  
in das Frauenloster an der Schelle.

Herzelle lehnte den Kopf ein wenig zurück an den  
Stamm des Birkenbaums. Durch die weiße, himmelblaue  
Widderpracht sah sie in den blauen, himmelblauen Himmel;  
Und eine grenzenlose Schönheit überflutet sie nach dem  
drei Leibens Spalt gewesen.

Es war das Kindlein eingeklossen auf ihrem Arm.  
Und Herzelle lebte fröhlich. Wie die Blumen summten  
und auf das schlafende Kind an Ihre Seele.

„Ich wollt' Euch nur sagen, schwarzer Hahn, daß ich  
Euch niemals mehr sehe. Wenn waret Ihr kommt und  
möchtet nicht, was Ihr braucht. Ihr habt mich freigemacht  
und freies durchdringend Hoft. Das will ich Euch allezeit  
wünschen.“

Die streute ihm die Hand hin.

„Und wenn Ihr nun wieder unanständig in Streit und  
Kampf, so geht mit Gott und führt für ihn!“

Da sog er ihre Hand an seine Lippen und fußte zu  
die Seele.

„Zum wiede nicht lädt zu meiner Seele, Frau  
Herzelle, bei Ihr mir niemals geht. Die heiligen Seher  
mit Gott und Euren Kind!“

Der Wächter erhob sich und sah sie noch einmal  
an. Dann ging er hinaus.

Seine Bergengrauen zitt ein Wölfe in schwarzen  
Rüstung aus den Toren von Gent. Der sang auf seinem  
Schild zwei Alberne Sighen in rotem Grün.

Es ist der schwarze Hahn der Wölfe vorben der  
Großen von Wächter, eines großen und fahlen Gesichts  
im Deutschen Reich. —

Im Schreiber der Ludwigshäger und an den Höl-  
zern liegen die Wiederkäme in schwarzen Bildern. Es  
ist fast, als hätte die Natur ihr weißes Brautkleid angelegt.  
Und hoch durch die Wände, blaue Schalldeckel schließen  
die Schalldecken mit schillern, jungenstem Scherl.

Auf dem niederen Wässlein im Berggarten sitzt  
Herzelle und sieht die Welt.

Wässlein und Tulpen Blüten zu ihren Füßen, und  
raffte Blüten hängen summend an ihren leichten  
Blüten. Von Zeit zu Zeit wisch der Wiederkäme ein  
weißes Bildlein hervor in Herzelle Schloß. Schall-  
decken den bunten Tannen beschützt die Baldachinung  
darauf, wie die weihelinnige Seele ihrer langen, läß-  
genen Wege nicht mit dem Baldachin der Bluthäuser.

„So soll auf der Ludwigshäger, denn das Gefüde  
hat heute einen freien Tag und es nach Westen gewandt,  
den Ring des Regierenden Erbgerichts zu leben, der deuts-  
en endlich befreit von seinem Feldzug. Bei Gaisenque  
findet die Brüder gesäßt, nun blüten endlich, endlich  
die Schleierglöden über Blüten.“

Und wer den Ring verläßt, faßt nie und baut  
dem Wächter im Himmel, dem der Krieg ein Ende hat.

Die Peppa nimmt er vom Haupt und läßt die Hände  
auf der Brust und sieht bestimmt gen Westen, von wo  
der weisse Feind gekrochet.

Später einzeln tut so am heiligen Tage. Der Bauer,  
der kleinen schwarzen Ring durch den Hinter schlägt — der  
Pfeifer auf der Schelle, der kleine Sieger entwirkt zum  
Abend — der fröhliche Landmann, der unter den beiden  
Wiederkämen seine langen Tulpenblüten kräftig be-  
schaut — der reiche Kaufherr, der seine Warenballen schlägt  
im Speicher.

„O heiliger Schreiber!“

Da gehetts Gnadenreichs Gottet an die Weihelinn  
Verloß nie mehr die Seele, damit das Wille Gott wieder  
drücken kann an des Herdes heiliger Hammel. Und wieder  
ohne Trauen die Wölfe wagen Namen Ihre Kinder auf  
eigener Scholle — in eignem Heim.

Auch Herzelle hörte das Warten der Friedensglocken,  
das herbergethet von den Türen in Gent. Da heißt sie  
die Hand auf den Sieg und preist sein Röpstein an Ihre  
Brust und weint.

Es ist niemand in der Burg als der alte Tornwart.  
Der verläßt seine Herrin nicht mehr bei Tag und bei  
Nacht. Der alte Schreiber läßt er wie ein treuer Hund.

Herzelle lehnte den Kopf ein wenig zurück an den  
Stamm des Birkenbaums. Durch die weiße, himmelblaue  
Widderpracht sah sie in den blauen, himmelblauen Himmel;

Und eine grenzenlose Schönheit überflutet sie nach dem  
drei Leibens Spalt gewesen.

Es war das Kindlein eingeklossen auf ihrem Arm.  
Und Herzelle lebte fröhlich. Wie die Blumen summten  
und auf das schlafende Kind an Ihre Seele.

„Ich wollt' Euch nur sagen, schwarzer Hahn, daß ich  
Euch niemals mehr sehe. Wenn waret Ihr kommt und  
möchtet nicht, was Ihr braucht. Ihr habt mich freigemacht  
und freies durchdringend Hoft. Das will ich Euch allezeit  
wünschen.“

Die streute ihm die Hand hin.

**Bilder aus Elbland.**

Wie hoch: Weiße Eltern, wenn auch erst am Dienstag, der sowieso für die meisten Menschen die Begegnung "deutlicher Feiertag" längst verloren hat. Da, ja, April! — April!

Da wurden Jäh zu nichts.  
Die schönen Lenzgedichte.

Mit einem Schlag "veränderte" sich auch der Hafenregen zu richtiggehenden Winterischen, als ob wir davon nicht genug gehabt hätten in den Monaten vorher. Doch was kümmert sich der April um den Kalender und um den Golfstrom, der uns als Probe seiner Thermometerkraft im letzten Drittel des März, dank warmbelebender Sonne, die Welt "mit jedem Tage schöner werden" ließ. April — April. Nun deutlicher Blättermalerei hat es diesmal bei dem Fluge der österlichen Zeitungsdienste mächtig ausgerautzt. Der jetzteste und schwärzeste solcher Jugobal von Typographias Gnaden ist ab Hamburg nach Dresden, die Elbe entlang, teils gelöscht, teils — bald zog es ihn, bald sank er hin — auf dem Wasser getrieben. Stromaus, eine teilbare Belebung! Die Zeitungsdienste hatte die Form eines Walrosses und trug an dem Stoßzähnen ein weißlich hohes Platzt mit der Aufschrift: "Werkt für den deutschen Ballang!" Von Hamburg bis Dresden soll nämlich, das ist auch anderweit rückbar geworden, eine deutsche Abort in der Elbe gejüngt werden, die den Personen und Frachtdampfern des Stromes seinerlei Schwierigkeiten macht, deren Familien-Sinn jedoch starke Vermehrung und höchste Transnergiebedürftigkeit. Dabei wird auf einen durchaus gutmütigen Charakter der Tiere abgezielt, wie sie unterem Stammbauer Michel entspricht, einmal damit der Gewinn für das Allgemeinwohl im Lande bleibt, hauptsächlich aber den Gemeinden, die an der Elbe liegen, also der Privatwirtschaft zugute kommt. Bei dem "Vereinsinn" der Deutschen, besonders der Sachsen, wird die ehestens zu gründende deutsche Wolfgang S. b. d. bald überzeugt sein, um so mehr, wenn es sich bewahrheitet, daß als Generaldirektor Herr Jonas von Askania berufen werden soll, der die Konstruktion des Balts aus und innwendig genau kennt. Unter Sachsen mit Dresden als Kopfstation wird ab dann im Hest schwimmen, was und auch nicht, da wir für die nächste Zeit "Wahljungen" haben, die mächtig viel "Tran", möglicherweise auch "Tränen", jedenfalls aber ungezählte Plammon verfallen. April! — April! Die Stadt Dresden scheint so etwas wie Angst vor der bevorstehenden "Vertreibung" der Elbe zu haben. Denn sie baut auf Radnitzer Flur ihre Trümmerbehälter darauf aus, doch hier der größte barocke Raum in Europa erhebt, mit lage und schreibe 75 oder gar 100 Kubikmeter quellarem Wassers. Dafür soll an der geplanten neuen Elbbrücke von Friederichtshain nach Kaditz eine sogenannte Walsalle eingerichtet werden, die in unmittelbarer Verbindung mit den aufländigen Großmarkthallen und den bereits dort befindlichen sanitären Anstalten steht. Mehr Fürsorge für das Wohl der gesamten Bevölkerung und den Riesenmengen der Millionenstadt kann man wirklich nicht verlangen.

Im Mittelpunkte der künstlerischen Erlebnissäule der Karwoche stand die Restauration der "Matthäus-Passion" von Joh. Seb. Bach, urauffiziert in einer fröhlichen Wiedergabe, die eine Dauer von nachmittags 4 Uhr bis abends 9 Uhr (mit einer einständigen Pause) bestand. Diese Restauration erinnerte damit zugleich an die Uraufführung in der Leipziger Thomaskirche am 18. April 1729, also vor nahezu 200 Jahren und an die feierliche Wiedererweckung dieses Kirchenmusikalischen Standartwerks am 12. März 1829 durch Felix Mendelssohn in Berlin. Prof. Otto Richter, der verdienstvolle Leiter der Jubiläums-Aufführung in der Kreuzkirche, die selbst in einem leidenswerten Aufstabe auf die Geschichte der Matthäus-Passion in Dresden hingewiesen, die durch die Dresdenische Singakademie unter Meister Joh. Gottlob Schneider am 31. März 1828 in der damaligen Hofoper erstmals erklang. Seitdem sind — die Hauptproben nicht eingerechnet — in ganzem 42 Aufführungen dieser Leidensgesichte des Heilandes zu verzeichnen. Von berühmten Deuten seien genannt: C. G. Neissiger, Jul. Aleg, Franz Willner und Oskar Bernmann, der Vorgänger Prof. Otto Richters, dem jetzt eine unverkennbare Wiedergabe zu danken war, mit Diesel v. Schuch (Sopran), der Sängerin Maria Philippa, Plathke (Castrus), Bröll (Evanuelist) und anderen künstlerischen Helden wie Bernhard Psanek und Carl der Orgel. Der Eindruck war überwältigend, die einstündige Pause wirkte günstig auf die zweite Hälfte, die man nun mehr mit besonderer Frische in sich aufnahm. So darf angenommen werden, daß künftig die fröhliche Aufführung der "Matthäuspassion" in Dresden beibehalten wird.

Die Theater hatten für die Feiertage Stücke vorgesehen, die auswärts zumeist schon bekannt geworden sind, so das Schauspielhaus (am Gründonnerstag) unter Kiesau voller Spielstellung das "Nachfolge Christ-Spiel" von Max Well (Wien), der dieser Erstaufführung beheimatet. Das aus religiösem Glaubensempfinden heraus geschaffene Werk erfuhr hier eine szenische Ausdeutung von starker Eindruckskraft. Besonders Lindner als der von Scherzen überfallene unschuldige Schlossherr bot eine bis ins kleinste verinnerlichte Leistung. Überaus stimmgünstigernd wirk-

ten die Bühnenbilder Adolf Mahnkes. Mit dem Künstler-Kunstensemble wurde auch der Dichter stürmisch bedankt. Mit der Dramatisierung seiner Novelle "Karl und Anna" hat Leohard Frank nur die Kriegsstücke um ein weiteres vermehrt, dafür dem Buche selbst manchen seinen Aus genommen, doch wurde durch die vorzülliche Aufführung im Alberttheater die gelehrte Vergnügung abgemildert. Auch hier wurde der Verfasser am Schluß oft gerufen. Wichtig und gekonntvoll hatte dieselbe Bühne am 1. Feiertag das ältere Lustspiel aus der Vorriegszeit "Julianenfeier" von Adelburg auf neu gebügelt. Paul Herboeum entstieg als roter Julianenoffizier einer großen Spielzeugschachtel und zwar als Prolog, dem ein von 12 Julianen-Trompeten abgelöster Reitermarsch folgte. Damit war der Boden für das sonst immer noch wirkame Stück bereitet, in dem der arthritische Teil des Verjonalen mehr oder minder an der Erhaltung des Publikums betruen.

Im Neuen Theater wurde an den Nachmittagen Sammels "Revolution im Erziehungshaus" erfolgreich gegeben, während abends Oskar Kerner in dem bekannten Schauspiel "Unter Geschäftsaufschluß" wieder wahre Lachsalven entfesselte.

Das Senftenbacher Theater bringt seit dem 2. Feiertag allabendlich eine Operettenposse "Dochzeit in Hollywood" von Oskar Straub (Text von Jacobson und Hardt). Dem Komponisten wie den Librettisten ist schon besseres eingefallen, wie diese amerikanische Burenbaudumme, die weder in Hollywood spielt noch eigentlich von Hochzeit handelt, den Dorfkeller jedoch ausreichend Gelegenheit gibt zu launigen Kapriolen und gelegentlichen Akrobatis, so daß die Zuschauer sich eben an dem Aufall des vergnüglichen Augenblicks freuen können: April! — April!

Hubertus am Wege.

**Nun ist es ganz gewiß Frühling!**

Zu dieser Überzeugung hat mich ein winzig kleiner Knirps gebracht — neulich auf der Straße —, als es mit Sonnenstein und Wolken, mit Nebel und wieder Sonnenchein so hin und her ging und selbst die Wettermacher nicht recht wußten, was nun eigentlich werden würde. Ganz gewiß aber wußte es der kleine Knirps. Mit seinem reichlich mitgenommenen Kreisel vom vorjährigen Jahre und der dazugehörigen Peitsche bewaffnet, tappte er zielsicher und ernst aus dem Haustor, stemmte die Kreiselspitze mit seiner kleinen Kraft zwischen zwei große Kopfsteine bombenfest und mührte sich redlich — wenn auch vergebens — ihn zum Tanzen zu bringen. Und da mit einem Male wußte ich es, wußte es sicher und unerschütterlich: nun ist es ganz gewiß Frühling!! Denn die untermalte Gewissheit eines kleinen Kindes (oder möchtest es lieber "Instinkt" nennen? Das ändert nicht das geringste!) ist genau so sicher und stark, wie die der Zugvögel oder der ersten grünen Grasbüscheln auf kaum noch aufgetauter Erde. Und der Kreisel gehört unweigerlich zum Frühlingsbeginn ... wie Augenöffnerküche und springende Knospenhülle.

Sonderbar, wie es doch oft erst eines Anstoßes bedarf, damit wir die Augen aufstun für etwas, das rings um uns ist und das wir nicht sehen, weil wir zu sehr in vorherige Gedanken versponnen dahingingen und an vergangene Unbillen dachten! Es war, wie ich so meine Straße weiterging, als hätte erst dieser kleine dreijährige Knirps mit seinem Kreisel sie alle gerufen, diese mancherlei Seinesgleichen, welche hier und dort und drüber und weiter — die ganze bisher so öde und graue Straße entlang — Reisen trieben und Kreisel tanzen ließen oder gar in einem Sonnenfest an der Hausmauer schon ihre Murmelgrübchen bauten. Gewiß waren sie auch schon gestern dagewesen ... und vorgestern wohl schon ... Und erst der kleine Knirps mit seinem vergeblichen Bemühen (das doch nicht müde wurde, weil es eben aus jenem "Instinkt" kam!) hielt mich stillstehen und aufzuladen ... und um mich schauen: es ist ja schon Frühling! Das war es ja auch gestern schon, und vorgestern vielleicht auch. Nur ich hatte nichts davon geschenkt und gemerkt zwischen dem Strenzeln der Wettermacher und meinen eigenen noch wintervermummten Gedanken, welche immer noch Augen und Ohren geschützt und zugebunden trugen, als läge alles in Eis und Schnee.

Guten Dank, du kleiner Knirps mit deinem Kreisel! Und ihr alle Seinesgleichen, die ihr eure frohbunten Reifen die eben noch so öde Straße entlangtreibt und eure flinken, farbigen Murmeltugeln über das harte Pflaster laufen laßt! Immer wieder brauchen wir Große euch, daß mit auch wie es wieder merken. Nun ist es ganz gewiß Frühling geworden ... Und auch noch unsern bunten Kreiseln, Reisen und Murmeln schauen, sie hervorholen und über das harte Pflaster unserer Straße fröhligemut und fröhlig hinzrollen lassen: ... ganz gewiß Frühling ... Was tut es, daß unsere Kreisel, Reisen und Murmeln

nicht aus Holz ... er Glas sind! Was ändert es, daß sie uns (ab und zu auch anderen) wichtig und bedeutend erscheinen? Tief in ihrem tiefsten Sinn und Grunde sind sie nicht mehr und nicht anders als die hölzernen und gläsernen Spiele für euch. Und wenn sie nur sagen: "... ganz gewiß Frühling ..." dann sind sie nimmermehr unndlich und bloß Zeitvertreib — — weder für uns, noch auch für andere.

Uebrigens haben wir beide — der kleine Knirps und ich — es misleinander zuwege gebracht, daß der Kreisel nicht mehr rettungslos zwischen den Kopfsteinen feststeht. Er tanzt nun, bunt und froh, über das harte Straßenpflaster vorwärts ... und wir laufen hinterher ... und treiben ihn immer weiter, immer vor uns her. Ganz bunt und froh erscheint uns dann selbst der graue Asphalt. Aus dem ja nun einmal keine bunten Blumen hervorwachsen können, weil so viel ellige Nüder darüber hinwegrollen und so viele harte und hastige Schritte auf ihm hin und her eilen. Was trocken nicht verhindert, daß aus Augen und Röhren immer wieder irgendwo ein unentwegtes, freudiges, grünes Hämchen ausspricht: ganz gewiß Frühling!

Heinz-Oskar Schönhoff.

**Sport und Intelligenz.**

In den Beantwortungen einer fürzlich von einer großen Zeitung gestellten Rundfrage über die Einstellung der Künstler und geistig Schaffenden der heutigen Sportbewegung gegenüber, wurde das Wort von der "sportlichen Intelligenz" geprägt, das in seiner knappen Art uns als bezeichnend für Ziel und Streben jedes Sportlers erscheint. Immer wieder tauchen, vor allem in den letzten Jahren, Bedenken dagegen auf, daß der Sport nur um seiner selbst willen, d. h. also in düren Worten: ausschließlich zur Erreichung von Spitzenleistungen auspeilt wird. Mir steht weilen Volks- und auch Jugendführer darauf hin, daß es schädlich sei, den Sport einleitig zu betreiben, nur um den nun einmal im Sportkampf liegenden Sensation willen. Vor allem unsere Jugend neigt nur allzu leicht zu Übertreibungen, die, wenn nicht gar ihrem Körper, so doch ihrem Geistesleben Schaden und den Sport in verderblicher Weise entgegenstehen. Im klassischen Altertum wurde die Wahrheit gelehrt: "Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper". Die Alten wußten also genau, daß nicht allein große körperliche Leistungen für die Erziehung eines Volkes und vor allem seiner Jugend ausschlaggebend sind, sondern daß erkt die Durchgeitigung der sportlichen Uebung die Entwicklung des Menschen fördern kann. Daher wird in den sich der Sportspiele beschäftigenden Verbänden und Vereinen immer mehr darauf hingearbeitet, eine möglichst große Zahl junger Sportbegeisteter in der Leibesübung zu erziehen und zu erziehen und gleichzeitig dabei auch ihre geistigen Kräfte zu entwickeln. — Sport und Intelligenz sollen daher nicht zwei verschiedene Begriffe sein, sondern ein Ganzes bilden, ein Ziel, das nur durch strengste Selbstdisziplin und hingebende Arbeit erreicht werden kann. In den angelsächsischen Ländern ist der Sport in vieler Beziehung in einer Periode der Entartung begriffen, die für die Erziehungsgewisse anderer deutscher Volkes nicht paßt. Man kann einwenden, daß auch die vom größten Teil der Ju schauser als Sensation gewerteten Boxkämpfe, ja selbst auch 8-Tage-Radrennen und ähnliche Massenveranstaltungen mehr, nicht ohne einen gewissen Aufwand von Intelligenz durchgeführt werden können, und doch liegt hier die hohe Körperkraft über den menschlichen Geist und verschlägt das Geistesleben vor allem unserer Jugend in gefahrbringende Weise. Nicht verfehlten wollen wir die Wichtigkeit von Spitzenleistungen bedeutender deutscher Sportler, die in der Konkurrenz mit dem Ausland unterem deutschen Volle viel Sympathie erworben haben. Für den Alltag aber — und um ihn allein handelt es sich in der Masse des Volles — soll der Sport vor allem eine gefunde Leibesübung darstellen, die das Gefühl einer törichten Bestrafung und Entspannung nach schwerer Berufsaufgabe auslösst im Sinne, wie es einmal der bekannte Boxkämpfer für die Erziehung unserer Jugend, Karl Diem, so schön zusammenfassend ausgedrückt hat: "Leibesübung sei Lebensgewohnheit und Allgemeingut, sei der Ausdruck unserer täglichen Arbeit und der Lohn unjenes Fleisches. Leibesübung sei ein Brunnen des Leibes und ein Stahlbad der Seele, sei Prüfung unseres Charakters und Wegstein unseres Willens."

M. R.,

**Motto:**  
*"Vom Glückauf und zum guten Ende."*

Haus Bergmann-Zigarettenfabrik A.G. Dresden-IV



# Für unsere Jugend



## Der verträumte Fussball

Wie immer tummelten sie sich auf dem Spielplatz.

Schon von jeher war die 3. Klasse sport- und musikbegeistert gewesen, aber daß sich diese Begeisterung eines Tages als unheilvol und legensreich zugleich erweisen sollte, ahnte niemand. Das kam so:

Am freien Sonnabendnachmittag waren alle Jungen heiter. Wie immer tummelten sie sich auf dem Spielplatz und übten sich im Fußballsport. Fritz Saldes konnte natürlich wieder einmal sein Temperament nicht zügeln. Wild wie immer, spielte er nach seinen eigenen Regeln, und das verdrängte den anderen eigentlich ein wenig die frohe Stimmung. Aber es war immer dasselbe: wenn Fritz Saldes dabei war, gab es Ärger und Streit. Er war ein Diktator schlimmster Sorte. Und unbelehrbar. Sein Spiel war roh. Er verlor die ruhige Überlegung und spielte drauf los, wobei es ihm nicht im mindesten darauf ankam, eine Gegner gegen die Schiene zu treten.

Heute wieder. Fritz Saldes eroberte den Ball und trieb ihn auf das feindliche Tor zu. Aber Paul Holt war gewandt. Er nahm ihm den Ball wieder ab und spielte ihn der Gegenseite zu. Das paßte Saldes ganz und gar nicht. Er hielt Paul Holt mit den Händen fest. Mit diesem



Zwischenfall hätte das Spiel unterbrochen werden müssen, denn Saldes Eingriff auf diese Weise war unfehlbar. Aber sei es nun, daß es die übrigen diesmal nicht so genau nahmen oder daß sie den Vorfall gar nicht bemerkten hatten — das Spiel ging, hörig wie noch nie, weiter. Sie kamen dabei vom eigentlichen Spielplatz ab und näherten sich der Straße, auf der ein armer alter Orgelmann seine Weisen erschallten ließ. Und ehe sie eigentlich so richtig zur Befinnung kamen, war das Unglück auch schon geschehen. Saldes sprang auf den Ball zu und stieß ihn mit einem seiner gefürchteten Tritte fort. Im nämlichen Augenblick gab es einen Krach — und die Orgel des Alten war entzweit. Der Fußball war mit voller Wucht dagegengeschlagen und hatte im Handumdrehen sein Vernichtungswerk beendet.

Der Schreck war groß, aber die Ratlosigkeit noch größer. Was tun? Dem Alten stürzten fast die Tränen aus den Augen. Die Orgel war sein einziger Besitz, seine einzige Erwerbsquelle. Aber auch die Jungen waren verzweifelt. Sie dachten daran, was geschehen würde, wenn der alte Mann sich in seinem Zorn an die Schule wändte! Und dann die Eltern!

Nein, nein, das durfte nicht sein. „Fürchten Sie uns nicht, wir erkennen Ihnen den Schaden!“ rief Peter Krüger, der Klassenerster. Im Augenblick der Ratlosigkeit war er der Erste, der einen rettenden Ausweg gefunden hatte. Er sprach wie ein Buch. Wehr als einmal hatte die Klasse schon bei Schulfeiern ein Konzert gegeben, denn jeder einzelne spielte ein Instrument. Mandolinen, Geigen, Mundharmonikos — alles war in der kleinen Kapelle vertreten. Und nun wollten sie für den Alten spielen. So lange, bis die Summe beiläufigen war, die die Reparatur erforderte. Da war nicht einer, den diese Idee nicht begeistert hätte, nur der Orgelmann jammerte noch wie vor. Aber die Jungen ließen sich von dem Plan nicht mehr abringen. Sie stürmten fort und waren nach einer Viertelstunde alle



So ein Konzert hörte man nicht jeden Tag!

wieder da. Nun ging es auf den ersten besten Hof — und das Konzert begann. Hei, wie da die Fenster aufklappten! So ein Konzert hörte man nicht alle Tage. Und man lauschte wie gebannt. Zum Schlüpf trat Peter Krüger vor und hielt eine kleine Ansprache, in der er den Grund des Spieles erklärte. Als Antwort sogen ihn die eingewickelten Geldstücke nur so zu, und bald häufte sich vor dem fassungslosen Orgelmann ein ansehnlicher Berg von Fünf- und Zehnpfennigstückchen auf. Und so ging es fort. Es gab kein Haus, das sich dem Rund Peter Krügers und der Musik verschloß, und als der Abend kam, konnte die Orgel schon zur Reparatur vorgerichtet werden. Fortan spielte die Kapelle an jedem Mittwoch- und Sonnabend-Nachmittag, und als zwei Monate verstrichen waren, hatte der Alte nicht nur seine völlig wiederhergestellte Orgel, sondern noch ein ganz annehmliches Stück Geld dazu. So bewies es sich einmal wieder, wie gut es ist, wenn man sich selbst helfen und praktisch denken kann. Fritz Saldes spielte aber seit jenem verhängnisvollen Tage vernünftig. Der Orgelmann zwischenfall hatte ihn klug gemacht!

## Wenn Onkel Paul trainiert...

Eine lustige Bildergeschichte



„Stark zu sein,“ denkt Onkel Paul,  
„ist kein Kinderspiel!“ — Und nicht  
Paul



grüßt er, weil er jetzt parat  
zum Muskel-Apparat.



Wie er zerrt! Und stemmt! Und  
knackt! Ja, die Sache ist nicht leicht!



Er bekommt schon rote Flecken,  
um das Ding ganz auszustrecken.



Da, nun hat er's bald geschafft.  
„Ja,“ denkt er, „das kann man  
Kraft!“



Nur darf man bei dem Trainieren  
nicht das Gleichgewicht verlieren!



Krach! Die Lampe an der Decke  
dient nie wieder ihrem Zweck!



Onkel Paul schnauft auf und nieder.  
Nochmal eben? Nein, nie wieder!  
B. O.

## Wer kann Wasser in einer Tüte kochen?



„Wasser in einer Tüte zu kochen?“ wirdet ihr erstaunt fragen, „doch nicht etwa in einer Papierbüste.“ Da, das meine ich. Die Sache ist so einfach, daß ihr darüber staunen werdet, nicht von selbst darauf gekommen zu sein. Füllt eine gewöhnliche Tüte, die ihr euch auch selbst drehen könnt, mit Wasser, schlingt Draht um die Tüte und löst einen Drahtgriff, so daß ihr die Tüte halten könnt, ohne sie unmittelbar zu berühren. Dann bringt euer papiernes Kochgeschirr über eine Spiritus- oder Gasflamme und in kurzer Zeit wird das Wasser in der Tüte zu kochen anfangen, ohne daß das Papier verbrennt.

## Von Perlen und Muscheln

Man kann sich bei uns von der Perlenschererei kein rechtes Bild machen — und von der Perle selbst oft ebensowenig. Was ist denn das überhaupt, eine Perle? Nun, früher nahm man an, eine Perle sei ein in einer Muschel gelangtes Sandkorn, durch das die Austern so gereizt werde, daß sie um das eingebrachte Sandkorn eine Reihe von Schichten periger Substanz gelegt habe. Dies ist aber nicht der Fall. Die Perle entsteht nämlich durch einen Wurm. Dieser Wurm nistet sich in der Muschel ein. Das läßt sich aber die Austern, die in der Muschel wohnen, nicht gefallen; sie umgibt die fügelrunden toten Puppen des Wurms mit Perlmutterschichten — und so entsteht die Perle.

Nun weiß man ja, daß sich die Muschelnbank auf dem Grunde des Meeres befinden, aber sie auszubeuten, ist doch eine schwierige, oft sogar lebensgefährliche Sache. Größere Unternehmer stellen zahlreiche Taucher in ihren Dienst, die bei ruhiger See vom Schiffe aus auf den Meeresgrund hinabsteigen und so lange dort unten bleiben, bis sie eine Muschelbank gefunden haben. Austern für Austern wird mittels eines scharfen Reifers von der Bank abgetrennt und in ein Netz geworfen, das der Taucher stets zur Aufnahme seiner Beute mit sich führt und welches dann von der Besatzung des Schiffes an Bord gezogen wird.

Weit gefährlicher und anstrengender vielleicht sind jedoch die Perlenschererei, die von den Eingeborenen an der australischen Küste ausgeübt wird. Diese Eingeborenen stehen im Dienste von kleineren Unternehmern, die sich den Luxus eines Taucheranzuges nicht gestatten können. Unbedingt bringen die Eingeborenen in das Meer. Ihre einzigen Schutzmittel bestehen darin, sich die Ohren und die Nase mit Wachs zuzustopfen. Oft wird auch, wie unser Bildchen zeigt, eine Rattenklammer angewandt, aber dennoch vermögen es die mutigen Männer nicht, länger als eine bis anderthalb Minuten unter Wasser zu bleiben. Um so erstaunlicher muß daher die Ausdauer annehmen, mit der sie ihr Handwerk betreiben, tauchen sie doch täglich fünfzig Mal und gar noch öfter in die Tiefe, um die Muschelnbank aufzufischen. Wenn die Eingeborenen auf diese Weise auch nicht mit den richtig ausgerüsteten Tauchern konkurrieren können, so fördern sie doch täglich ihre tausend bis zweitausend Muscheln an die Oberfläche, immerhin eine nette Ausbeute, die allerdings nur von geübten Leuten erreicht wird.

Steuern die Perlenschererei-Dampfer wieder dem heimatlichen Hafen zu, entfaltet sich an Bord ein reges Leben. Die Muscheln werden von allen Weichtieren gefressen, was gärlich ist, sind die Perlen. Aber auch die Schalen stellen einen wichtigen Faktor in der Perlenschererei dar; sie werden sorgsam gereinigt, abgemahlen und verpackt, um so gleich nach der Landung in alle Welt verkauft zu werden.

Aber auch in Flüssen gibt es Perlenschalen, selbst in Deutschland, England und Scandinavien sind sie in kleinen Zuflüssen und Bächen zu finden, doch sind die Perlen längst nicht so wertvoll.

Merkwürdig ist es, daß Perlen auch Herben können. Kommen sie nämlich nicht regelmäßig mit der warmen Haut des Menschen in Verbindung, werden sie schwarz und schrumpfen zusammen. Nur diesem Grunde wird besonders solcher Perlenschmalz zeitweise — natürlich gut gesiebt — in das Wasser des Meeres versenkt, wo sich die Perlen aufgehoben „erholen“ und ihren ursprünglichen Schwärze wiedererhalten.



Die Muscheln werden von allen Weichtieren gefressen und verpackt.

# Die Neue Erde

(Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten.)

## Die Fruchtfolge.

Unter Fruchtfolge im engeren Sinne des Wortes versteht man die zeitliche Auseinandersetzung von Pflanzen, welche für eine bestimmte Anzahl von Jahren im vorhinein festgesetzt wird. Eine solche Fruchtfolge bildet einen in sich geschlossenen Kreislauf, welcher nach seinem Ablauf wieder von vorne beginnt.

Die Gründlichkeit, daß wir unsere Kultursorten in einem bestimmten Wechsel aufeinanderfolgen lassen, sind sehr zahlreich. Abgesehen von wirtschaftlichen Gesichtspunkten hat es vor allem die verschiedenen und ungleichen Ansprüche, welche die Pflanzen an den Boden und die in ihm vorhandenen Nährstoffe stellen. Und nicht nur der Bedarf an einzelnen Nährstoffen, sondern auch die Art der Ausnutzung der eingesetzten Düngemittel durch die einzelnen Kultursorten ist eine verschiedene. So müssen die Haferfrüchte während ihrer langen Wachstumszeit den Stalmilch, der sich nur langsam verteilt, vor allen anderen Kultursorten am besten. Halmfrüchte wieder müssen am besten alle leicht lösliche Düngemittel. Auch in ihrem Wasserbedarf weisen die Pflanzen wesentliche Unterschiede auf. So erschöpft der Rizet den Wassergehalt des Bodens am stärksten, von den Halmfrüchten am meisten Hafer und Weizen, am wenigsten Roggen.

Bei dem Aufbau seiner Fruchtfolge sowohl wie bei der Ausweitung der Pflanzen und Sorten darf der Landwirt auch die Qualität des Bodens nicht außer acht lassen. „Man darf nichts anderes wollen“, sagt Nezehoe, „als die Gewinnung derjenigen Erzeugnisse besonders zu haben, für welche Rizet und Klima besonders geeignet sind.“ Vorzugsgüte hochgezüchtete Getreidearten auf nicht genügend gesunden und fröhligen Boden angebaut, können gegenüber einfachen Sorten sehr zurückbleiben.

Für die Ordnung der Früchte zur Fruchtfolge sind nun drei Grundfälle von Bedeutung. Der erste Grundfall verlangt, daß die Halmfrüchte in ihrer Auseinandersetzung durch Blatt- oder Haferfrüchte getrennt werden. Der Nachteil der Dreifelderwirtschaft, nämlich die Auseinandersetzung von Getreide auf Getreide, wurde durch den Begründer des Fruchtwechsels, H. Thoer, durch Aufstellung obiger Grundlagen und dessen Einführung in die Praxis behoben. Es entstand die bekannte Dreiweiterwirtschaft: 1. Haferfrucht, 2. Sommerfrucht, 3. Futter, 4. Winterung. Die Halmfrüchte sind Blattwürger, die Haferfrüchte sind alle, Blattfrüchte zum großen Teil Blattwürger. Die Halmfrüchte sind Stielknosper, die Blattfrüchte, soweit sie zu den Schmetterlingsmännern gehören, Stielknosper mehrerer. Gerade in diesem Wechsel von Blattwürger und Blattwürger, von Stielknosper und Stielknospermehreren, von wasserbedürftigen und trocken nicht sehr bedürftigen Pflanzen usw. haben wir die Möglichkeit, einerseits den Ansprüchen der einzelnen Früchte weitgehend gerecht zu werden, andererseits das Bodenkapital, die Bodennährstoffe möglichst auszunutzen. Auch andere Nachteile der unmittelbaren Auseinandersetzung von Getreide auf Getreide, nämlich die stärkere Verunreinigung und Verhärtung des Bodens, werden durch Einschaltung einer Blatt- oder Haferfrucht behoben.

Als zweiter Grundfall ist zu beachten die Verträglichkeit der Früchte mit sich selbst und mit anderen. So ist z. B. Roggen mit sich selbst verträglich, er kann Jahre hintereinander auf demselben Felde (System Immergrün) angebaut werden, ohne in den Erträgen merklich nachzuholen. Genauso die Kartoffel. Sehr wenig mit sich selbst verträglich sind Rizet (Kleemildigkeit), Luzerne, Erbsen u. a. m. Diese Pflanzen sollte man erst nach sechs Jahren auf demselben Felde wieder anbauen, da sonst die „Bodenmildigkeit“ austritt, die auf einseitige Erziehung der Bodennährstoffe, auf ausgeschiedene Vitale, meist aber auf Verschmutzung kleiner Schwebewellen in der Akterkrume (Rohstoffen), Rohstoffen usw.) zurückzuführen ist.

Und schließlich der dritte Grundfall: einer besseren Pflanze soll auch ein günstigerer Platz in der Fruchtfolge angewiesen werden.

Bei der Aufstellung eines Fruchtfolgeplanes hat man nun alle diese Gesichtspunkte zu beachten und berücksichtigen zu müssen sowie gegen andere wirtschaftliche Erfordernisse wie Arbeitsverteilung, Größe der Viehhaltung u. a. m. abzuwegen, daß als Erfolg ein Optimum des ganzen Aufwandes, die beste Wirkungsweise aller ausgewandten Mittel herauskommt.

## Vorratsschädlinge.

Man vermeidet alle Vorratsschädlinge durch Schwefelkohlenstoff, dessen Wirkung auf der leichten Vergasung beruht. Die so entzündenden Gase sind schwerer als die Luft und sinken nach unten. Stellt man ein Schälchen mit dieser Flüssigkeit über die befallenen Getreidevorräte, so werden alle Schädlinge darin vollkommen erstickt, ohne daß die Keimfähigkeit durch diese Behandlung beeinträchtigt wird. Nach einigen Stunden wird die behandelte Ware ausgebreitet. Statt des Schwefelkohlenstoffes, das äußerst feuergefährlich ist und deshalb größte Vorsicht verlangt, können Schwefelkohlenstoffe angewandt werden, welche nicht so feuergefährlich, aber dem Schwefelkohlenstoff in der Wirkung gleichwertig sein sollen, wie das Produkt „Kregnat“.

## Feuchte Sirenen.

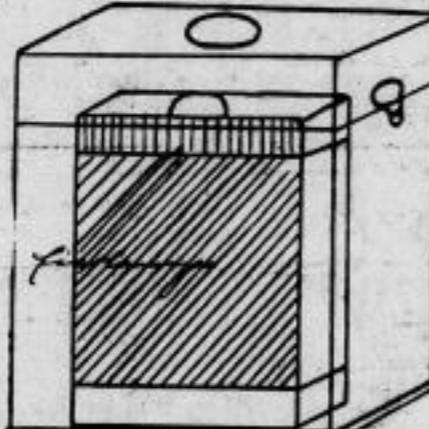
Ganzlich aber müßiges Geschäft ist die Sirene. Mit Hilfe davon und jolla wie vermieden werden. Sirenen kosten, das ist kein geringer Betrag, denn diese sind teuer, weil sie einen gewissen Strom, dem Strom ein warmer, leichter Körper zu steuern und besonders leichtig gesteuert werden, was erfordert, tritt es nach Stromabzweig in die Störung ein. Der Stromabzweig hat die Sirene sehr mitgenommen und es tut sie daher die Sirene unverantwortlich gute Dienste. Den Vorteil davon haben wir jetzt. Erlangt das Rohr bald wieder seine früheren Kräfte, so wird es

## Unsere Sorge für die Küken im Ei und nach dem Schlüpfenprozeß.

Um März haben wir schon die ersten Küken. Sie müssen besonders warm gehalten werden, damit sie gut durch das Bilden der Brühaarstruktur kommen. Dafür werden es aber auch die fröhligen und am besten bezahlten Jungküchner. Die Sorge für die Küken beginnt schon im Ei. Am 8. Tage der Brut durchleuchten wir die Eier mit einer Taschenlampe. Man bedient sich dabei eines kleinen Kästchens, das oben einen eisernen Radialschlitz trägt, dessen Rand mit weichem Stoff, etwa Samt, überzogen ist. In den Kästchen kommt die brennende Taschenlampe und auf den Radialschlitz das Ei. Die guten Eier zeigen dann einen rötlichen, spinnenartigen Fleck, während unbetrüte Eier ganz hell sind. Diese nehmen wir aus dem Brutnest heraus und lassen sie recht hart. Sie dienen später als Kükenfutter. Wer erst mehr Übung im Durchleuchten der Eier hat, der braucht dazu kein Gerät mehr. Er legt das Ei auf Daumen und Zeigefinger der linken Hand, die man ringförmig zusammenzieht.



Mit der rechten Hand hält man die Taschenlampe unter das Ei und sieht dann, was mit dem Leiden los ist. Am 20., 21. auch noch am 22. Tage schlüpfen die Küken aus. Dabei haben wir eigentlich nichts zu tun. Höchstens können wir die leeren Eierschalen aus dem Nest entfernen, damit sie sich nicht über die angepeckten Eier schleben und dadurch den Schlüpfprozeß stören. Wir können auch die geschlüpften Küken unter der Glüde hernehmen und in einen Topf mit warmem, weichem Federn legen. Natürlich muß man den Federtopf dann warm halten. 30 Grad ist die richtige Wärme. Wer keine Federn zur Verfügung hat, der legt einen Topf, Korb oder Küken innen gut mit Weichfutter von Dreiweiter und Blattwürger, von Stielknosper und Stielknospermehreren, von wasserbedürftigen und trocken nicht sehr bedürftigen Pflanzen usw. haben wir die Möglichkeit, einerseits den Ansprüchen der einzelnen Früchte weitgehend gerecht zu werden, andererseits das Bodenkapital, die Bodennährstoffe möglichst auszunutzen. Auch andere Nachteile der unmittelbaren Auseinandersetzung von Getreide auf Getreide, nämlich die stärkere Verunreinigung und Verhärtung des Bodens, werden durch Einschaltung einer Blatt- oder Haferfrucht behoben.



wollenen Lappen aus, legt die Tierchen hinein und deckt sie mit einem weichen Tuch ab. Beim Schlüpfen verläßt die Glüde selten ihr Nest. Wir dürfen sie deshalb auch so wenig wie möglich tören. Wenn alle Küken da sind, so säubern wir das Brutnest, streuen etwas weiches Insektenpulpa ein und legen dann die Küken hinein. Die Glüde wird sie sofort mit ihrem Körper bedecken. Hier, die am 22. Tage noch unberührte im Nest liegen, enthalten meist abgestorbene Küken. Zur Probe legen wir diese Eier in einen Schüssel mit warmem Wasser von 30° C. Hier, die noch lebende Küken enthalten, langen an, sich zu bewegen. Solche öffnen wir behutsam am dicken Ende mit einem spitzen Messer und machen dem Tierchen etwas Luft. Dieses ist die innere Haut zu trocken, so daß wir sie mit etwas warmem Wasser anfeuchten müssen. Manchmal kann man auf diese Weise noch ein Küken retten.

In den ersten 24–30 Stunden ihres Lebens brauchen wir uns um die Fütterung der Küken nicht zu kümmern. Sie ziehen noch von dem Dotterled, den sie beim Schlüpfen in ihren Körper eingesogen haben. Erst am zweiten Tage leben wir den Küken geschälte Hirse vor. Gleich wäre es, die Glüde von den Küken abzusperren und sie nur Getreide zu geben. Der Schlüpfprozeß hat die Glüde sehr mitgenommen und es tut sie daher die Glüde unverantwortlich gute Dienste. Den Vorteil davon haben wir jetzt. Erlangt das Rohr bald wieder seine früheren Kräfte, so wird es

auch bald wieder mit dem Legen beginnen. Vier Wochen aber müssen wir ungefähr noch warten, ehe wir wieder Eier verlangen dürfen. Außer geschälter Hirse sehen wir den Kleinen noch garnichts und Kleingebäcktes Ei vor. Wir unterteilen es vorzüglich mit Semmelkrummi. Manche Küchner haben sogar eine Art Biskuit für ihre Küchlein. Sie machen danach sehr gut, doch wird die Sache etwas kostspielig. Die vielen lästigen Kükenauflaufjutter tun es auch. Man kann sie trocken oder auch etwas angemacht geben. Als Getränk gibt es frisches Wasser und ab und zu auch frische Milch. Kleingekochte Vogelmiere oder Sojasuppe regeln die Durstlöslichkeit. Nach einer Woche kann man die Hirse durch den billigeren Bruchteil ersetzen. Fleischmährengörber das Weckstück sehr, doch darf man nur geringe Mengen versüßen, da sonst Verdauungsbeschwerden eintreten. Wenn man frisches, gemahlenes Viehdeftisch haben kann, so gibt man dies, sonst nimmt man Fleischkrüppel, eingetrocknetes und gemahnelnes Fleisch. Um die Glüde zu fötigen, wirkt man ihr Getreidekörner vor, sie würde sonst zu viel von dem Kükenjutter für sich verbrauchen.

Die Hauptsaße für die Küken in den ersten Lebenswochen ist die Wärme. Man zieht deshalb darauf, daß sich die Glüde zur Nachtruhe nicht auf die kalte Erde setzt. Der Erdbohnen ist immer kalt und die kleinen Tierchen würden kalte Beine bekommen und krank werden. Die Mutter kann sie ja nur von oben erwärmen. Deshalb legen wir einen Sac unter, den wir öfters abstauben und mit Insektenpulpa einstreuen.

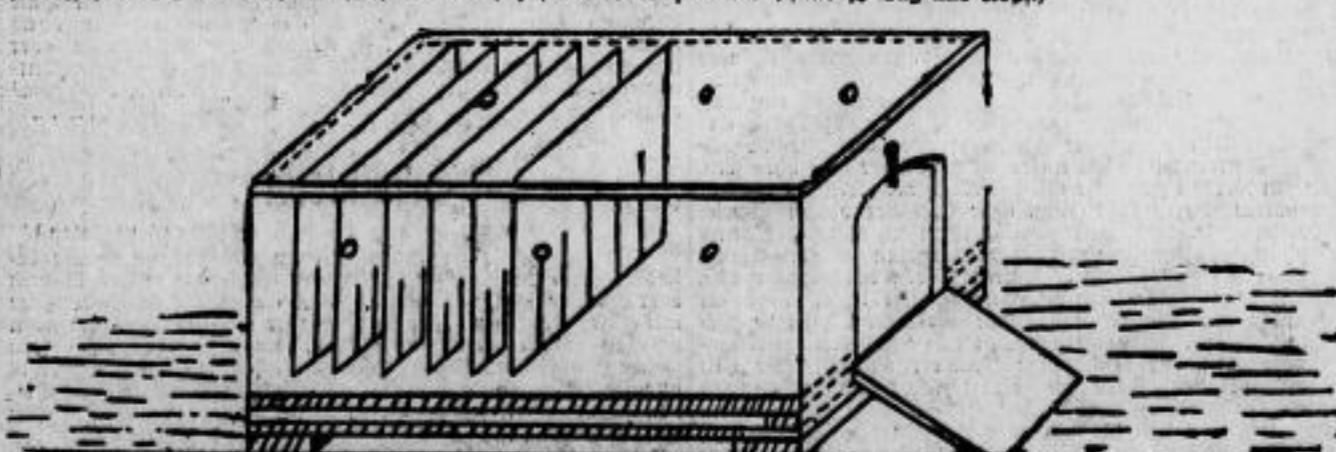
Wenn wir uns einen Eintagsküken kaufen und keine Glüde haben, so müssen wir uns eine künstliche Glüde bauen. Wir nehmen eine einfache Margarineförmchen und bringen darunter einen doppelten Boden an mit einem Zwischenraum von 1 Zentimeter. Die Lüftlochheit hält warm. Zwei Leisten bilden die Höhe der Käse. In eine Schmalwand schneiden wir eine etwa 8 Centimeter breite Öffnung und bringen davon mittels Leberhartmarmen eine Klappe an. In die Kistenenden nageln wir Leisten, damit nicht etwa ein Tierchen in eine Käse eingeschleicht werden kann. Den Deckel versehen wir mit 5–6 Reihen wollener Lappen, die drei Viertel der Küsenhöhe ausmachen, also etwa 4–5 Centimeter über dem Küsenboden schwaben, den wir mit einem alten Lappen bedecken. Die Reihen nehmen wir mit einem Abstand von 3–4 Centimeter. Außerdem werden die Lappen mehrmals von unten her eingeschnitten. Die Seitenwände bekleiden wir gleichfalls mit wärmeden Stoffstücken. Zur Aufzuführung bohren wir in die Seitenwände einige Löcher von etwa 2 Centimeter Durchmesser. Es würde sich sonst in der künstlichen Glüde oder dem Küsenheim zu viel Hitze anansammeln und die Tierchen würden ertrödeln. Die Klappe an der Vorderwand dient als Ausgang für die Küken. Wenn wir diese mehrmals in das Küsenheim gelegt haben, so finden sie bald den Eingang. Am Tage sehen wir die Küken ins Freie, des Nachts aber in die warme Käse.

Da keine Mutter da ist, so müssen wir selbst den Küken das Fressen beibringen. Wir tun dies, indem wir mit dem Finger zwischen den Futterkörnern herum tippen und dabei immer dus, dus, dus rufen, ähnlich wie eine Glüde. Die Tierchen höhnen nach dem herumrollenden Körnchen und lernen schnell frestellen. In das Trinkgefäß müssen wir die Schnabelchen mehrmals tauchen, bevor die Kleinen trinken können. Röhnen es erst einige, so hilft uns der Nachahmungstrieb der Tiere. Manche Küchner nehmen auch Wasser oder Milch in den Mund und lassen daraus die Kleinen trinken. Bei einer Aufmerksamkeit machen unsere Küchen ebenso schnell wie bei der Glüde. In den ersten Tagen füttern wir möglichst alle 2 Stunden, in der 3. Woche können wir schon zu einer dreimaligen Fütterung täglich übergehen. Auch können wir nun schon ein Weichfutter mitfüttern aus gefrorenen Kartoffeln, Kleie und Fleischmehl. Vor Nähe und Kälte sind die Küken zu hüten.

## Einsäuerung frostbeschädigter Kartoffeln.

Kartoffeln, welche in Wiesen durch die starken Fröste geschnitten haben, können auf leichte und billige Weise als Viehfutter durch Einsäueren in Gruben verwertet werden. Sie werden, noch bevor sie austauen, gewaschen und gedämpft, ebenso wie frische Kartoffeln, dann in etwa 30 cm tiefen, mit senkrechten Wänden versehenen Gruben, am besten auf der Seite einer Scheune, eingelagert. Die Gruben werden abgedeckt, der Boden mit einer dünnen Strohschicht belegt, um später jährlinge Entnahmen zu ermöglichen. Die Gruben sollen so groß sein, daß deren Inhalt in einer Woche verzehrt werden kann. Die gedämpften Kartoffeln werden gleich in die Grube gebracht und mit dünner Strohschicht überdeckt, dann mit einer feuchten Schicht gut abgeschlossen.

Die auf diese Weise eingesäuerten Kartoffeln geben ein ausgezeichnetes Viehfuttermittel, das an Wert und Verdaulichkeit frischgekochte Kartoffeln gar nicht nachsteht und am besten von Rindfleischwiederkäuer verwertet wird. (Je nach Alter und Größe 6–15 Pfund je Tag und Kopf, Kindvieh 30–40 Pfund je Tag und Kopf.)



# Die Frau und ihre Welt

## Dumme Kinder?

Von  
Alice Dore Tanner.

(Nachdruck verboten.)

Die Schule züchtet keine Genies. Im Gegenteil werden sie von ihr meistens verlängert, und das niemals sind sie unter den Schülern der ersten Ränge zu suchen, viel eher unter denen, die von den Lehrern zu den schwierigen Schülern gerechnet werden und sich durch allerlei Streiche unliebsam bemerkbar machen.

Wenn man die Lebensbeschreibungen berühmter Männer liest, so wird man nur höchst selten finden, daß diese in ihrer Jugend Musterschüler gewesen sind — Lessing war eine solche Ausnahme —; meistens haben sie in der Schule mit allerlei Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, waren unbedingt bei den Lehrern, ja wurden sogar vielleicht für gänzlich unbedingt gehalten. Es ist erklärlich, daß sich Kinder mit reicher Phantasie, schöpferisch begabte, lebhafte Kinder, schwerer in die Schuld Disziplin fügen können, und wenn Lehrer mehr Müßigkäse zu raten aufgeben, als andere, deren gesundes Mittelmäß gerade für die Anforderungen genügt.

Nur wenige Kinder sind gleichmäßig für alles begabt, und so bekommt es diese in der Schule haben. Genies oder auch nur hervorragende Gelehrte werden selten gerade unter ihnen sein. Dann kommt noch hinzu, daß man sehr oft die Erfahrung machen kann, daß Kinder, denen in den ersten Jahren z. B. Sprachen sehr schwer fallen, später gerade dafür ganz besondere Begabung zeigen, doch ebenso das Verständnis für Mathe nicht spät hervortritt. Es ist daher für die Lehrer sicher sehr schwer, ein richtiges Urteil über ein Kind zu fällen, und sie sollten sehr vorsichtig damit sein; wie oft sie sich geärgert haben, zeigen zahllose Beispiele. Die Eltern aber sollten bedenken, daß ein Kind noch lange nicht dummkopf ist, weil es in der Schule dafür gehalten wird. So mancher Schüler, dessen deutsche Aussäße in der Schule in Grund und Boden verdammt wurden, ist später ein großer Schriftsteller geworden. Schröder Hauptmann brachte es auf der Realschule in Breslau nur bis zur Quarta, und seine schwächste Seite war der deutsche Aussatz. Thomas Mann war bei seinen Lehrern verachtet, sie prophezeiten ihm schieren Untergang, und nur nach vieler Mühe erlangte er das Einjährige. Wie wenig entzückt er selbst von seiner Schulzeit war, zeigen die köstlichen Schulfächer in seinen "Buddenbrooks". Nicht viel besser in der Schule ging es Heinrich Seidel und Otto Julius Biermann. Walter Scott war dennoch unbedingt bei seinen Lehrern und noch auf der Universität zu Edinburgh prophezeite ihm ein Professorat, doch er es nie zu etwas bringen werde. Emile Zola zeigte allerdings für den Aufsatz "Vergabung", das aber beim Examen in Geschichte und Literatur durch, und zwar nicht nur einmal, sondern in Paris bei Wiederholung des Examens zum zweiten Male. Für einen ausgesprochenen Dummkopf hielt man Newton auf der Schule, Kinn auch überdurchschnittlich herausgenommen werden, da es ihm unmöglich war, mitzukommen, und er wurde dann zu einem Schuster in die Lehre gegeben. Pestalozzi soll noch auf der Universität als ausgesprochen dummkopf und Alexander von Humboldt schon so unbegabt, daß weder seine Lehrer noch seine Mutter glaubten, daß er je würde studieren können. Nur einen sehr schlechten Schüler galt auch Eugen Richter und der Generalpostmeister von Stephan, und für ganz besonders dummkopf bei Lehrern und Müttern der große Chemiker Justus von Liebig, der sogar den Beinamen "der dumme Justus" gebracht hat und stets auf der letzten Rang saß. Am allerschlimmsten erging es über dem Erfinder Thomas Edison, der in Milan (Ohio) nach zwei Monaten aus der Schule entlassen wurde — wegen Schwachsinn. Außerdem wurde er einmal auf dem Marktplatz öffentlich ausgeschimpft, weil er bei seinen Versuchen eine Scheune angezündet hatte.

Auch in anderen Berufen, unter den großen Medizinern und Theologen, sind viele, die ganz miserable Schüler gewesen sind und sich nicht gerade gut an ihre Schulzeit erinnern, es sei denn an die seinerzeit verübten Streiche. Das dürfte manchen, über ihre scheinbar unbegabten Sprößlinge bestürzen. Eltern, tröstlich zu hören sein.

## Die Lehrerin für ländliche Haushaltung und Landwirtschaft.

Von  
S. Gedhardt.

(Nachdruck verboten.)

Dass die landwirtschaftlich-häuslichen Berufe zu dennen gehören, die eine Zukunft für unsere deutsche Frauenwelt haben, beweist allein der Umstand, dass die Zahl der landwirtschaftlichen Schulen, besser gesagt: der landwirtschaftlichen Frauenschulen auf dem Lande, ständig im Wachsen ist, daß die Anhalten immer besser ausgebaut werden und ihre Schülerinnenzahl sich vermehrt. Sie kommen offenbar einem tiefschürfenden Bedürfnis entgegen, und der "Steinbecksche Verband" der sie gegründet, ist ungemein rührig und umsichtig. Unter den Anhalten, welche nicht nur ländliche Haushaltspflegerinnen, ländliche Haushaltsträgerinnen ausbilden neben der Unterweisung junger Handarbeiterinnen in allem, was sie für ihren eigenen Haushalt brauchen, sondern auch Haushaltungslehrerinnen vorbereiten, seien die folgenden genannt:

In Preußen (unter evangelischer Zeitung): Steinbecksche Schule (Eichsfeld), Oberlichten (Grafschaft Schaumburg), Böhlbach a. Main (Bez. Wiesbaden), Weidach bei Königslutter (Ostpr.), Gnadenfrei (Schlesien), Luisenhof bei Bärwalde (Rheinland).

Unter katholischer Zeitung: Malinckrothhof in Nordborchen bei Paderborn, Seltum auf Schloss Neuschenberg bei Reich a. Rh. In Bayern: Wiesbach (Oberbayern). In Sachsen: Arnsdorf bei Hofgarten (Bez. Leipzig), Theresienhof bei Grimma. Außerdem noch Gut Gelben (Bez. Düsseldorf) und Gut Hause bei Freia (Bez. Osnabrück).

Die Dauer der Seminarerausbildung beträgt zwei Jahre in zwei Klassen. Die Ausbildung wird in allen Anstalten nach den Ausbildungsbefreiungen des Preußischen Landwirtschaftsministeriums vorgenommen. Zur Anmeldung einzureichen sind außer Gesundheitsattest noch Führungszeugnis, Erlaubnis der Eltern und die Ausweise über erlangte Bildung. Das Alter darf nicht unter 19, nicht über 30 Jahre sein.

Zugelassen werden Jöglinge mit der Reife der Sekunda höherer Lehranstalten, Gymnasialabschluss, oder auch der voll durchlaufenen Mittelschule, bzw. einer gleichartigen Bildung, die durch eine schulwissenschaftliche Prüfung dargelegt werden müssen. Außerdem ist eine den zwei Seminarjahren vorhergehogene, praktische, zweijährige Lehrzeit, durchgemacht in einem dafür anerkannten ländlichen oder landwirtschaftlichen Betriebe, Bedingung. Diese Stellen werden von den Landwirtschaftskammern vermittelt. Die zuständige Landwirtschaftskammer hält nach den zwei Lehrjahren auch die Lehrlingsprüfung ab. An die zwei Jahre Seminararbeit schließt sich nach bestandenem Examen noch ein Lehrprobekauf. Es sei hier noch eingefügt, daß Lehrerinnen, die das Maibenjahr in einer der genannten Anstalten schon durchgemacht, oder bereits die Prüfungen

als Kindergarteninnen, Hornerinnen, oder Lehrerinnen machen, ohne weitere Ausnahme finden können. Für den Maibeginn wird die Ausbildung für den Beruf der ländlichen Haushaltung betrieben, so ist das erste

praktische Lehrlingsjahr meist kostenlos, im zweiten wird vielleicht ein kleines Taschengeld gezahlt. Das Schulgeld mit Nebenkosten beträgt im ganzen etwas über 4000 Mark, dazu kommt Kleidung und eine Summe für kleine Ausgaben, also kann man doch auf 5000 bis 6000 Mark rechnen. Die Anstellungsaussichten sind gute. Die Lehrerin findet Stellen an wirtschaftlichen Frauenschulen auf dem Lande, an Haushaltungs- schulen der Landwirtschaftskammer, als Lehrerin. Selbstverständlich kann die landwirtschaftliche Haushaltungslehrerin ebenso gut als solche an städtischen Schulen verwendet werden, denn sie hat ja eher mehr gelernt, als sie hier braucht; das ist aber nicht vom Nutzen. Sie kann ihre Kenntnisse in Gartenbau beim Schwestern anwenden, und die Kleinsten, und Sehnen- jüngstschulkindern schaden ihr auch in den städtischen Schulen nicht. — Will sie als Lehrerin an ländlichen Haushaltungs- seminaren wirken, muß sie noch die Berechtigung als Lehrerin erwerben, und kann dann als "Landwirtschaftslehrerin" gelten.

Als "Wanderbausatzlehrerin" erhält sie das gleiche Gehalt (zwischen 7. und 9. Stufe) wie sonst die Haushaltungslehrerin, dazu die Reisespesen und Ertrag sonstiger Extraauswendungen. Als solche wird sie für einen bestimmten Bezirk angestellt, in dessen Mittelpunkt sie ihre ständige Wohnung hat. Doch muss sie eine bestimmte Wochenzahl im Jahre bald an einem Ort, bald an einem anderen Ort des Bezirks ihre Unterrichtsstunden geben, wie die Jahreszeit dies erfordert (zum Beispiel auch für Obst- und Gemüseverarbeitung, Gärtnerei, Gartenbearbeitung im Frühling o. ä.). Die Frauen und Mädchen des Bezirks kommen dann, soweit sie in der Nähe wohnen, zur Teilnahme an dem betreffenden Kursus nach dem gewöhnlichen Ort. Einsache handarbeit, besondere Ausbildungssarbeiten, Wäschebehandlung usw. gehören mit zum Unterrichtsstoff der Haushaltungslehrerin, und diese wird in abgelegenen Gegenden ganz besonders durch ihre Wandertutti vielen Rupen stützen helfen.

## Deutsche Spätze.

(Nachdruck verboten.)

Bis vor einigen Jahren galt die handgearbeitete Spätzle als ein so überaus kostspieliger Luxusartikel, daß sie selbst in höheren Bürgerkreisen nur in ganz vereinzelten Fällen anzutreffen war. Man begnügte sich mit den oft sehr teuren Käsekämmungen, mit Waschinenarbeit, die auch einem verwöhnten Geschmack Rechnung tragen und sich durch ein gutes Stoffmaterial auszeichnen. So entstand der handgearbeitete Spätzle in der Waschinenpresse eine nicht zu unterschätzende Konkurrenz. Die Waschinenpresse erward sich mit ihren stets verbesserten und verbesserten Techniken in Deutschland ein überaus günstiges Absatzgebiet.

Während in Deutschland die alte Kunst der Kartoffel im Brotmann in Vergessenheit geriet, wurde die handgearbeitete Spätzle in Belgien, Nordfrankreich und in Italien als Delikatesse in großen Mengen hergestellt und auf den internationalen Markt gebracht. — Die köstliche, künstlerisch einwandfreie, außerordentlich reine Spätzle, die in den verschiedenen Techniken und wunderfeinen Ornamenten dem höchsten Luxusbedürfnis fast ganz allein zugänglich war, war zur Massenerzeugung nicht geeignet; die Spätzle mußte billiger werden, um auch die Kaufkraft des Bürgertums gewinnen zu können.

In Deutschland wurden bis vor zehn Jahren etwa nur ausländische Spätzle gekauft. Diese handgearbeiteten Spätzle waren aufwendig geschickt zusammengestellt und so materialeigentlich verarbeitet; sie waren dem Geschmack und Bedürfnis des einzelnen entgegen, hielten sich in Stil und Entwurf an die Mode und kosteten nicht übermäßig viel. Kein Wunder, daß das deutsche Geld in Mengen über die Grenze ging, und daß die malerischen italienischen Fleischspätzle oder jene hauchzarten Wunderblätter, wie sie in den belgischen und französischen Küchen nach uraltcn Überlieferungen gemacht und gekloppt wurden, als vornehmster Schmuck der eleganten Tische und Frauenkleidung einer unerreichbar aufgewandten — bis die deutsche Spätzlenküche zu neuem Leben erwacht wurde... In Sachsen, Bayern und in Schlesien sind Spätzle erstmals worden, in denen gute, alte, wohlerprobte Spätzle-Esse.

## Frühjahrshütte.

(Nachdruck verboten.)

Nur Tage noch, und wir werden wohl unsre Kopfbedeckung aus Wolle oder Filz durch einen leichten, jugendlichen, liebflichen Logue oder Clochette ersetzen. Zum Spaziergang werden Hüte aus scharbigem Filz, mit besonders hohem Kopf und ganz schmalen Band getragen. Sind sie schwarz, dann getragen sie als bessere Hüte und können zu jedem Kleid getragen werden. Das Band ist dann an der rechten Seite viel breiter als an der linken.

Im allgemeinen sind die Frühjahrshütte aus Velour, Satin, Crepe de Chine und selbst aus Stoff. Die neuen geschmeidigen, glänzenden Strohblätter stehen aus wie Stoff und erscheinen die große Jersey-Seide, woraus im vorigen Jahre die Hüte gefertigt wurden. Gewisse Strohblätter werden mit Samt oder Seide zusammen verarbeitet. Die Garnierung besteht hauptsächlich aus Rosetten, Blumen und Schleifen, alles aus Seidenband angefertigt. Die eine oder andere Kleinigkeit spielt bei der Garnierung noch eine besondere Rolle. Da die Hüte durchweg sehr einfach sind, ist das Phantasie-Bijou durch einzigartiges Kleid von Kristall, Strass, Emaille oder kostbarem Stein erlegt. Das Allerneueste ist der seidene Turban, der, wenn er zur Abendblümchen getragen wird, aus Samt angefertigt ist.

M. N.

## Schuhleiber.

(Nachdruck verboten.)

Für kleine Knaben sind die kurzen Schuhleiber immer beliebt; ebenso für Knaben die Matrosenbluse mit hellen, blauen oder weißen Streifen. Ganz neu sind auch die Jumperanzüge mit Gürtel auf dem Unterleibchen für Knaben. Die größeren Knaben bevorzugen Knickerbocker und Jacken, dazu ein weiches Blusentuch mit Negati. Einfarbige blaue Chiffon sind für Matrosenzüge das Material, während im allgemeinen Seidenartikel weniger gestreiftes dickeres Wollstoff oder ganz keine englische Stoffe in Mode und braunlichen Farben verarbeitet sind. Rose fallende Mäntelchen für die kleinen Knaben, aber auch Paletot und Jagdanschnitt sind für Knaben beliebt; es fehlt auch nicht der Trenschcoat aus schwarzem oder dunkelblauem Stoff mit einzuknöpfendem, farbiertem Wollfutter, und der Zumberjad aus braunem, wie Wildleder wirkendem, doch sehr weichem Wollstoff mit Ansatz in Pantoffelknoten zum Abschluß. Kremel und Krägen mit dem praktischen Reißverschluß, der gestaltet, den Zumberjad offen und hochgeschlossen zu tragen. Sehr beliebt ist der kleine Matroschka aus Filz in der zierlichen Form des Matroschens, sowie die englische Schirmmütze und die Baskennmütze.

kleine Mädchen sehen im Hängesleibchen niedlich aus; es ist auch ungemein praktisch. Man arbeitet das Hängesleibchen mit einer breiten Querschlaufe vorne läuft nach jeder Seite hin drei breite Blütenblätter folgen und hält das Leibchen mit einem Gürtel zusammen, der an das in der Mitte der Querschlaufe gesetzte Knopfstell befestigt wird. Beige-roße, Rose und blühende Farben haben neben Seidenartikeln Wollstoffen den Vorrang; die allerleiste Rose bringt aber recht lebhafte Schottenplissörchen mit weißen oder farbigen Blüten, deren Umlegung mit einer großen roten Schleife geschlossen wird. Zu einem Schottenrock werden mehrere Blüten vorrätig gehalten, in Weiß und dunklen Farben, diese sind dann mit einem kleinen weißen Krägen und Aufschlägen gewebt, die auch für alle anderen Farben verwendet werden. Allerlebst ein schwarzerweissfarbeter Leibchen mit weißem Krägen, dessen Ärmelrand plissiert und noch mit roten Bortchen abgelegt ist und schmale, rotes Paletot, Englische mokkate und farbierte Wollstoffe, sowie Woolpopeline und Panama-Zephyr-Wollstoffe sind am meisten verarbeitet. Hängemantelchen, auch Paletot im Raglanform aus Filz und Ripplstoff, auch die Südwester Stepphüttchen sind unbedingt am liebsten für die kleinen Mädchen, wenn nicht eine kleine Glocke aus Phantasiestroh oder Croton gewählt ist. Baskennmütze sieht man in origineller englischer older Verarbeit mit Mustern, ebenso kleine Wollstoffblätter mit seitlichem Kopf und schmalen Rand.

Anne Beer.

## Vom Gutmütigen, der immer "Ja und amen" sagt.

(Nachdruck verboten.)

Diese Art gibt es auch noch in unserer Zeit. Sie richten häufig genug Schaden an durch ihr "Nicht-nein-sagen-können". Natürlich schaden sie in erster Linie sich selbst. Der alten Gutmütigen wird in jeder Lebenslage ausgenutzt. Da ja kein Bettannen- und Freundekreis von vorneherein schon weiß: der kann ja nicht "nein" sagen, so wird man ihn zuerst um kleine Gefälligkeiten angehen, die unter Umständen recht hübsch aussehen können. Da will hier nicht der Ungefährdet das Wort reden, aber schließlich muß doch jeder Mensch soviel Energie aufbringen können, um sich nicht ausnutzen zu lassen.

Ein paar Beispiele: Wir wollen eine Reise unternehmen und wissen nicht, wo wir unser Kind während dieser Zeit unterbringen können; wir wenden uns an unseren Freund, der nicht "nein" sagen kann, und schon können wir durchaus die vierzehnreihige Reise antreten. Oder man braucht dringend Geld: der Nachgiebige wird es leihen; kein Wunder, daß man sich an ihn wendet. Wer schlauer und erster kann dies werden, wenn zum Beispiel ein Mädchen nicht energisch im Kurzweilen sein kann. Die bitteren Folgen hat in den meisten Fällen das Mädchen allein zu tragen. Sicher ziemlich "nein" sagen, als einmal "ja", das einen später gereuen könnte. Wie viele haben sich dadurch schon ihr ganzes Leben ruinieren! Auch der herauswachsende junge Mann kann öfters in die Lage kommen, in der ein klares "Nein" das einzige richtige Wort ist. Häufig kommen Eltern zu uns, die hinterher nicht zu einem "Nein" durchdringen konnten. Gewiß erfordert der Elterntand ein Vorton Entschlusskraft; aber das Leben verlangt das von uns. Übertriebene Rücksichten gegen unsere Neben- und Mitmenschen sind unangebracht und sind meistens nur Schwäche. Wenn mir der Herr X. unsympathisch ist, so ist es gar nicht nötig, liebenswürdig zu ihm zu sein oder ihn gar zu mir einzuladen. Wer oft findet Einladungen statt, die nur auf gegenseitiger Rücksichtnahme beruhen. Die Zeichen passen nicht zusammen und meinen, sie könnten sich gegenseitig nichts abholen. Weile Zeile finden nicht den Mut zur Ablehnung. Daß es selbstverständlich verantwortliche oder geschäftliche Rücksichten geben muß, ist wohl jedem vernünftigen Menschen klar. Doch kann das alles seine Grenzen haben. Jeder merkt sich: Wir leben unser Leben nur einmal; während Schwäche Schaden bringt, ist sicher Wille in jeder Lebenslage nur Ruh und Vor teil. Isabella.

## Die praktische Hansfrau.

f. Entfernen eines verschlissenen Kreidblätters. Leicht kann es vorkommen, daß Rabein, Knäpfe usw., die mit den Lippen gehalten werden, beim Zischen oder Stretchen verschlissen werden. Am besten gibt man in diesem Falle Kartoffelkelb oder lädt harte Butterkäse laufen; fernerwegs gebe man ein Käsestück.

f. Mittel gegen Schnupfen. Wer seinen Schnupfen schnell los sein will, versuche folgendes einfache Mittel: Vor dem Schlafengehen, ebenso nach dem Aufstehen, trinke man ein Glas lauwarmes Wasser, dem man drei Tropfen Jod beimischt. Im Anfangsstadium hilft das unter Garantie; am Ende dieses Mittel zu gebrauchen, ist zwecklos.

## Für die Rübe.

f. Gießen eines verschlissenen Kreidblätters. Leicht kann es vorkommen, daß Rabein, Knäpfe usw., die mit den Lippen gehalten werden, beim Zischen oder Stretchen verschlissen werden. Am besten gibt man in diesem Falle Kartoffelkelb oder lädt harte Butterkäse laufen; fernerwegs gebe man ein Käsestück.

f. Gierwein. Man verflieht vier Eigelb schaumig, gibt etwa 75 Gramm Zucker dazu und dann unter ständigem Rühren einen halben Glas Wein; das Ganze läßt man bis zum Kochen kommen und gibt zuerst, wenn die Creme erstarrt ist, vorstichtig den Schnupfen darunter.

f. Blumentuch. Der Blumentuch wird sauber gewaschen, die unbrauchbaren Blätter entfernt und in Kochendem Salzwasser zwanzig Minuten lang weich gesocht. Dann wird eine halbe Teelöffelvoll bereit, mit dem Blumentuchkonservier gemischt und aufgetragen. Darauf gibt man bei Schnupfen noch ein Eigelb zu und läßt es nochmals aufziehen. Gleichzeitig wird die Sohle nach Geschmack. Der Blumentuch wird auf einer Platte angerichtet und die Sohle darübergegossen.